Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 219. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 12. Mai 1876.

Die Mordthaten von Saloniki.

Die blutigen Vorgänge in Saloniki sind in ihren Einzelheiten noch nicht aufgeklärt; namentlich ist noch nicht festgestellt, durch welche Umstände die beiden von den Moslemin ermordeten Consuln, der deutsche, Herr Henry Abbot, und der französische, Herr Moulin, in die Moschee gekommen sind, wo sie niedergemetzelt wurden. Ehe über die strafrechtliche Seite der Sache ein Urtheil gefällt werden kann, muß jedenfalls das Ergebniß der von den türkischen Behörden geführten Untersuchung abgewartet werden. Die Pforte hat das Mindeste, was sie in ihrer gegenwärtigen Lage Behufs Abwehr einer sofortigen Intervention der Mächte zu thun durch ihr eigenes Interesse verpflichtet war, denn auch sofort angeordnet. Es sind Pfortencommissare, mit außerordentlichen Vollmachten versehen, von Stambul nach Saloniki entsendet und ihnen Beamte der deutschen und französischen Botschaft zur Sicherstellung einer schleunigen und unparteiischen Rechtspflege beigegeben worden. Auch sonst hat die Pforte den Gesandten der fremden Mächte in Stambul, wie durch ihre eigenen Vertreter im Auslande den europäischen Regierungen die Versicherung ertheilen lassen, daß für die Ermordung der beiden Consuln in Saloniki die ausgiebigste Genugthuung gewährt werden würde.

Fälle, wie die in Rede stehenden, können und werden sich überall ereignen, wo in einem Lande die Bevölkerung durch nationale und, was stets als ein verschärfendes Moment hinzutritt, durch religiöse Leidenschaften in feindliche Lager geschieden wird, die im Geheimen mit einander auf stetem Kriegsfuße leben und durch die von der Regierung geübte Autorität nur äußerlich zu einem friedlichen Verkehr genöthigt werden. Sobald die Regierungsautorität geschwächt erscheint, wird die Parteileidenschaft des bisher ihr auferlegten Zügels ledig und sucht bei der ersten Gelegenheit, sich die lange zurückgehaltene Befriedigung zu verschaffen. Streitigkeiten, die sonst vor die zuständigen Behörden gebracht worden wären und deren Entscheidung bei der Partei, zu deren Ungunsten sie ausfiel, wohl einen Stachel zurückgelassen, doch aber keinen äußeren Conflict nach sich gezogen hätte, werden dann durch Selbsthilfe zum Austrag zu bringen gesucht. Damit ist sofort ein Anlaß zu „Unruhen“ gegeben. Ob die Bulgarenmaid, um deren Religionswechsel der Streit zwischen der christlichen und moslemischen Bevölkerung von Saloniki entbrannte, freiwillig oder gezwungen den Christenglauben abschwor und zum Islam sich bekehrte, darauf könnte bei der Abmessung der Strafe für die Anstifter der Unruhen wohl Rücksicht genommen werden, wenn dabei lediglich Leib und Leben türkischer Unterthanen zu Schaden gekommen wäre; darauf kommt es aber heute **nicht** an, wo die Consuln zweier Mächte von den Moslemin ermordet worden sind. Die Behörden von Saloniki haben sich zu schwach erwiesen, um die Leidenschaften der christlichen und moslemischen Bevölkerung zurückzudämmen; der Fanatismus der letzteren hat sich zu Thaten hinreißen lassen, für welche die Regierung der Pforte den fremden Mächten, deren Consuln hingemordet wurden, eine schwere Rechenschaft schuldet. Wir nehmen an, daß Blut mit Blut gesühnt werden wird. Die Todesstrafe ist im Pfortenreiche nicht nur nicht abgeschafft, sondern wird dort täglich in einer dem niedrigen Gesittungsgrade der Bevölkerung entsprechenden Ausgiebigkeit angewendet. Das Blut, was in Saloniki zur Sühne der an den beiden Consuln verübten Mordthaten fließen wird, schreit aber auch zum Himmel empor; durch das weite Pfortenreich wird der von ihm aufsteigende Dunst sich um die Häupter der gläubigen Moslemin legen und sie mit brütenden Rachegedanken erfüllen.

Die Unruhen von Saloniki, die durch eine zufällige Beimischung der Pforte die verhängnißvolle Pflicht auferlegen, mit exemplarischer Strenge gegen die Moslemin einzuschreiten, die dabei betheiligt waren, wenn auch vielleicht der erste Anlaß von christlicher Seite ausging, könnten leicht die Vorläufer von allgemeinen Christenverfolgungen werden. Die europäischen Mächte schicken Kriegsschiffe, Frankreich sogar ein Panzergeschwader nach dem Hafen von Saloniki; dort ist also zunächst wohl keine Erneuerung der Unruhen zu befürchten. Nicht vor alle Hafenplätze des Pfortenreichs können aber die Breitseiten fremder Kriegsschiffe sich mit ihren drohenden Feuerschlünden legen; und wer soll denn die Christen im Binnenlande vor Verfolgung und Blutvergießen schützen? Die türkischen Behörden haben dazu nicht die Macht, ja vielfach wohl nicht einmal den Willen. Verbreitet sich erst bei der moslemischen Bevölkerung die Ansicht, daß es mit ihrer Herrschaft zur Neige geht, so wird der Rest derselben mit wildem Schrecken erfüllt sein. Die Christen, die nach endlicher Befreiung mit heißem Verlangen ausschauen, werden als eine auf Abfall und Verrath sinnende Partei bei jeder Regung ihrer Gefühle ohne Mitleid zertreten werden, wenn nicht das Einschreiten fremder Hilfe jeden Tag möglich ist. Derartige Zustände **müssen** sich einstellen, wo ein Reich seiner inneren Auflösung entgegengeht, weil seine Bevölkerung durch unversöhnliche Gegensätze daran verhindert ist, den Gedanken der Gleichberechtigung aller Staatsangehörigen und damit den Staatsgedanken der Neuzeit überhaupt zu erfassen, und andererseits das herrschende Volk die Kraft verliert, sich durch die Anwendung von Gewaltmitteln in der Herrschaft zu behaupten. An diesem Dilemma geht das Pfortenreich unter, welche äußeren Stützen man auch anbringen mag. Bisher war die Unmöglichkeit einer Verständigung zwischen den europäischen Mächten über die Leitung des Auflösungsprocesses zu einem bestimmten Ziele hin die äußere Bürgschaft für den Bestand des Pfortenreiches. Die in Berlin beginnenden Minister-Conferenzen werden hoffentlich das **eine** Ergebniß haben, daß die **Möglichkeit einer Lösung der Orientfrage durch Verständigung der europäischen Mächte** erkannt wird. Die Mordthaten von Saloniki werden diese Erkenntniß beschleunigen. Nicht blos um die Pacification Bosniens und der Herzegowina handelt es sich mehr; es muß die Sicherstellung der christlichen Bevölkerung im Pfortenreiche überhaupt bis zu dem Zeitpunkte, wo der Auflösungsproceß in letzterem beendet ist, ins Auge gefaßt werden. Kann die Herrschaft der Pforte in Europa nicht bestehen, wenn die Christen den Moslemin gleichgestellt werden, weil diese nach ihrem Religionsbegriff so etwas nicht dulden zu können meinen; nun wohlan, so wird auch die Nothwendigkeit, daß sie bestehe, nicht mehr als ein Axiom der hohen Politik verkündet werden können.

Breslau, 11. Mai.

Das Hauptinteresse an politischen Dingen richtet sich gegenwärtig auf die **Ministerzusammenkunft in Berlin.** Der wichtigste Gegenstand der Berathung wird nach allen Berichten die orientalische Frage sein. Außerdem sollen, wie man uns mittheilt, auch Verhandlungen wegen Abschlusses eines deutsch-österreichischen Zollvertrages geführt werden und die Reclamationen Oesterreichs wegen Belehnung österreichischer Papiere bei der deutschen Reichsbank zu Sprache kommen.

Die interessante Interpellation **Franz** konnte in der jüngsten Sitzung des **Abgeordnetenhauses** nicht beantwortet werden, da das Material erst kurz vorher im Cultusministerium angekommen war. Bei der dritten Lesung des Ansiedelungsgesetzes kam es zu lebhaften Erörterungen zwischen Lasker und dem Minister Dr. Friedenthal; indeß drang ersterer doch mit seinem Antrag auf Vertagung der Vorlage durch. Bei der darauf folgenden dritten Lesung der **Synodalordnung** hielt Herr v. Gerlach wieder eine seiner von Niemandem verstandenen Reden. Schließlich wurde das ganze Gesetz in namentlicher Abstimmung mit 211 gegen 141 Stimmen angenommen.

Die Officiösen empfinden, wie das „B. T.“ sehr richtig bemerkt, ein leichtes Gruseln bei der Möglichkeit, Herrn **Delbrück** im künftigen Reichstage als Vertreter Breslau's, oder einer anderen Stadt, sitzen, stimmen und sprechen zu sehen. Sie finden es wahrscheinlicher, daß der scheidende Minister, wenn seine Gesundheit wieder gestärkt sei, sich lieber zu erneuter Thätigkeit im **Bundesrathe** entschließen werde. In welcher Stellung, wenn man fragen darf? Es hieße doch wohl dem verdienten Manne eine zu riesige Selbstlosigkeit zumuthen, wollte man ihn da an dritter und vierter Stelle arbeiten lassen, wo er bisher in erster Reihe den Gang der Geschäfte geleitet. Die Instruction der Officiösen däucht uns daher nicht eben glücklich.

Im Lager der Ultramontanen herrscht trotz aller großen Worte eine augenscheinlich unbehagliche Stimmung. Die ultramontanen Wähler halten zwar aus, aber die enthusiastische Stimmung derselben ist einer starken Ermüdung gewichen. Zeugniß davon giebt, wie die „Trib.“ schreibt, die „**Schlesische Volkszeitung**“, welche sich mit einer Revision der Maigesetze zufrieden geben will und um diesen Preis den Agrariern ein Bündniß anbietet. Die betreffende Taktik des bei den schlesischen Clericalen dominirenden Blattes ist deshalb bezeichnend, weil sein Redacteur, der frühere protestantische Pastor Dr. Hager, bisher stets einen echten Convertiteneifer entwickelt hatte. Die extreme „Deutsche Reichszeitung“ in Bonn ist über diese Stellungnahme sehr unglücklich und weist dieselbe weit ab. Der Wärmegrad des schlesischen und des rheinischen Clericalismus ist eben stets sehr verschieden gewesen, und wenigstens der erstere hat an der Fortsetzung des Kaplansgehetzes gegen Reich und Herrscherhaus keine Freude mehr.

In Italien stehen sich gegenwärtig die parlamentarischen Parteien schroffer und feindseliger als jemals gegenüber und prallen bei den geringfügigsten Anlässen an einander. Die Rechte hatte zwar versprochen, ruhig und loyal dem Experimente einer Regierung der Linken zuzusehen und ihr keine unnützen Schwierigkeiten zu bereiten, aber die Leidenschaften sind stärker als dieser gute Wille, und die nunmehrige Opposition tritt dem Ministerium so heftig und stürmisch entgegen, wie es nur irgend jemals die Linke gethan. Das Ministerium hat sich in seine neue Stellung selbstverständlich noch nicht hineingefunden. War die Linke bisher auf die Offensive eingeschult, so muß sie etzt erst lernen, sich in der Defensive zu halten.

Den italienischen Bischöfen scheint der Papst gestattet zu haben, in vorschriftsmäßiger Form das Exequatur bei der Regierung nachzusuchen, offenbar darum, weil er ihnen dann keinen Gehalt aus seinem Peterspfennig zu zahlen braucht, denn ein Bischof kann sofort, nachdem er seine Ernennungsbulle eingesandt, das Regium Placet und seine Gebühren durch den Sigelbewahrer und Cultusminister Mancini erhalten. Dieser hat in der Deputirtenkammer am 6. d. M. einen Gesetzentwurf zur Abänderung der Eidesformel eingebracht, laut welcher künftig **nicht mehr auf das Evangelium geschworen** werden soll, was Seitens einiger clericaler Consorten heftigen Widerstand hervorrief. Massari, der bekannte Hauptmann der Prätorianer, welche bei jeder Gelegenheit unter der Fahne der Consorteria fochten, machte die größten Anstrengungen. Vergeblich hatte er ausgeführt, der Entwurf wäre nur zu Gunsten der Freidenker, der Freimaurer, eingebracht, um die Gewissensfreiheit der Katholiken zu bedrohen. Machi entgegnete ihm, daß er und seines Gleichen nur Freiheit für die Clericalen verlange, Andersdenkende aber unterdrücken wolle und wo möglich auch die heilige Inquisition mit der Freiheit, Ketzer zu martern und zu verbrennen, wieder einführen möchte, Bemerkungen,

---

△ Berliner Skizzen.

Berlin, 9. Mai.

Die Cabinetsfragen treten wieder in den Hintergrund. Man schaut Camphausen, wenn man ihm begegnet, nicht prüfend ins Gesicht, ob er etwa auch so leidend aussieht, wie Delbrück und vielleicht zur Erholung nach Philadelphia muß, man trifft auch keinen Assessor mehr, der über Leonhard's zeitige Badereise disputirt. Man unterhält sich nicht über die Reisen der gekrönten Häupter und verfolgt nicht die telegraphisch gemeldeten Abreisen und Ankünfte der Kaiserin von Indien und des Kaisers von Rußland. Es ist, als ob die Hand des Verhängnisses immer und immer wieder die leidige orientalische Frage in den Vordergrund drängt, als ob höhere Mächte zu ihrer Lösung drängten, um die europäische Diplomatie endlich einmal zu einer **That** zu treiben. Die Ermordung der Consuln in dem reizenden Salonichi, die unerhörte Gewaltthat gegen **Christen** in einer halb christlichen Stadt ist vielleicht nur ein Anfang der Gräuel, welche die fanatischen Muselmänner seit langer Zeit planen sollen und hoffentlich werden die **christlichen** Garantiemächte Mittel und Wege finden, um weitere Excesse im Keime zu ersticken. Die Diplomatie fing bereits an sich bei dem köstlichen Schlagwort zu beruhigen, daß die beste Lösung der türkischen Wirren in der „Aufrechterhaltung eines verbesserten status quo“ liege, nach den neuesten Ereignissen, die hier in Berlin eine förmliche Aufregung hervorgerufen haben, wird es sich wohl empfehlen an eine gründliche „Beseitigung des verschlechterten status quo“ zu denken. Es ist wahrlich Zeit, die Conferenzen der Staatsmänner zu beschleunigen, wenn die abendländische christliche Welt nicht eine große Verantwortlichkeit auf sich nehmen will und vielleicht zu spät die Gefahren erkennt, die ihren Landsleuten in der erregten Türkei drohen. Das ist wenigstens die Stimmung der Politiker vom „Stammtisch“ und es giebt immer von Zeit zu Zeit erregte Zeiten, wo in diesen Kreisen eine gute und wahre Stimmung sich Bahn bricht, der dann von den zünftigen Politikern die Ehre zu Theil wird, die **allgemeine Stimmung** oder öffentliche Meinung genannt zu werden, welche ja schließlich doch die größte unter den Großmächten ist.

So hervorragende Ereignisse wie die Dreikaiserzusammenkunft und der Mord in Salonicht drängen das Interesse an der übrigen Tagespolitik in den Hintergrund und selbst die Reichseisenbahn-Angelegenheit schlummert dann. Nur ein für die Idee begeisterter Wirth hat am Ostbahnhof einen „Tunnel zur deutschen Reichseisenbahn“ eröffnet. Entgegen allen Berichten über eine schlechte Bausaison sieht man daselbst schon jetzt neue Häuser wie Pilze aus dem Boden schießen, während ein ganzer Complex gut gebauter dreistöckiger Häuser einfach abgerissen wird, weil er dem Bahnhof zu nahe steht. Die Macht des Capitals reicht hier hin, um eine partie honteuse verschwinden zu lassen, während die Dombauruinen seit 20 Jahren das C. des Postcentrums von Berlin verunzieren, an der Schloßfreiheit die Rudera der Werder'schen Mühlen in scandalöser Weise verwahrlost sich präsentiren und im inneren Berlin, so z. B. an der Commandantenstraße, Seydelstraße u. A. mehr rohe blinde Hausflächen neben Prachtbauten auf die Straße schauen. Man fängt zwar hier, wie in Paris damit an, diese todten Flächen der Reclame nutzbar zu machen, aber die kleinen Schilder verdecken nur wenig von denselben und die Zeiten sind, wie es scheint, nicht angethan, um solche Riesenannoncen zu zeitigen, wie sie beispielsweise Paris Seitens des Kleidermagazins „au bon diable“ besitzt.

Während unser Herr Polizeipräsident in Paris weilte und Berliner Blätter allerlei kleine Geschichten erzählten, denen zufolge Herr von Madai nicht Französisch verstände, was nebenbei bemerkt völlig unrichtig ist, tauchten auch eine große Anzahl von Notizen über neue Dienstmaßregeln bei der Schutzmannschaft auf, welche officiös bestritten wurden. Man erzählte von Verordnungen, die Knöpfe ordentlich zu putzen und im Dienst die Schuppenketten vorschriftsmäßig heruntergelassen zu tragen, ein andermal sollte wieder ein Verbot ergangen sein, oben auf der Pferdebahn oder dem Omnibus zu fahren, damit ein Verbrecher nicht die „hohe“ Obrigkeit von Weitem sieht, ein ferneres Gebot sollte den Schutzleuten eingeschärft haben, die Offiziere zu grüßen und dies nicht bei einer etwaigen Razzia auf unorthographische Schilder zu verabsäumen. Ein malitiöses Blatt stellte diese angeblichen Verordnungen zusammen und bemerkte dazu lakonisch: „Die Mörder der Wittwe Lissauer sind noch immer nicht entdeckt.“ Im Ganzen scheint sich nur die Schuppenketten-Geschichte zu bewahrheiten, an welche sich die übrigen Histörchen auf Grund antediluvianischer Verordnungen angereiht haben, und übrigens ist dies nicht so undenkbar, denn diese unerfindliche Maßregel ist leicht geeignet, in den betreffenden Kreisen nicht sehr zu begeistern, weil es, wie jeder alte Soldat wissen wird, kein angenehmes Gefühl ist, im Hochsommer bei langer Dienstzeit diese Ketten herabgelassen zu tragen.

Vorläufig herrscht leider noch immer ein „Mailüfterl“ von 5 bis 8 Gr. Reaumur, und man findet keinen Menschen über dreißig Jahr, der nicht am Schnupfen, Halse oder am Rheumatismus litte. Die Sportkreise kümmern sich aber darum nicht, und für die Besucher der neu errichteten Rollschlittschuhbahnen ist möglicherweise das Wetter ganz angenehm. Auch die Gentlemen am Totalisator auf der Rennbahn in Hoppegarten sind so zahlreich vertreten, wie an den schönsten Sommertagen, und zur Regatta der Berliner Segler hatten sich am Sonntag auf dem Müppelsee elf Boote gestellt. Die beiden durch ihren schnellen Lauf bekannten Schiffe „Nyx“ und „Sturmvogel“ nahmen diesmal nicht Theil. Die Fahrt selbst war, da 16,400 Meter zu durchsegeln sind, bei starkem Ostwinde sehr anstrengend, — Sieger war ein elegant gebautes Boot „Titania“ mit 99 Minuten, dem ein 27 Fuß langes Boot, die „Sphynx“, in 103 Minuten folgte, während der „Komet“ erst nach 142 Minuten eintraf. Ende dieses Monats findet eine zweite Regatta auf dem hinter Köpenick belegenen Seddinersee statt. Die Theilnahme an diesem Vergnügen ist eine lebhafte und stetig wachsende.

Die Meininger Hofschauspieler introducirten sich diesmal mit dem „Käthchen von Heilbronn“ und finden im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater auch in dieser Saison so großen Beifall vor ausverkauftem Hause, wie früher. Man rühmt allgemein die vortrefflichen elektrischen Apparate, welche das Unwetter im zweiten Acte naturwahr veranschaulichen. — Herr **Bial**, der neue Director des Kroll'schen Etablissements, bot dem Publikum als erste Gabe Offenbach's komische Operette „Schönröschen“ (la jolie parfumeuse), in welcher Musik und Handlung in glücklicher Verbindung unsere Sympathie gefangen nehmen. Ein Schalk, meint ein Kritiker, der sonst kein enragirter Offenbachianer ist, sitzt dieser Operette im Nacken, der mit solch' harmloser Munterkeit seiner liebenswürdigen Laune die Zügel schießen läßt, daß er sicher sein darf, die schwersten Falten von der Stirn bedächtiger Männer hinwegzulächeln. Flüchtig wie ein schönfarbiger schillernder Schmetterlig flattert Schönröschen an uns vorüber, den Eindruck einiger froh durchlachter, vergnüglicher Stunden zurücklassend. Bunte Aufzüge und Ensemblescenen tragen der Schaulust vollauf Rechnung, während launig angelegte und durchgeführte Situationen uns zum Lachen reizen und die graziöse Musik des Maëstro mit dem Champagnerherzen sich in unser Ohr einschmeichelt. Einige Scenen, wie z. B. das Schmoll-Duett im dritten Acte, gehören zu dem Anmuthigsten, was man sich denken kann. Die Ausstattung war durchaus geschmackvoll und reich. Das gut besetzte Haus spendete nach jedem Actschluß wohlverdienten reichen Beifall. — Im Woltersdorff-Theater bringt der nächste Donnerstag die hundertste Aufführung der Zugposse „Luftschlösser“, der ein von dem Verfasser gedichteter scenischer Prolog voraufgehen soll. Fräulein **Pagay** hat die Rolle der Josephine Grillhofer übernommen. — Die Schulvorstellungen im Nationaltheater finden solchen Beifall, daß Hunderte von Billetgesuchen unberücksichtigt bleiben müssen, und sollen daher noch eine Zeit lang wiederholt werden.

Die Schulschriften Ihres Mitarbeiters **Ernst Eckstein** haben noch immer große Erfolge zu verzeichnen, sein „Besuch im Carcer“ erscheint nächstens in fünfunzwanzigster Jubelausgabe. In Aussicht stehen von ihm zunächst noch: „Die Mädchen des Pensionats“, dem Vernehmen nach ebenfalls eine reizende Humoreske, so wie eine stimmungsvolle Dichtung „Madeleine“ und, wie ich höre, ein zweites Bädchen humoristischer Gedichte, betitelt: Exercitium Salamandris. Bei dieser Gelegenheit mache ich auf die binnen Kurzem (bei Gebr. Henninger, Heilbronn) erscheinenden „Carmina Clericorum“, Studentenlieder

welche die Heiterkeit der Majorität und des zahlreichen Publikums auf den Tribünen erregten.

In **Frankreich** bezeichnen Ricard's Rundschreiben und Dupanloup's neueste Rede nebst den betreffenden Commentaren der Presse die zwei Heerlager am besten, in welche das ganze Land jetzt in Folge der stetigen kecken Uebergriffe des Clerus in das politische Gebiet getheilt ist. Alles, was die Verfassung haßt, die „Gazette de France", „Union" und „Pays", „Constitutionel", „Patrie" und „Français", sind zornentflammt über Ricard und jubeln Dupanloup's Rede zu, während der „Moniteur" sich bemüht, Wasser in den Wein von Orleans zu gießen und die Rede so auszulegen, daß sie nüchterner erscheint, als sie ist und harmloser, als sie gemeint war. Uebrigens wird vom „Journal des Debats" mit Recht hervorgehoben, daß der Marschall Mac Mahon sich in dieser ihm durch Dupanloup geflissentlich gemachten heiklen Stellung „mit vollkommenem Tacte und einer glücklichen Wahl der Worte" benommen und „an Sully, einen der berühmtesten Bewohner des Loiret", erinnert habe.

Was das Urtheil der französischen Presse über die neuesten Vorgänge im Orient betrifft, so ist besonders der Eifer bemerkenswerth, mit welchem namentlich die „Republique française" bemüht ist, Frankreich bei dieser Gelegenheit sein ganzes verlorenes Ansehen zurückzuerobern und es im Rathe der europäischen Mächte seine Stellung wieder dicht neben Deutschland einnehmen zu lassen. Der „K. Ztg." meldet man unter dem 9. d. Mts. auf telegraphischem Wege aus Paris: „Der Contre-Admiral und Senator Jaurès ist Befehlshaber des französischen Geschwaders, das vom Touloner Hafen nach Salonichi ausgelaufen ist und aus den Panzerschiffen „Gauloise", „Couronne", „Heroine" und dem Schraubenkreuzer „Desaix" besteht. Laut der „Liberté" hat die deutsche Regierung der französischen den Wunsch kundgegeben, daß dieses Geschwader auch ihre Angehörigen bis zur Ankunft der deutschen Kriegsschiffe schützen möge. — Als eine bisher hier noch nicht gekannte Einzelheit enthaltend, ist eine Angabe des „Temps" hervorzuheben, nach welcher die Consuln von Frankreich und Deutschland sich auf den Weg zur Moschee begeben hätten, weil sie vernahmen, das Leben des amerikanischen Consuls sei bedroht. Man ist hier noch in Ungewißheit, welcher Nationalität der amerikanische Consul angehörte; nach den Einen war er ein Bulgare, nach den Anderen ein Engländer. Das „Bulletin Francais", das officielle Abendblatt, spricht die Hoffnung aus, daß in Folge der von Frankreich und den übrigen Regierungen ergriffenen Maßregeln weiteren Unruhen in Salonichi vorgebeugt sei; vor den Consulaten, sowie vor einigen Privatwohnungen seien Schildwachen aufgestellt, die Ordnung sei in der Stadt hergestellt und die Verfolgung gegen die Schuldigen habe begonnen; ein türkisches Schiff und zwei italienische seien nach Salonichi geeilt, der französischen Flotte, die unterwegs, sei der „Gladiateur" vorausgeeilt, um die Christen in der Stadt zu schützen. Ueber die Ursache des Benehmens des amerikanischen Consuls in Salonichi ist zwar noch nichts Genaueres hier bekannt, doch wird dessen Auftreten allgemein stark getadelt. Decazes erklärt, Frankreich und Deutschland seien vollständig einig darüber, daß eine exemplarische Bestrafung unerläßlich sei." — Der „N. Z." ging von ihrem Pariser Correspondenten folgende telegraphische Meldung zu: „Die officielle türkische Version bezüglich der Vorgänge in Salonichi, welche auch nach Deutschland übermittelt wurde, ist augenscheinlich falsch und erfunden, um die Schwäche oder gar die Mitschuld der türkischen Behörden zu verdecken. Nach diplomatischen Telegrammen wäre das Mädchen, welches die Ursache zur Emeute gab, wider ihren Willen zum Islam bekehrt worden, ferner sollen sich der französische und der deutsche Consul nicht, wie die türkische Version behauptet, freiwillig in die Moschee begeben haben, sondern von dem fanatischen Pöbel in dieselbe geschleppt und ermordet worden sein. Wie bereits gemeldet, werden Deutschland und Frankreich in gleicher Weise vorgehen, um die Bestrafung der Schuldigen, sowie eine eclatante Genugthuung zu erlangen."

Unter den **englischen** Blättern legt namentlich die „Times" den Vorgängen in Salonichi keine politische Bedeutung bei. Indeß fügt das Citybaltt doch hinzu:

„Aber, obwohl der Crawall mit seinen verhängnißvollen Folgen keine politische Ursache gehabt haben mag, dürfte er sicherlich eine politische Wirkung haben. Er kann kaum ermangeln, das Mißfallen zu vergrößern, mit welchem der Mohamedaner in Mittel-Europa betrachtet wird. Die Feinde der türkischen Herrschaft in den europäischen Provinzen der Türkei werden ohne Zweifel aus dem Vorfalle Nutzen ziehen. In der gegenwärtigen Stimmung der Christen dürfte ein weit weniger bedeutende Episode als die Ermordung zweier europäischer Beamten der Revolte einen neuen Impuls geben. Es ist demnach befriedigend, daß die Pforte mit Energie auftritt, um die Schuldigen zur Strafe zu ziehen."

In **Amerika** ist jetzt die am 10. d. M. in Philadelphia eröffnete Weltausstellung der Gegenstand des lebhaftesten Interesses. Wohl noch in keiner Stadt, in welcher bisher eine Weltausstellung stattfand, haben sich die Einwohner mehr bemüht, ihre Gäste freundlich zu empfangen, und denselben einen angenehmeren und höchst billigen Aufenthalt zu bieten, als die Philadelphier. Die Polizei hat eine bedeutende Anzahl ehrenhafter Männer angestellt, um die an den Schiffswerften, so wie an den Eisenbahndepots, ankommenden Fremden zurechtzuweisen. Es werden den Fremden Listen der verschiedenen Gasthäuser und Kosthäuser vorgezeigt, in welchen die festen Preise verzeichnet sind. Hat der Angekommene gewählt, dann erhält er von der Polizei eine gestempelte Adreßkarte für das gewählte Logis und es wird Niemand wagen, einen Pfennig mehr zu verlangen, als die Preise, die auf den Karten und in der Liste verzeichnet sind. Die Preise per Tag sind folgende: Erste Klasse Hotels von 16—20 M., mittlere Hotels von 8—12 M., kleinere Hotels 4—6 M. In Kosthäusern erster Klasse 14—16 M., in kleineren 4—6 M. Für dieses Geld erhält der Logirende gutes Frühstück, Mittag- und Abendessen. Logis kann man für 2—4 M. per Tag erhalten. Die Restaurationen sind ausgezeichnet eingerichtet und billig.

Den Actionären der Philadelphiaer Weltausstellung ist jetzt der erste Rechnungsbericht erstattet worden; derselbe veranschlagt das „Ungefähr" der Gesammtkosten auf acht und eine halbe Million Dollars. Die Einnahme-Quellen waren bisher: Bewilligungen des Staates Pennsylvanien 1 Mill., Bewilligungen der Stadt Philadelphia 1½ Mill., Geschenke und Zinsen ½ Mill., Actien-Zeichnungen 2½ Mill., Bewilligung der Verein. Staaten 1½ M., insgesammt 7 Mill. Dollars. Es blieb somit, was die Deckung der bis zur Eröffnung der Ausstellung selbst erwachsenen Kosten anbelangt, ein Deficit von 1½ Mill., welche Summe den Erträgen des Unternehmens selbst (Eintrittsgelder, Platzmiethen u. s. w.) zu entnehmen sein wird. Das Eintrittsgeld ist auf 50 Cents festgesetzt; es würden mithin drei Mill. Menschen die Ausstellung zu besuchen haben, ehe die Rückzahlung der von den Actionären und der Vereinigten Staaten-Regierung dargeliehenen Summen erfolgen kann. Die Sonntagsfrage ist bekanntlich im Sinne des amerikanischen Muckerelements entschieden worden. Dasselbe befürchtete allerdings wohl mit Recht, daß die im ganzen Osten der Union in aller Strenge gehandhabte altenglische Sonntagsfeier eine Art Todesstoß erhalten werde, wenn die Weltschau auch an diesem Tage ihre Pforten öffnen würde. Von ihr bis zu den noch unheiligeren Schaustellungen der Theater und anderer Unterhaltungsorte, würde sich der Sprung, der Seitens freisinniger Elemente bisher stets erfolglos versucht wurde, leichter und bequemer und vor allen Dingen dauernder haben ausführen lassen, als je vorher. Der gesunde Menschenverstand und selbst das zwingende Interesse, für welches auch der gottseligste Amerikaner ein sehr klares Verständniß besitzt, hat in dieser die ganze Union für das gesammte nicht angelsächsische Europa lächerlich machenden Frage nicht vermocht, den Sieg davonzutragen.

Sehr gerechtfertigt erscheinen auch uns die Bemerkungen, welche die „N.-Z." am Schlusse einer längeren Betrachtung der Philadelphiaer Ausstellung ausgesprochen hat. Das Blatt sagt nämlich:

„Zwei Dinge liegen uns gegenüber der Ausstellung von Philadelphia besonders auf dem Herzen. Zahlreiche Deutsche aller Berufsstände, namentlich Techniker und Kaufleute, werden zweifellos den großen Bazar jenseits des Oceans aufsuchen. Wir denken uns den Besuch dieser Männer in dem Lande, das den Wahlspruch hat go ahead, als einen praktischen Cursus, der uns in einer Menge technischer Einrichtungen im Eisenbahnwesen, wie in municipalen Einrichtungen zu Gute kommen kann. Vor Allem aber wünschen wir, daß unsere Landsleute die Wirkung jenes Systems des **Schutzzolles** in der Nähe prüfen, das, wie uns scheint, nur von Denen gepriesen wird, die es nicht kennen oder nicht kennen wollen. Das Volk, welches jetzt die Welt einladet, ein Fest aller Industrien zu feiern, hat sich seit Jahren als der erbittertste Feind jeder Industrie gezeigt, die nicht auf dem heimischen Boden wurzelt. Die Reden, welche über die Verbrüderung der Völker durch die Industrie in Philadelphia gehalten würden, könnten jetzt nur als Spott klingen. Aber wir können die Hoffnung nicht aufgeben, daß für die Vereinigten Staaten die Weltausstellung der Ausgang eines besseren Systems werden wird, daß man sich zurückwendet zu den Grundsätzen wirthschaftlicher Freiheit, unter denen das Land aufblühte, und daß man endlich das in dem großen Niedergang des Nationalwohlstandes gerichtete System des modernen Chinesenthums, der Ausschließung der Fremden vom Markte aufgiebt. Wenn ein solches Ergebniß durch die jetzt zur Eröffnung gelangende Ausstellung befördert würde, dann würde ihr mit Recht der Name eines Festes des Fortschrittes und der Völkervereinigung zu Theil; im andern Falle scheint ein Widerspruch in sich selbst ein logisches Unding zu sein."

Deutschland.

□ **Berlin**, 10. Mai. [Vorbereitungen zu den Berliner Entrevues; Andrassy und das Canossa der Conjecturalpolitiker. — Wahlbewegungen in der Provinz Sachsen. — Die Eidesformel in der Reichsjustizcommission. — Preußische Ruhmeshalle. — Geldbewilligungen des sächsischen Provinzialausschusses. — Aus der Geschäftsordnungscommission. — Ehrengeschenk für Bennigsen. — Personalien.] Die Spannung, mit welcher die gesammte politische Welt der Entrevue der beiden Kaiser und den Conferenzen der drei Staatsmänner entgegensieht, giebt sich hier auch äußerlich kund. Die Vorbereitungen zum würdigen Empfange des Kaisers von Rußland werden mit minutiöser Sorgfalt getroffen, ein großes militärisches Schauspiel am Kreuzberge, Galadiner und Theater paré nebst großem Empfang setzen die vornehme Welt Berlins in Bewegung und veranlaßten zahlreiche distinguirte Fremde, sich in unseren Mauern ein Rendezvous zu geben. Die heut erfolgte Ankunft des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Andrassy, welcher im österreichischen Botschaftshotel seine Wohnung nahm, bildet in der officiellen Scala der Ereignisse den ersten Vorgang. Der zahlreiche diplomatische Stab des österreichischen Ministers deutet auf die Bedeutendheit der Verhandlungen hin und erklärt gleichzeitig die Besorgnisse, mit welchen von Wien auf den Ausgang der Conferenzen geblickt wird. Allerdings bemühen sich unsere Officiösen laute Friedenshymnen zu singen und sie versichern dem Grafen Andrassy, daß er in die Berliner Verhandlungen mit allem Vertrauen und voller Zuversicht eintreten darf. Aber österreichische Organe sind anderer Meinung. Sie wollen wissen, daß zwischen Deutschland und Rußland bereits Verabredungen über die schwebende Frage getroffen worden seien und deshalb dem Grafen Andrassy die Berliner Fahrt als ein wahres Canossa erscheine. Diese Auffassung dürfte sich als ebenso übertrieben erweisen, als die Conjunctur der hiesigen Blätter, nach welcher die Mächte in den türkischen Provinzen militärisch interveniren wollen, um die Insurgenten zu Paaren zu treiben. Das ist ebensowenig möglich als die Forderung französischer Radicalen, daß den Fürstenthümern Serbien und Montenegro von den Mächten freie Action gegen die Türkei gelassen werde. Gewiß ist nur, daß hier nichts geschehen wird, was Frankreichs Vorgehen in dieser Frage fördern, sondern was die möglichste Emancipation der türkischen Christen mit der Erhaltung des europäischen Friedens vereinigen könnte. — Aus der Provinz Sachsen schreibt man uns, daß sich dort das erste Lebenszeichen seitens der liberalen Partei bezüglich der bevorstehenden Wahlen kundgiebt. Wie vor drei Jahren haben auch diesmal die Heren Spielberg, Reichstagsabgeordneter für Halle, Fritsch und Dr. Witte, Landtagsabgeordnete für Halle und Merseburg-Querfurt, es übernommen, die liberalen Abgeordneten der Provinz, sowie eine große Anzahl Vertrauensmänner aus den einzelnen Wahlkreisen, endlich die Redactionen der liberalen Blätter zu einer am 6. Juni in Halle abzuhaltenden Versammlung einzuladen. Dieselbe hat den Zweck, sich über das Zusammengehen beider liberaler Fractionen zu verständigen und ein gemeinsames Wahlprogramm zu entwerfen. Dadurch und durch Betonung lediglich des liberalen Princips soll den Nachtheilen, welche bei getrennter Operation dem Wahlresultate drohen, vorgebeugt und zugleich eine Spaltung bezüglich der volkswirthschaftlichen sogenannten Interessenfragen vermieden werden. Unter den bisherigen Abgeordneten der Provinz Sachsen befindet sich **ein** Clericaler, **kein** Conservativer, etwa ein Fünftel besteht aus Freiconservativen, das Gros bilden die Nationalliberalen, während die Fortschritts-Fraction im Abgeordnetenhause durch drei Mitglieder vertreten ist. Im Reichstage zählt die Fortschrittspartei aus der Provinz Sachsen zwei Mitglieder, obwohl die Abgg. Rohland und Spielberg, der Fortschrittspartei angehörig, sich von der Fraction getrennt haben. Hoffen wir, daß die bevorstehenden Wahlen mindestens ein gleiches Resultat ergeben. — Die Frage der Eidesformel fand in der gestrigen Sitzung der Reichs-Justizcommission ihre definitive Erledigung. Nach § 425 des bei der ersten und zweiten Lesung unverändert angenommenen Entwurfs der Civilproceßordnung beginnt der Eid mit den Worten: „Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden" und schließt mit den Worten: „So wahr mir Gott helfe". Als Referent über die eingekommenen zahlreichen Petitionen, welche aus der Eidesform jede Beziehung auf das dogmatisch-religiöse Bekenntniß entfernt wissen wollen. beantragte der Abg. Herz folgende Fassung des § 425: „Die Eidesformel lautet: Ich schwöre." Das Amendement blieb mit den 10 Stimmen der

---

des 12. und 13. Jahrhunderts, alle Freunde des Humors aufmerksam. Dieses Supplement zu jedem Commersbuch edidit domus quaedam vetus. — Ein zweites Ergänzungscommersbuch beabsichtigt bekanntlich Moritz Schauenburg in Lahr. Der „hortus deliciarum", ein illustres mittelalterliches Buch, verfaßt von einer munteren Nonne, ist bei der Belagerung von Straßburg in Flammen aufgegangen. Der **neue** hortus deliciarum soll in den brillantesten Farben und Odoribus, nur Miasmen sind verpönt, sprühen. Die Verlagshandlung läßt darum einen Ruf ergehen an alle verborgenen Poeten, das Vollste und Tollste einzusenden, was den Verfassern in humoristischer Art einst gelungen ist, sei es im Uebermuth der Jugend, im Schwung der Manneskraft oder in seniler Jovialität. Da auch Ihre Stadt und Provinz manche Kraft birgt, deren poetische Leistungen vielleicht noch in den Pulten schlummern, so wird die Kenntniß von den Absichten der Verleger, die uns das gute deutsche Commersbuch geboten, vielleicht willkommen sein. —

Seid drum Alle eingeladen
Zu des Geistes wilden Schwaden,
Die aus Allah's Mohnkelch zieh'n,
Aus Walhallas Honigmethe,
Aus Olympos Nektarlethe
Und Nirwana's Nicotin.
Trallala!

Wladislaw und Wladislawa.

Ein Culturbild aus Ostgalizien von **Karl Emil Franzos.**

IV.

. . . Bis zur Dämmerung blieb die Gesellschaft im Schloßgarten beisammen. Dann drängte die Heldenjungfrau zum Aufbruch, denn, meinte sie, „der alte Stephan wird inzwischen sicherlich eingetroffen sein!" In dieser Voraussicht nahm sie auch von der ganzen Gesellschaft feierlichen Abschied. Aber es war eine irrige Annahme gewesen; als sie nach Barnow kamen, zeigte sich keine Spur von dem treuen Castellan derer von Przczyszczoscinski. Wohl aber fuhr eben auf Leiterwagen ein Trupp junger Insurgenten aus dem Gasthause der Grenze zu., „Gott mit euch!" rief Wladislawa begeistert, „morgen folge ich euch!"

Für heute mußte sie aber noch die Gastfreundschaft des Bürgermeisters acceptiren. Und weil das Sopha des Pfarrers so hart war, der Jungfrau Tugend aber so groß, daß sie keine Nachrede zu fürchten hatte, so gewährte sie großmüthig, daß auch Herr Jacob unter seinem eigenen Dache schlafen dürfe. Der arme Narr bettete sich im entgegengesetzten Tract im Schlafkämmerchen seines Lehrlings Valerian, eines nichtsnutzigen Schlingels, welchen er vor einigen Tagen weggejagt hatte.

. . . Drei Tage vergingen, ein Mittwoch, ein Donnerstag, ein Freitag, manche Nachricht und mancher Verwundete war aus dem insurgirten Lande gekommen, aber der alte Stephan ließ sich noch immer nicht sehen, und auch sonst klang keine Kunde herüber von Wladislaw, dem Heerführer. Das Edelfräulein war verzweifelt, was aber ihren Appetit nicht verringerte. Sie aß und trank wie ein Drescher, theils im Hause Jacob's, theils bei den anderen Honoratioren. Ihre Beliebtheit wuchs, die patriotische Jugend von Barnow betete sie an, selbst die Damen machten weiter keine Glossen darüber, daß die Erbin von Syczkow entweder in einer zerrissenen Kazawaika erschien, oder aber die Garderobe der in Gott ruhenden Haslowska fleißig lüftete. Und als Wladislawa am Donnerstag Abends im Hause des Bezirksrichters eine begeisternde Rede hielt, ein Gedicht von Slowacki declamirte und mit einem Appell an die patriotische Freigebigkeit schloß, da ward eine Sammlung veranstaltet, welche über fünfzig Gulden ergab. Und dieses Geld wurde vom Pfarrer in einer längeren Rede dem Heldenmädchen übergeben, auf daß sie es im Lager an die Krieger ihres Bruders, des Heldenjünglings, vertheile.

Auch zu dieser Sammlung hatte Herr Jacob beigesteuert. Ach, was hätte er nicht Alles gethan, um sich einen Blick, einen freundlichen, leuchtenden Blick aus diesen dunklen Augen zu erwerben! Mit solchen Blicken war Wladislawa nicht allzu freigebig. Sie hehlte es dem Kosciusko von Barnow nicht, daß sie ihn bewundere, und zuweilen sagte ihm sogar ein Druck dieser fettigen, aber mit seltsam rauher Haut und räthselhaft zerstochenen Fingern gesegneten Hand, daß vielleicht ein innigeres Empfinden in ihr keime; aber der stolze Mund betonte es oft genug: „Ich gehöre dem Vaterlande!" Das war ihr Lieblingswort, und der verliebte Patriot bekam allmälig eine wahre Wuth auf das polnische Vaterland. Aber wenn er auch ihre Liebe noch nicht besaß, ihr Vertrauen hatte er, ihr großes, unbegrenztes Vertrauen. So hatte sie ihm am Morgen, der jener patriotischen Sammlung im Hause des Bezirksrichters folgte, erröthend zugeflüstert, sie sei mit ihrem Baargeld zu Ende, weil sie die tausend Gulden, welche sie von Syczkow mitgenommen, auf dem Wege an verwundete Insurgenten vertheilt, und der rettende Stephan, der weitere tausend Gulden für sie bewahre, sei ja seltsamer Weise noch immer nicht erschienen. Das hatte Herr Jacob freudebebend vernommen und demüthig gefragt, wie viel er ihr leihen dürfe. „Hundert Gulden" hatte sie mit gütigem Lächeln gestattet, und er hatte ihr darauf schleunigst zweihundert Gulden hingelegt, und sie hatte beide Hunderter genommen — war das nicht edel von der Tochter einer geborenen Potocka!?

Und was war erst nach dem Mittagessen desselben Tages geschehen! Da fragte ihn nämlich Wladislawa zwischen Braten und Mehlspeise, welcher Gemüthsart seine Gattin gewesen, und ob sie ihn so reich beglückt, als er es verdiente. Herr Jacob sprach nicht gern von der Seligen, am wenigsten beim Essen, und so begnügte er sich mit leiser Stimme ebenso zart als diplomatisch zu sagen: „Sie ruht im Frieden Gottes!" Wladislawa blickte ihn theilnahmsvoll an. „Ich verstehe Sie, mein armer Freund!" fragte sie bewegt. . . . „Mögen Sie," fuhr sie fort und reichte ihm die Hand, „noch im Leben jenes reiche Eheglück finden, welches Sie mehr verdienen, als jeder andere Mann, den ich bisher kennen gelernt. Freilich, ich habe bisher wenige Männer kennen gelernt. Aber in Ihnen täusche ich mich nicht, Sie sind, wofür ich Sie halte." Herr Jacob hätte am liebsten gleich ihre Hand festgehalten und ihr gesagt, das, was er da zwischen den Fingern halte, sei für ihn der Schlüssel zum irdischen Paradies; aber sie entzog ihm diesen Anknüpfungspunkt sanft und fragte: „Aber patriotisch war die Verblichene doch gewiß?" — „Hm, ja!" machte Herr Jacob. — „Und hat sie ihrem Patriotismus Opfer gebracht?" — „Ja—a!" seufzte der Wittwer, denn er erinnerte sich jener drei unehelichen Kinder, welche Antonia einst für Polens Rettung geboren und mit denen er vor einigen Jahren die reiche Nachlassenschaft hatte theilen müssen. — „Waren es große Opfer?" fuhr die hartnäckige Fragerin fort. — „Wie man's nimmt", meinte Herr Jacob, konnte er doch diesem reinen jungfräulichen Wesen keine nähere Auskunft geben. — „Ich", fuhr das reine Wesen fort, „habe dem Vaterlande geopfert, was ich durfte: auch meinen eigenen und den Familienschmuck! Hat das Ihre Gattin auch gethan?" — „Nein," sagte Jacob, „ihr Schmuck ist noch da, sehr schöne Pretiosen. Darf ich sie Ihnen zeigen?" — „Ich liebe solchen eitlen Tand nicht," erwiderte Wladislawa. — „Aber wenn Ihnen ein Gefallen damit geschieht . . ." Er brachte eifrigst die Cassette herbei, und ihm zu Gefallen beschaute sie eine Stunde lang die Ringe und Ketten, ja noch mehr, sie trug darauf den ihr so gleichgiltigen Tand in ihr Zimmer hinüber. . . .

Aber was war dies Alles gegen jene Unterredung, welche am Abend desselben Freitags zwischen den Liebenden stattfand! Es war nach einem Souper beim Pfarrer, an welchem auch Damen theilgenommen, weil des Pfarrers Nichte als Hausfrau repräsentirte, wozu diese stattliche Dame, nebenbei bemerkt, in jeder Beziehung geeignet und berechtigt war. Das Souper war gut gewesen und der Abend schön, so blieben Wladislawa und Jacob noch ein wenig auf der Veranda. „Morgen kommt der Castellan!" begann sie, eine Versicherung, welche den Bürgermeister traurig stimmte und nachgerade nicht einmal den Reiz der Neuheit für ihn hatte, „morgen kommt er ganz gewiß, und ich muß fort." — „Muß es sein?" fragte Herr Jacob wieder, wie er einst gefragt. Aber nun war er muthiger und fuhr fort: „Oh! Es muß nicht sein! Polen hat ohnehin viele Kämpfer, Sie aber sind geschaffen, zu beglücken! O Wladislawa, beglücken Sie!" — „Lassen Sie mich!" bat sie leise und rückte ihm näher, „lassen Sie mich!" wiederholte sie noch ängstlicher und faßte seine Hand. „Ach! Grausamer, muß ich es denn wirklich sagen, was der Jungfrau

Abgg. Herz, Eysoldt, Gaupp, Klotz, Lasker, Wolffson, Marquardsen, Grimm, Völk und Zinn in der Minderheit. Die Centrumsmitglieder und die Conservativen befanden sich unter den Dissentirenden. Gleiches Schicksal hatte Lasker's Vermittelungsvorschlag, wonach das Gericht gestatten kann, daß der Schwörende, welcher keiner der in einem Bundesstaate anerkannten Religionsgesellschaften angehört, den Eid blos mit den Worten: „Ich schwöre" bekräftige. Es stimmten nur 5 Mitglieder für den Lasker'schen Antrag. Die Justizcommission hat also das ihrige gethan, daß der Fall Hofferichter nicht vereinzelt und die religiöse Anschauung der Menschen, wie im Staate Friedrichs des Großen so im ganzen Deutschen Reiche nach wie vor gouvernemental bevormundet bleibe. Dieser Beschluß zeigt wieder, wie weit wir trotz allen „Culturkampfes" noch von der redlichen Anerkennung wahrer Glaubens- und Gewissensfreiheit entfernt sind. — Das Gesetz, betreffend die Umwandlung des Zeughauses in eine Ruhmeshalle, wird soeben in den Fractionen des Abgeordnetenhauses berathen und stößt auf mannigfachen Widerspruch. Ohne Zweifel wird die Mehrheit des Hauses vornehmlich aus finanziellen und volkswirthschaftlichen Gründen die Vorlage einer Commission überweisen, vielleicht mit der Absicht, dieselbe für die laufende Session nicht zur Entscheidung in's Plenum gelangen zu lassen. Die Rücksichten sind begreiflich, welche zu einer solchen Tactik des Hauses Veranlassung geben. — Mitglieder des sächsischen Provinziallandtages machen hiesigen Abgeordneten die Mittheilung, daß der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen, um die Anwesenheit des Königs in Merseburg während der Herbstmanöver zu feiern, 75,000 Mark ausgeworfen, und die Genehmigung des Provinziallandtages durch schriftliche Rückfrage bei jedem einzelnen Mitgliede nachzusuchen hat. Man glaubt, daß dies geschäftliche Verfahren eine Präcedenz bilden könne und wunderte sich, daß der Ausschuß nicht vorgezogen hat, unter eigener Verantwortung zu handeln, und seiner Zeit Indemnität von dem versammelten Landtage zu fordern. Sie wäre ihm sicher nicht verweigert worden. — Auf den Antrag des Staatsanwalts hat der Justizminister vom Abgeordnetenhause die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung der „Deutschen Eisenbahnzeitung" wegen Beleidigung des Abgeordnetenhauses verlangt. — Die Geschäftsordnungscommission befaßte sich gestern mit dem Gegenstande und beschloß nach eingehender Prüfung, von der bisherigen Praxis nicht abzugehen. Der Abg. Plath ist zum Referenten ernannt worden. . . . Der Abgeordnete Schmelzer, bisher städtischer Schuldirector in Prenzlau, ist bekanntlich zum Schuldirector am königlichen Gymnasium in Hamm ernannt worden. Obwohl die Versetzung ohne Rang- und Gehaltserhöhung stattgefunden und die Wahl durch das städtische Curatorium in Hamm erfolgte, glaubte doch die Geschäfts-Ordnungs-Commission dem Antrage auf Erlöschung des Mandats zustimmen zu müssen. Es wurde geltend gemacht, daß mit der Directorstelle in Hamm eine freie Amtswohnung verbunden sei und das dortige städtische Curatorium nur das Recht besitze, dem Cultusminister drei Candidaten zu präsentiren, aus welchen dieser dem Könige einen zur Ernennung vorzuschlagen habe. — Im Abgeordnetenhause wird der Gedanke in Anregung gebracht, dem Präsidenten von Bennigsen beim Ablaufe der Legislaturperiode in Anerkennung seiner ebenso tactvollen als unparteiischen Geschäftsführung ein Ehrengeschenk zu widmen. Ohne Zweifel wird die Idee von allen Seiten des Hauses mit Beifall begrüßt werden. — Von Personen, die dem landwirthschaftlichen Ministerium nahe stehen, hört man, daß der Verlust, welchen das pomologische und Weinbauinstitut in Geisenheim durch den Tod des Lehrers der Botanik, Dr. David, erlitten hatte, durch die Gewinnung des Dr. Müller, bis jetzt Assistent des berühmten Botanikers und Pflanzenphysiologen Hofrath Sachs in Würzburg in bester Weise wieder ersetzt ist. Desgleichen ist Aussicht für das Institut, in Geisenheim einen Chemiker dauernd zu gewinnen, welcher sich in allen önochemischen Fragen und in allen auf die Bekämpfung der Phyllorera gerichteten Maßregeln einen sehr guten Namen erworben hat und speciell am Oberrhein unter den Weinproducenten sehr geschätzt ist. Man darf mit Recht von dieser Ergänzung des Lehrpersonals ein weiteres Aufblühen der für den Rheingau so wichtigen Anstalt erwarten.

△ **Berlin**, 10. Mai. [Aus dem Abgeordnetenhause. — Wählerversammlung.] Der Ausfall, welchen der Abg. Lasker in der gestrigen Abgeordnetenhaussitzung zu Beginn der Generaldiscussion bei dritter Berathung des Ansiedelungsgesetzes gegen den Minister Friedenthal machte, war nicht begründet. Man hatte in der zweiten Berathung in Lasker's Abwesenheit ein von Hammacher und ihm gestelltes Amendement zum § 15 fast einstimmig abgelehnt, weil auch diejenigen, die in dem Gedanken eine Verbesserung fanden, doch die Fassung für unmöglich hielten. Die Regierungs-Vorlage, welche in zweiter Lesung angenommen ist, will die Ansiedelung in erheblicher Entfernung von Dörfern und Städten nur zulassen, wenn ein jeder Zeit offener Weg hinführt und wenn nicht von Nachbarn oder von dem Gemeinde- oder Gutsvorsteher des anliegenden Terrains ein begründeter Einwand erhoben ist; dieser Einwand soll auf Thatsachen gegründet sein, welche die Annahme rechtfertigen, daß „die Ansiedelung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirthschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde." Das Amendement Hammacher-Lasker wollte keineswegs dieses ganze Einspruchsrecht beseitigen (wofür eine nicht unerhebliche Minderheit im Hause bereits gestimmt hat), sondern es schlug nur vor, die zum Einwand erforderlichen Thatsachen müßten die Annahme begründen, daß derjenige, der die Ansiedelung nachsucht, die Ansiedelung zur Gefährdung des Schutzes jener Nutzungen mißbrauchen werde. Um in beiden Lesarten einen praktischen Unterschied zu finden, muß man das Wort „die Ansiedelung" in zweifacher Bedeutung auffassen, einmal als die Handlung des sich Ansiedelns (colonisatio) und das andere Mal als das Gehöft, welches der Ansiedler gegründet hat (colonia). Will man das ganze Einspruchsrecht als schädlich beseitigen, so fallen die Fassungsschwierigkeiten fort; — will man aber nicht so weit gehen, so wird nur eine Specialisirung der nachzuweisenden Thatsachen die Gefahr chicanöser Interpretationen einigermaßen vermindern können. Durch das Abbrechen der Verhandlung ist eine Vereinbarung gesichert, die diesen kleinen Streit Lasker contra Friedenthal ebenfalls beendigen wird. — Die dritte Berathung der Synodalordnung verlief sehr ruhig. Die Fortschrittspartei hatte auf weitere Discussion und auf Wiederaufnahme von Anträgen verzichtet. Dies hielt indessen den Abg. Virchow nicht ab, in der Specialdiscussion gelegentlich in sehr sarkastischer Weise die liberalen Vorkämpfer des Gesetzes zu bespötteln. Der „evangelische Kirchenvater" Miquel erntete später den lebhaften Beifall der Fortschrittspartei, als er energisch den vom Minister allerdankbarlichst acceptirten und von Wehrenpfennig mit dem üblichen Pathos belobten Antrag des Abg. Krech zu Art. 28 bekämpfte und dabei nachwies, daß nach Annahme dieses netten Antrages das Consistorium jede Kirchengemeinde nöthigen könnte, die Pfarrgehälter bis ins Unendliche zu erhöhen. So fiel der Antrag Krech. Bei der namentlichen Schluß-Abstimmung betheiligten sich nur 352 Abgeordnete, — acht Tage zuvor bei der Schlußabstimmung über das Eisenbahngesetz waren 377 vorhanden. Die namentliche Abstimmung war von der Fortschrittspartei eingebracht, obschon von ihr 6 Mitglieder mit Ja stimmten (v. Kirchmann, Seydel, Niederschabbehard, Brüggemann, Mühlenbeck, Wartze). Von den Nationalliberalen stimmten Kieschke, Bellan, Schulz-Guben, Kallenbach, Wulfshein, Witt-Bogdanowo mit Nein; Lasker, Kapp, Kiesel u. A. fehlten. Hätten die Freunde der Synodalordnung nicht mit Erfolg die wahre oder falsche Nachricht verbreitet, Falk stehe und falle mit der Vorlage, so würde sich niemals eine Mehrheit dafür gefunden haben. Nicht Miquel und Gneist, die zu Vertretern der orthodoxen Mittelpartei und ihrer Kirchenverfassungsanschauungen wurden, sondern Wehrenpfennig, Techow, die Prediger Richter und Schumann, — mit einem Worte der Protestantenverein, hat das zweifelhafte Verdienst, diese Kirchenverfassung durch das Abgeordnetenhaus hindurchgedrückt zu haben. In wenigen Jahren wird man die Folgen sehen. — Die Competenzcommission hat bereits die Zusammenstellung ihrer Beschlüsse drucken und vertheilen lassen; die Städteordnungscommission wird ihren Bericht frühestens am nächsten Montag zur Vertheilung bringen. — Im ersten Berliner Wahlkreis war zu gestern Abend eine allgemeine Wahlmännerversammlung angesetzt, vor der die drei Abgeordneten Klotz, Parisius und Dr. Hofmann Rechenschaftsbericht erstatten wollten, die Versammlung war aber so schwach besucht, daß eine neue Versammlung im September anberaumt werden soll. Aus der Discussion über Wahlvorbereitungen, insbesondere aus einer Ansprache des Abg. Klotz, in welcher er die Fortschrittspartei in einigen Hauptfragen gegen die Angriffe der nationalliberalen Presse mit kurzen und energischen Worten unter großem Beifall rechtfertigte, ging hervor, daß auch diesmal, wie bei jeder Wahl in diesem Wahlkreis ein Kampf mit den Nationalliberalen erwartet wird, daß aber fortschrittlicher Seits nicht entfernt an die Möglichkeit, in Berlin einen Parlamentssitz zu verlieren, gedacht wird. Die Zahl der antifortschrittlichen Wahlmänner hat sich von Wahl zu Wahl auch in diesem conservativsten Wahlkreise Berlins erheblich verringert. 1873 waren es nur noch 208 unter 716 Wahlmännern.

Posen, 9. Mai. [Verschiedenes.] Der „Kuryer Poznanski" dementirt die Nachricht der „Post", daß Ledochowski von Rom nach Teplitz gereist sei. Das clericale Blatt hält diese Mittheilung deshalb für unwahr, weil es „bestimmte Nachrichten" hat, daß „Se. Eminenz" in Rom bleibt, „wo der heil. Vater die Congregationen des Concils, des Index, der Studien und der außerordentlichen Angelegenheiten der Kirche an Se. Eminenz übertragen hat, welche Angelegenheiten sämmtlich sehr wichtig sind." Der „Kuryer" ist der Ansicht, daß das Gerücht von der Reise Ledochowski's nach Teplitz dadurch entstanden sei, daß der päpstliche Hausprälat und Vicar von Ostrowo, Fürst Edmund Radziwill auf seiner Rückkehr aus Rom in Teplitz seine Verwandten besucht hat. — In Kähme ist durch das königl. Regierungs-Präsidium auf Grund des § 46 des Gesetzes vom 20. Juni 1875 die commissarische Verwaltung der Vermögens-Angelegenheiten der dortigen katholischen Kirche angeordnet, und der königl. Polizei-Districts-Commissarius Herr zu Birnbaum für dieselbe zum Commissarius ernannt worden. Bekanntlich hatte sich der dort gewählte Kirchenvorstand geweigert, gemeinsam mit dem Propst Kick, wie dies der § 5 des Gesetzes vom 20. Juni 1875 vorschreibt, in Berathung zu treten, so daß demnach gemäß § 46 dieses Gesetzes eine commissarische Verwaltung der dortigen kirchlichen Vermögens-Angelegenheiten angeordnet worden ist, ganz in derselben Weise, wie dies aus dem nämlichen Grunde bereits in Xions geschehen ist. — Dem Propste Poszwinski zu Priment (Kr. Bomst) ist auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. Mai 1874, betr. die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern, der Aufenthalt in der Provinz Posen vorläufig untersagt worden. (Pos. Ztg.)

Oldenburg, 7. Mai. [Eröffnung des Landtags.] Der am 4. d. Mts. unter dem Alterspräsidium des Abgeordneten Ahlhorn zusammengetretene Landtag des Großherzogthums ist gestern nach Beendigung der Wahlprüfungen vom Staatsminister von Berg mit folgender Rede eröffnet worden:

„Meine Herren! Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mich Höchstbeauftragt, Sie freundlichst willkommen zu heißen und Ihre Verhandlungen zu eröffnen. Die Gründe, welche Seine königliche Hoheit bestimmten, den 18. Landtag aufzulösen und Neuwahlen anzuordnen, sind Ihnen, meine Herren, bekannt. Die Staatsregierung hält dafür, daß das, was den Conflict mit dem 18. Landtage veranlaßt hat, als der Vergangenheit angehörend, in den Hintergrund treten muß, und werden, wenn das geschieht, Verständigungen unschwer zu erreichen, weitere bedauerliche Folgen zu vermeiden sein, zumal die Staatsregierung von dem lebhaften Wunsche beseelt ist, soweit das ihr irgend verantwortlich erscheint, die Hand zu Vermittelungen zu bieten. Ihre Hauptaufgabe, meine Herren, wird die sein, mit der Staatsregierung die Gehaltsregulative für die technischen Beamten, die Lehrer der höheren Lehranstalten und die Zoll- und Steuerbeamten zu vereinbaren. Aus der Vorlage, die noch heute in Ihre Hände gelangen wird, werden Sie ersehen, wie ernst der Wunsch der Staatsregierung ist, den Boden für eine Verständigung zu ebnen, und hofft sie, daß die Zukunft ergeben werde, daß sie nicht zu weit von der dem 18. Landtage gemachten Vorlage abgegangen ist, daß auch mit den ermäßigten Anforderungen der Zweck, Sicherung tüchtiger Kräfte für die Verwaltung und höheren Lehranstalten, erreicht werde. Außer der Regulativvorlage wird Ihnen, meine Herren, die Staatsregierung nur noch eine Vorlage, die Einführung einer zweiten Prüfung der Volksschullehrer betreffend, zugehen lassen. Im Auftrage Sr. königl. Hoheit des Großherzogs erkläre ich den Landtag des Großherzogthums für eröffnet."

Hierauf schritt der Landtag zur Präsidentenwahl und Constituirung des Bureaus. Es wurden gewählt: der Abg. Ahlhorn zum Präsidenten, der Abg. Propping zum Vicepräsidenten und die Abgeordneten Brörmann, Drost und Meistermann zu Schriftführern.

Michelstadt, 10. Mai. [Fürst Karl von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg,] vermählt in zweiter Ehe mit Fürstin Sophie, geborenen Prinzessin Liechtenstein, in Klein-Heubach residirend, ist im Begriffe, die Hofhaltung in dem Schlosse daselbst aufzulösen, um fortan eines seiner in Böhmen liegenden Güter zu bewohnen. Dieser Entschluß soll mit der Niederlage des spanischen Prätendenten Don Carlos zusammenhängen, der Verlust aus diesem Mißerfolg etwas über neun Millionen Mark betragen.

Marbach, 9. Mai. [Enthüllung.] Heute Vormittag hat hierselbst die Enthüllung des Schillerstandbildes stattgefunden. Die Theilnahme an der Feierlichkeit war eine sehr große, namentlich waren aus Stuttgart und Ludwigsburg viele Gäste anwesend. Als Ehrengäste waren erschienen: Kammerherr von Gleichen aus Weimar, ein Enkel Schiller's; die Wittwe des Oberförsters von Schiller aus Stuttgart,

---

zu empfinden himmlisch, aber auszusprechen peinlich ist. Ja! Mann, dir gehört mein Herz! Du bist bürgerlich, ich von uraltem Adel, du kaum wohlhabend, ich unermeßlich reich, aber werd' ich je eines Mannes Weib, so bist du dieser Mann, Jacob! Und nun — gute Nacht — gute Nacht!" . . .

Sie war verschwunden . . . Er aber saß noch lange im Dunkel auf der Veranda, in größerem Rausch, als ihn je Okoczimer Bier oder Moldauer Wein bei ihm hervorzubringen vermochte. Und als er endlich zur Ruhe ging, da erquickten ihn im harten Bette des weggejagten Valerian die allerweichsten Träume.

Die heiße Vormittagssonne weckte ihn, es war schon gegen 10 Uhr. „Die Gräfin ist spazieren gegangen", sagte ihm seine Köchin mürrisch, „und den ganzen Schmuck der Gnädigen hat sie auf sich gehängt!" Aber Herr Jacob verwies ihr solche Rede heftig. „Wohl mir", flüsterte er schmunzelnd vor sich hin, indeß er auf der Veranda ausgiebigst frühstückte, „wohl mir, wenn sie den Eheschmuck als ihr Eigenthum betrachtet!" Und er blickte, behaglich sinnend und essend, sehnsüchtig aus, ob die Holde nicht nahe.

Aber die Wüste Sahara lag im Sonnenbrande verlassen und öde, fast wie ihre afrikanische Namensschwester. Denn es war Sonnabend Vormittags, und in diesen Stunden erscheinen die jüdisch-polnischen Städtchen des Ostens wie ausgestorben. Kein Laden geöffnet, kein Fuhrwerk sichtbar, selten ein Mensch auf der Straße, ein Bauer oder ein polnischer Herr. Aus keinem Hause ein Laut, von keinem Dache Rauch, als wäre ein großes Sterben gekommen und hätte Alles hinweggefegt. . . .

Herr Jacob dachte Aehnliches, behaglich blinzelte er in die Oede und meinte: „Jetzt könnte man wirklich glauben, daß all das verdammte jüdische Hundsblut plötzlich crepirt ist!" Aber weiter konnte er sich in diesen schönen Gedanken nicht vertiefen. Denn am Rande der Wüste wirbelte Staub auf, ein Bauernwägelchen kam heran, drinnen saß eine große Confederatka und darunter ein kleiner Polenjüngling. Rasch sprang er ab und auf Herrn Jacob zu, der sich aber nicht vom Platze rührte, auch den herablassenden Gruß des Ankömmlings just nicht allzu freundlich erwiderte. Denn der Kleine sah wenig imponirend aus. Es war ein gelbes, mageres Männchen von etwa dreißig Jahren, mit schlauem Gesichte und blitzenden Aeuglein; das Habit war sehr national und sehr schmutzig, und die Stulpstiefel waren jedenfalls nicht ohne Wunden aus dem Lebenskampfe hervorgegangen, es waren wahrhaftig sterbende Stulpstiefel. Aber desto imponirender war des Männchens Benehmen. Es rührte an die Mütze und fragte:

„Sind Sie selbst Herr Haslowski oder nur sein Diener?"

„Ich selbst", stammelte der Bürgermeister. Denn er war ja im Grunde doch ein Schwäblein und darum leicht zu verblüffen.

„Dann bin ich Ihnen Dank schuldig", sagte der Zerlumpte noch immer würdevoll, aber viel freundlicher. „Sie haben einer nahen Verwandten meines Geschlechtes in Ihrem Hause Gastfreundschaft, meiner theuren Cousine . . ."

„Oh! . . . oh!" Herr Jacob traute sich kaum, an die dargebotene Hand zu rühren, aber nur aus Respect, nicht etwa deshalb, weil die Hand sehr schmutzig war. „Mit wem habe ich die Ehre zu . . ."

„Wladislaw!" tönte es hinter ihnen.

„Wladislawa!" rief der Zerlumpte und umschlang die Jungfrau.

„Wladislaw!" rief sie noch einmal. Dann sich aus seinen Armen lösend, sprach sie zu Herrn Jacob: „Hier mein Bruder; Sie werden ihn schon an der Aehnlichkeit erkannt haben. Die Przczyszczoscinski haben einen starken Familienzug!"

„Oh! . . . oh!" Die Aehnlichkeit war nicht sehr groß — der Heerführer sah aus wie ein Vagabund — und von einer Cousine hatte er gesprochen — unserem Herrn Jacob ging es sehr wirr im Kopfe herum. . . .

Die Geschwister hatten inzwischen hastig geflüstert. „Nein, Wladislaw", sagte nun das Mädchen laut, „du findest unsere Cousine leider nicht hier. „Sie hat sich dem Willen ihrer Mutter gefügt und ist in Wadowice geblieben." Dann wendete sie sich erklärend zum Bürgermeister: „Mein Bruder ist mit unserer Cousine, Comtesse Sophie Potocka, verlobt. Er hoffte, sie werde mit mir ausziehen in den heiligen Krieg . . ."

„Ich verstehe", sagte Herr Jacob. „Aber der Herr Bruder werden hungrig sein." . . .

Er führte den Helden in sein zweitbestes Zimmer, hart neben dem Prunkgemach der Schwester, ließ ihm ein gutes Frühstück hineintragen, ferner, in weiser Erwägung des Nothwendigen, einen ungeheuren Waschkübel, einen Ziegel Seife, Wäsche und Stiefel und schließlich sein eigenes Gala-Gewand.

Als Wladislaw v. Przczyszczoscinski nach einiger Zeit wieder sichtbar ward, da sah er zwar noch immer nicht ganz so aus, wie man sich einen General denkt, aber doch viel reputirlicher als früher, beiläufig so, wie ein Schneidergeselle in Sonntagstracht. Wer ihn reden hörte, mußte freilich seinen Muth und seine strategische Begabung klar erkennen. Der kleine Mensch hatte ein unglaublich flinkes Maulwerk. Wie ein Sturzbach strömte seine Rede, als er die Geschichte seiner letzten zwei Monate berichtete. Er war nicht blos ein gewaltiger, sondern auch ein origineller Stratege. Nachdem er sein Corps tief im podolischen Gouvernement, hart an der Grenze der Ukraina organisirt — „tapfere Leute, jeder Mann ein Löwe, jeder seines Führers würdig" — hatte er die Russen nicht etwa tiefer ins Land hinein verfolgt, sondern sie im Gegentheil durch fortwährende Siege gezwungen, ihm auf den Fersen zu bleiben und seinem Corps bis dicht an die österreichische Grenze zu folgen — „der Plan klingt kühn und sonderbar, aber wäre er gelungen, bei meinen Ahnen, es gäbe heute kein Rußland mehr!" Aber leider gab es auch an jenem Sonnabend noch ein Rußland, denn eben als der Plan hart am Gelingen und das Corps hart an der Grenze war, siegten die Russen plötzlich gegen das Programm — „natürlich nur durch Verrath in unseren Reihen, hervorgerufen durch Neid über meinen Feldherrnruhm." Das Corps mußte auf österreichisches Gebiet übertreten — „und da haben uns diese schwarz-gelben Schergen natürlich entwaffnet." Wladislaw aber begann darauf die Suche nach Braut und Schwester. Nur die Letztere hatte er gefunden — leider! „oh! es ist ein tiefer Schmerz, wenn die Geliebte nicht für das glüht, wofür man selbst Leib und Leben tausendmal eingesetzt hat!" . . .

Diese Odyssee erzählte der Held bei Tische, und Herr Haslowski hörte mit allen Sinnen zu. „Und der alte Stephan?" fragte er dann theilnehmend.

„Welcher alte Stephan?" fragte der Heerführer erstaunt.

„Aber Wladislaw", mahnte die Schwester, „hast Du des treuen Hüters unserer Jugend vergessen? Erst vor einer Stunde erzähltest Du mir ja, wie er am Dniester den Heldentod gestorben!"

„Richtig, jetzt fällt's mir ein!" Der General schlug sich auf die Stirne. „Mein Gott! Ich habe so Viele sterben gesehen und so Viele selbst getödtet. Aber mit dem alten Stephan — hören Sie, Bürgermeister — das war wirklich rührend! Trifft der Alte draußen vor dem Lager auf fünf Kosaken, läßt sich in einen Kampf mit ihnen ein, wird tödtlich verwundet, läßt sie aber doch nicht los und escortirt sie bis in mein Zelt. „Hier, General, fünf Kosaken!" Das war sein letztes Wort — er stürzt zusammen — mausetodt!"

„Dann haben wir ihn hier freilich vergeblich erwartet", bemerkte der Bürgermeister.

„Warum haben Sie ihn denn hier erwartet?" fragte der General erstaunt. „Wie hätte er denn nach Barnow kommen sollen?"

„Aber Wladislaw", bemerkte die Schwester und wurde hochroth, „hast Du nicht versprochen, mich und Sophie durch Stephan von Barnow in Dein Lager abholen zu lassen?"

„Richtig!" Er schlug sich noch viel heftiger auf die Stirne. „Natürlich hab' ich's Euch versprochen! Aber der Krieg — der Krieg — im Krieg vergißt man Alles!"

. . . Am Nachmittage kamen die Honoratioren von Barnow truppweise, dem Kämpfer ihre Aufwartung zu machen. Er empfing sie würdevoll, aber giltig, und erzählte so viele Heldenthaten, als man nur immer hören wollte. Dasselbe that er auch bei einer Soiree, welche der Herr Bezirksrichter ihm zu Ehren improvisirt. Hier enthüllte er auch, von wem eigentlich der Verrath ausgegangen, durch den schließlich sein genialer Plan gescheitert. Leider von Langiewicz

Schwiegertochter Schiller's, und deren Sohn Karl von Schiller, pensionirter Major. Die Festrede hielt der Dichter J. G. Fischer aus Stuttgart. Das Standbild, das von dem verstorbenen Bildhauer Rau in Biberach modellirt und von Pelargus in Stuttgart gegossen ist, stellt den jugendlichen Schiller in der Tracht der Zeit dar und ist auf einer parkmäßig angelegten, einen weiten Ausblick gewährenden Anhöhe, der sogenannten Schillerhöhe, errichtet. Nach der Enthüllung fand ein Festessen und Nachmittags ein Volksfest auf der Schillerhöhe statt.

Köln, 10. Mai. [Amtsentsetzung.] Dem Vernehmen nach ist gegen den hiesigen Erzbischof das Verfahren auf Amtsentlassung eingeleitet worden.

Oesterreich.

Wien, 10. Mai. [Abermals ein Duell.] Am Sonntag fand zwischen dem jungen Markgrafen Pallavacini und einem Grafen K. ein Duell statt, bei welchem ersterer durch zwei Säbelhiebe verwundet wurde. Auch hier handelte es sich um eine Dame aus adeligen Kreisen.

[Zur Affaire Aub.] Herr David Aub erschien im Laufe des heutigen Vormittags, einer ergangenen Vorladung Folge leistend, im Bureau des Polizeiraths Jenko, der ihm den von Seite der Statthalterei gestern herabgelangten Bescheid über seinen Recurs gegen das polizeiliche Ausweisungs-Erkenntniß publicirte. Derselbe geht dahin, daß Herr Aub durch seine Haltung an der Börse, die geeignet erscheine, den österreichischen Staatscredit zu schädigen, des Recht, sich in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern aufzuhalten, aus den bereits im Erkenntnisse erster Instanz angegebenen Gründen verwirkt und innerhalb dreier Tage Wien und das übrige cisleithanische Staatsgebiet zu verlassen habe. Herr Aub erklärte, daß er zur Ordnung seiner Angelegenheiten einer längeren Frist bedürfe und stellte das Ersuchen um einen einmonatlichen Aufschub. Der Polizeirath war nicht in der Lage, diesem Ersuchen zu entsprechen, verlängerte jedoch unter der Versicherung, daß dies die äußerste Grenze seiner Competenzen sei, die Frist von drei auf acht Tage. Damit ist diese Affaire endgiltig erledigt, da ein weiterer Instanzenzug nicht existirt.

Wien, 10. Mai. [Der Kriegsminister] Frhr. v. Koller, dessen Gesundheit ernstlich angegriffen ist, wird in nächster Zeit einen Urlaub antreten. Seine Vertretung vor den Delegationen soll FML. v. Benedek übernehmen.

*** **Wien**, 10. Mai. [Die öffentliche Meinung und der Ausgleich mit Ungarn.] Einen genauen Einblick in das Verhältniß Tisza's zur liberalen Partei in Betreff des Ausgleiches werden wir wohl erst morgen erhalten, wenn der Minister die Interpellation im Reichstage beantwortet. So viel läßt sich indessen auch aus den gestrigen Club-Debatten schon ganz zuversichtlich ersehen, daß die Annahme des Ausgleiches außer allem Zweifel steht. Der Widerstand selbst der Opponirenden richtete sich weit mehr gegen Tisza's Forderung, daß die Partei durch ihr Votum im Plenum morgen gleich eine, sie auch für den Herbst bindende Stellung zu dem Elaborate einnehmen müsse, als gegen dieses letztere selber. Ja, diejenigen Redner, die principiell wider den Ausgleich Partei nahmen, fanden auch von Seiten Derer Zurechtweisung, die aus Opportunitätsgründen gegen Tisza Front machten. Tisza, der zehnmal das Wort ergriffen haben soll, vertheidigte sich sehr geschickt gegen die Doppelanklage, den Parlamentarismus nach zwei Richtungen hin geschädigt zu haben, indem er in Wien einer Pression gewichen sei und nun selber durch Ausübung eines Terrorismus auf den Reichstag die Wiener Abmachungen durchsetzen wolle. In Wien sei er nur nach bestem Wissen der Ueberzeugung gefolgt, daß Mehr nicht zu erzielen war und daß eine schnelle Beilegung der Differenz auch im dringendsten Interesse Ungarns geboten erscheine. Hier in Pest denke er ebensowenig daran, einen Druck auf Andere auszuüben, wie er einen solchen in Wien auf sich habe ausüben lassen. Er sage einfach, daß er mit den Principien des Ausgleiches stehe oder falle, während die Details allerdings discutirbar seien; daß aber, gerade weil es sich nur um die großen Grundzüge handele, während z. B. die Zollsätze ganz im Einzelnen auch noch im September würden mitgetheilt werden können, eine Entscheidung sofort herbeigeführt werden müsse und solle — an einer Vertrödelung der Frage bis zum Herbste habe gar Niemand ein Interesse und Ungarn würde furchtbar darunter leiden. Diese Argumentation ist so einleuchtend, daß Tisza ganz sicherlich mit derselben durchdringt. Auch darin fand sich die Partei, daß die Minister in die zehnjährige Dauer des Ausgleiches willigen mußten, nachdem sie vergeblich wieder das Probe-Abkommen auf die Hälfte der Zeit zu erlangen getrachtet. Die Abgeordneten sahen selber ein, daß es auch für Ungarn ein Unglück sein würde, wenn derartige Erschütterungen sich in jedem Lustrum wiederholen sollten. Tisza wird daher schon jetzt in der liberalen Partei reinen Tisch machen können und Sachkundige berechnen die Zahl Derjenigen, die wirklich aus der Partei ausscheiden, wenn sie mit dem Kopfe gegen die Wand gestellt werden, sich für die Annahme der Ausgleichs-Principien im Herbste schon jetzt endgiltig zu binden, auf höchstens 50 bis 60 Köpfe. In den Erblanden ist man mit der Mehrbelastung um Eine Million schon ganz ausgesöhnt; als einziges crêve-coeur gilt noch die Bankfrage.

Innsbruck, 8. Mai. [Die Gemeindewahlen] haben heute begonnen. Die Liberalen eroberten den dritten Wahlkörper nach heißem Kampfe mit einem vollständigen Sieg zurück.

Prag, 10. Mai. [Palacky.] In dem Befinden Palacky's, welcher seit einigen Tagen an großem Schwächezustand mit Fieber leidet, ist ein Verschlimmerung eingetreten.

Ragusa, 9. Mai. [Vom Insurrections-Schauplatze.] Der vom hiesigen russischen Generalconsulate angestrebte Waffenstillstand kam bisher nicht zu Stande. Die Insurgenten verlangten vorherige Zustimmung zu der in der Suttorina gestellten Forderungen. Muktar Pascha, die dritte Niksic-Expedition behufs der Verproviantirung der Niksicer Bevölkerung vorbereitend, vollführte am 4. und 5. d. M. eine Diversion gegen Piva, um die Insurgenten von Korito wegzulocken und die Communication Trebinje-Gacko für den Proviantnachschub frei zu machen. Die Insurgenten verblieben jedoch unbeirrt bei Korito, indem sie gleichzeitig durch Detachements den Eingang des Dugapasses nächst Krstac bewachen und Vorbereitungen zu neuen Kämpfen im Dugapasse treffen. (W. Tgbl.)

Frankreich.

⊙ **Paris**, 8. Mai. [Ricard's drittes Rundschreiben. — Mac Mahon und Dupanloup. — Zu den Vorgängen in Salonichi. — Nigra. — Bonapartistisches.] Herr Ricard setzt die Journale mit seinen Rundschreiben in Verlegenheit; nach dem zweiten Circular hatte man die Formeln des Lobes so ziemlich erschöpft, und nun findet sich, daß das dritte an Liberalismus die beiden anderen noch übertrifft. Die Wirkung dieses Actenstücks ist ausgezeichnet und auch die radicalsten Blätter schließen sich diesmal unbedingt dem Beifall an, indem sie nur den Wunsch hinzufügen, daß die Handlungen des Ministers seinen Worten entsprechen möchten. Eine solche Kundgebung der Regierung kann man indeß füglich selbst einen Act nennen, und der „Temps" hat Recht, wenn er erklärt, nicht nur einem einzelnen Minister, sondern dem Cabinet müsse das Verdienst derselben angerechnet werden. Einen wenig angenehmen Eindruck mag das Rundschreiben den aus der früheren Verwaltung herübergenommenen Präfecten gemacht haben. Diese Herren sehen sich sehr energisch zur Aenderung ihrer bisherigen Politik und zur Achtung für die republikanische Verfassung ermahnt. Es ist möglich, daß sie dadurch nicht bekehrt werden, aber diejenigen unter ihnen, denen daran liegt, ihre Stellen zu behalten (und das wird wohl die Mehrzahl sein), dürften denn doch zu heilsamen Betrachtungen veranlaßt werden. Es läßt sich eine Besserung der vielfach so schlechten Beziehungen zwischen den Präfecten und den Vertretern der Departements und Gemeinden erwarten, und die Centralregierung wird nicht mehr jeden Augenblick in der Lage sein, für ihre Beamten Partei zu nehmen, und hier einen Gemeinderath aufzulösen, dort einen Generalrathsbeschluß zu annulliren. Die reactionären Zeitungen ihrerseits finden nur wenig gegen das Circular, dessen verfassungsmäßiger Charakter sich nicht bestreiten läßt, zu sagen. Der „Français" ist allerdings der Meinung, daß es in erbärmlichem Französisch geschrieben sei. Nur die Bonapartisten glauben noch ihre angeblichen „Rechte" wahren zu müssen, nach ihrer bekannten Theorie, wonach die Republik nicht definitiv ist, weil noch eine Verfassungsrevision erfolgen kann. Auf alle Fälle ist dies Argument für die Bonapartisten selber nicht anwendbar, da bekanntlich nur Mac Mahon bis 1880 die Revision fordern kann. Er hat aber bereits erklärt, daß er sie nicht fordern werde. — Der Marschall-Präsident ist heute Nacht aus Orléans zurückgekehrt. Gestern Nachmittag hatte er die Kathedrale von Orléans besucht, an deren Thüre ihn Dupanloup, von seinem geistlichen Stabe umgeben, empfing. Der Bischof war vernünftig genug, in seiner Begrüßungsrede keine unpassenden politischen Bemerkungen einfließen zu lassen. Er erkannte an, daß der Zustand Frankreichs jetzt in materieller Beziehung ein sehr befriedigender und daß die Nation Vertrauen auf die Zukunft hegt. Den Beifall Louis Veuillot's hat sich der Redner freilich nicht verdient. — Die politischen Kreise sind gestern Abend durch die Nachricht von der Ermordung des deutschen und französischen Consuls zu Salonichi in große Aufregung versetzt worden. Die Einzelheiten dieses tragischen Vorfalls sind uns bis zur Stunde nicht genau bekannt; aber es versteht sich, daß alle Welt sofort von dem Gedanken betroffen wurde, das Ereigniß werde noch zur Verschlimmerung der orientalischen Wirren beitragen. Die türkische Gesandtschaft hat den Blättern eine Note zugehen lassen, worin sie die Schuld möglichst auf den amerikanischen Consul schiebt, der zu der Entführung der zum Islam übertretenden Christin den Anstoß gegeben habe. Auch die anderen Berichte widersprechen dieser Darstellung der Sachlage nicht, aber ganz unaufgeklärt bleibt, wie die beiden ermordeten Consuln in den Streit hineingerathen sind. An der Türkei bewährt sich wieder einmal die Regel, daß die Unglücke „in Hausen wandern". Die hohe Pforte wird ohne Zweifel sich zu jeder denkbaren Genugthuung erbieten, aber die Wirkung des Ereignisses wird sich nicht abschwächen lassen. Die deutsche und die französische Regierung haben bereits ihre Meinungen in Betreff dieser Angelegenheit ausgetauscht; drei Panzerfregatten und ein Aviso sind heute früh von Toulon nach den Gewässern von Salonichi abgegangen. — Herr Nigra, der schon vor einigen Tagen eingetroffen ist, wird, wie es heißt, noch etwa einen Monat hier bleiben, ehe er sein Abberufungsschreiben überreicht. — Binnen Kurzem soll das kleine bonapartistische Journal „la Voix du Peuple" oder das „Petit Pays" das Tageslicht erblicken. Paul de Cassagnac ist von Chiselhurst zurückgekehrt, wohin er sich in Angelegenheiten dieses Blattes begeben hatte.

⊙ **Paris**, 9. Mai. [Zu den Vorgängen in Salonichi. — Zum Budget. — Ricard und Dufaure. — Zur Presse.] Der Mord von Salonichi drängt heute jedes andere politische Interesse in den Hintergrund. Wenn die nach und nach einlaufenden Berichte noch widersprechender Art sind und manche Punkte im Dunkeln lassen, so geht doch aus ihnen hervor, daß man es abermals mit einem der Ausbrüche des muhamedanischen Fanatismus zu thun hat, die schon mehr als einem Vertreter der europäischen Civilisation im Orient das Leben gekostet haben, und einen Ausbruch, der um so mehr auffallen kann, da in Salonichi die Muselmänner den kleineren Theil der Bevölkerung ausmachen. Der ermordete französische Consul, Moulin, war ein noch junger Mann, 32 Jahre alt; er war verheirathet und hatte erst kürzlich seine Versetzung nach Beyruth nachgesucht. Seine Mutter, die in Paris wohnt, ist am Sonntag Abend durch den Duc Decazes von dem Geschehenen benachrichtigt worden. Der Minister des Auswärtigen erstattete gestern dem Marschall-Präsidenten Bericht über die Maßregeln, die er zunächst getroffen; heute soll die Angelegenheit im Ministerrath weiter besprochen werden. Nach dem „Moniteur" zu schließen, würde man sich hier mit der Genugthuung begnügen, welche die türkische Regierung gab, als im Jahre 1858 die Consuln von England und Frankreich, Page und Coeillard, in Djeddah von der türkischen Bevölkerung erschlagen wurden. Alle Blätter verlangen ein sehr entschiedenes Auftreten, und die Gambetta'sche „République" thut sich durch ihre Entrüstung hervor; sie fürchtet, der Duc Decazes werde es an der nöthigen Energie fehlen lassen. „Die Türkei, sagt sie unter Anderem, ist entschieden ein Herd gefährlicher Aufregung für das übrige Europa; energische Maßregeln drängen sich gegenwärtig den verschiedenen Cabineten auf, damit solche Verbrechen in Zukunft vermieden und ihre Urheber bestraft werden. Die gemeinsame Action der großen Mächte, die wir stets verlangt haben, wird sich diesmal deutlich und fest geltend machen müssen. Bis jetzt waren Rußland und Oesterreich specieller bei dem Aufstand der slavischen Provinzen interessirt; sie hatten die Unterstützung Deutschlands; aber unter dem Vorwand, daß Frankreich sich sammeln müsse, hatte unsere Diplomatie nicht freimüthig die von unserer orientalischen Politik gebotene Haltung wieder angenommen. Diesmal gebietet die Ehre und das Interesse unserer Nationalangehörigen, zu handeln und wir zählen darauf, daß unsere Regierung sich nicht in der gerechten Forderung einer Genugthuung von Deutschland zuvorkommen lassen wird. Im Orient übrigens, fährt die „République" fort, gegenüber der türkischen Barbarei, verschwinden oft die radicalen Unterschiede der Nationalitäten und es bildet sich eine wirkliche europäische Solidarität. Dies Gefühl empfinden wir bei dem Attentat von Salonichi, und wenn wir tief den Schmerz über den Verlust unseres Consuls, Herrn

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

selbst. Er hatte von dem wachsenden Ruhme Wladislaw's von Przczyszczoscinski für seine Dictatur gefürchtet. „Aber er soll nicht umsonst gefürchtet haben! Ich sammle hier in Barnow ein neues Corps, rücke in Podolien ein, schlage die Russen, wo ich sie eben noch einholen kann — denn sie laufen schon leider vor meinem bloßen Namen! — und in zwei Monaten wollen wir sehen, wer Dictator von Polen ist, Langiewicz oder ich!"

In Herrn Jacob's Kopf begann das Bischen Hirn vollends zu rotiren. Es ist wirklich keine Kleinigkeit für einen geborenen Häusle, Sohn des Bauers Johann Friedrich Häusle aus Marienthal bei Kolomea, endlich Schwager des Dictators von Polen zu werden.

Das Hirn rotirte noch, als die Soiree längst zu Ende und auch die Geschwister zur Ruhe gegangen. Noch immer lief da Herr Jacob auf seiner Veranda auf und ab und stahl sich endlich unter die Fenster seiner Angebeteten.

Die Flügel waren geschlossen, die Vorhänge herabgelassen, aber dahinter schimmerte noch Licht. Und als er lauschte, vernahm er leises Flüstern und dazwischen ein Geräusch, wie es zu entstehen pflegt, wenn sich zwei Lippenpaare laut schmatzend aufeinanderdrücken. Letzteres war wohl nur eine Ohrentäuschung, aber das Geflüster war nicht zu bezweifeln und erhob sich zuweilen sogar zu verständlicher, halblauter Rede. Die Geschwister, welche so lange getrennt gewesen, waren offenbar noch zu einem traulichen Plauderstündchen beisammen.

„Aber die Geschichte ist gefährlich!" hörte der Lauscher Wladislaw's Stimme.

„Nicht im geringsten!" erwiderte Wladislawa. „Der Alte ist ein ganz unglaublicher Esel!"

Von wem sie wohl sprechen mögen? fragte sich der Lauscher. Dann horchte er weiter. Der General hatte eine Frage gethan, die er leider nicht erlauschen konnte. Aber von der Antwort Wladislawa's verlor er kein Wort.

„Freilich!" — und sie lachte laut, „sogar seine Hand hat er mir angetragen! Denke Dir nur: ich und er, diese Gestalt: zwei Zündhölzchen und darauf ein Apfel, hahaha!"

Herr Jacob horchte angestrengt; es war da offenbar von einem Rivalen die Rede, den er nicht kannte. Aber gleich das Folgende schlug alle seine Besorgnisse nieder und machte ihn zum Glücklichsten der Sterblichen. Denn Wladislawa sagte ganz vernehmlich: „Ich werde Bürgermeisterin von Barnow!"

Da litt es Herrn Jacob nicht länger, er stürmte in die Sahara hinaus und machte dort seinem Jubel in lauten Rufen Luft.

Am nächsten Morgen — es war der Sonntag — ließ er den Marktplatz wieder einmal kehren und Wladislawa lohnte ihm diese Aufmerksamkeit wieder durch einen unbeschreiblichen Blick. Es war dies das zweite, aber zugleich das letzte Mal, daß der Marktplatz von Barnow aus Liebe gekehrt wurde.

Am Vormittag fuhr Herr Jacob mit seinen Gästen umher, dem General die Stadt und ihre Umgebungen zu zeigen, zu Mittag aber nach dem Schlosse, wo der Verweser zu Ehren des Zukunftsdictators ein Galadiner gab. Wieder waren alle Patrioten von Barnow und Umgegend versammelt. Man speiste auf der Terrasse und nahm dann den Kaffee auf der Teich-Insel. Dort entwickelte der General eben seine Pläne, als eine unverhoffte Störung dazwischentrat. Denn plötzlich nahten feste Männerschritte, Sporengeklirr klang dazwischen, blau schimmerte es durch die Lindenzweige, die beiden jungen Husaren-Offiziere kamen geschritten und zwischen ihnen ein älterer Offizier, der Rittmeister.

Sie traten auf die Gesellschaft zu, der Heldenjüngling wurde bleich, die Heldenjungfrau wurde roth, die patriotische Gesellschaft aber musterte die Eindringlinge mit zornigen oder höhnischen Blicken.

Aber der Rittmeister kehrte sich an diese Blicke nicht und trat dicht heran. „Meine Damen und Herren," begann er mit höflicher Verbeugung, „verzeihen Sie, wenn ich störe. Aber ich sehe da unter Ihnen zwei alte Bekannte aus vergangenen Tagen, die ich kaum wiederzusehen gehofft. Gestatten Sie mir also, daß ich den Herrn und die Dame nach Gebühr begrüße!"

Der General war käsebleich geworden und zusammengeschnappt wie ein Taschenmesser. Auch die Jungfrau war todtenbleich, aber sie richtete ihre funkelnden Augen keck und trotzig auf den Offizier.

„Vor Allem die Dame," begann dieser. „Liebe Kasia! Bist Du hier auch in Deinem eigentlichen Rollenfach?! Auf der Lemberger Bühne spieltest Du ja nur Kammermädchen. Und als ich Dich in Zloczow wiederfand, da warst Du Schankmädchen in der großen Weinstube des Chaim Wohlgeruch. Du verschwandest spurlos, liebe Kasia! Die böse Welt meinte, Du seiest mit diesem elenden Menschen hier durchgebrannt, ich aber, der ich Deinen künstlerischen Ehrgeiz kannte, ich hoffte, daß Du nach Krakau gegangen, um dort eine große Tragödin zu werden und die Mondrzejewska zu verdunkeln. Nun freilich sehe ich leider, daß die böse Welt Recht gehabt, was mich weiter nicht gekümmert hätte, wenn ich Dich mit weniger Pretiosen auf dem Leibe wiedergefunden hätte. Aber um dieser Pretiosen willen habe ich Dich hier wiedererkennen müssen, was ich sonst unterlassen hätte, denn Du bist stets ein zwar leichtsinniges und lügenhaftes, aber ehrliches und gescheites Mädel gewesen."

„Schönen Dank für die gute Meinung, Herr Rittmeister," sagte das Mädchen fast lachend, „so bin ich auch heute noch."

„Und nun zu Dir, lieber Jacek!" fuhr der Unerbittliche fort. „Auch Dir bin ich einst wohlgeneigt gewesen, denn Du hast mich in Zloczow vortrefflich rasirt und ich habe nie Anstand genommen, Dich für den besten Barbiergesellen der vereinigten Königreiche Galizien und Lodomerien zu erklären. Darum war ich aufrichtig betrübt, als Du mir einen kostbaren Tschibuk und Anderen Anderes stahlst und urplötzlich aus Zloczow verschwandest. Sag', Hallunke, wie hast Du Dich trotz aller Steckbriefe so lange frei herumtreiben können?"

„Gnade, Herr Rittmeister," winselte der Ex-Heldenjüngling und rutschte auf den Knien umher, „ich will genau gestehen, bei wem ich Alles versetzt habe."

„Aber wie seid Ihr nur auf den Gedanken gekommen, hier dies tolle Possenspiel aufzuführen?"

„Weil uns der Valerian verleitet hat," gestand die Ex-Jungfrau. „Nämlich der weggejagte Lehrling des Apothekers. Er hat uns erzählt, daß sein Herr so dumm ist und die anderen Herrschaften auch. Und es ist auch wirklich so, Herr Rittmeister!"

Der Offizier verneigte sich mit höflichem Lächeln gegen die Honoratioren, welche wie versteinert dasaßen. „Ich habe die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen, meine Damen und Herren!"

. . . Exeunt omnes: Jacek-Wladislaw in das Kreisgerichtsgefängniß zu Tarnopol, Kasia-Wladislawa in eine unbekannte Gegend, jedenfalls aber in eine Gegend mit starker Garnison, Herr Jacob und die anderen Honoratioren von Barnow in das bittere Gefühl polnisch-patriotischer Enttäuschung und allgemein menschlicher Blamage. Am schwersten freilich war Herr Jacob getroffen, er suchte wohl Anfangs nach anderweitiger Zerstreuung, aber schließlich blieb er doch unbeweibt, und sein einziger Tröster ward die Flasche. Auch das Amt eines Bürgermeisters legte er nieder, nachdem er noch im Laufe jenes Sommers den Marktplatz sechsmal hatte kehren lassen, nur um sich nicht nachsagen zu lassen, daß er es die beiden ersten Male nur aus Verehrung für die Sprossen des Geschlechtes derer von Przczyszczoscinski gethan. So soff er sich allmälig still und stark in jenes Land hinüber, welches wir das bessere zu nennen gewohnt sind, obwohl wir wenig genug darüber wissen; aber schon dies Wenige weckt den Zweifel, ob das Jenseits auch für Herrn Jacob das bessere Land gewesen. Denn wenn auch der Mensch dort vor schnöden Herzenstäuschungen bewahrt bleiben dürfte, so gelangen doch in den Gefilden der Seligen schwerlich Moldauer Wein oder Okoczimer Bier zum Ausschank.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

P. Moulin, empfinden, so beklagen wir aufrichtig das Loos des deutschen Consuls, Herrn Abbot. Diese beiden Männer müssen gerächt werden, und die Pflicht von ganz Europa ist es, von der Türkei, im Namen der westlichen Civilisation die exemplarische Bestrafung aller Schuldigen, ohne Unterschied des Ranges, zu erheischen. Man hat schon eine Untersuchung eingeleitet; sie muß bis zu den äußersten Grenzen geführt werden. Wir wollen sicherlich nicht die Beamten der Pforte davon entfernt wissen; ihre Hilfe ist im Gegentheil nothwendig; aber sie müssen im zweiten Range bleiben; die europäischen Commissare, die Vertreter von Deutschland und Frankreich müssen die Untersuchung leiten. Ihnen gehört die Autorität und die materielle Gewalt, der türkischen Regierung wird bloß die Sorge für die Bestrafung der Schuldigen und auch diese noch unter der Aufsicht der betheiligten Mächte zufallen. Die Orientalen kennen und achten nur die Gewalt. Die Nachricht von unseren Niederlagen hatte bereits unsere Stellung geändert; die schwache Politik, die wir seitdem befolgen zu müssen glaubten, hat uns vollends von unserem alten Range herabgedrückt. Darum müssen wir mehr als jede andere Macht im Orient zeigen, daß Frankreich noch ein großer Staat ist, den man nicht ungestraft beleidigt. Die nationale Ehre erfordert es, und wenn sich eine verbrecherische Zögerung kundgäbe, wenn sich sträfliche Gefälligkeit zeigte, so zählen wir auf die Energie der Regierung, auf die Tapferkeit unserer Seeleute, auf die Kanonen unserer Flotte, damit Salonichi und die ganze muselmännische Welt erfahre, daß wir uns selbst eine rasche und vollständige Genugthuung verschafft haben." So die „République". Die „Débats" sind der Meinung, die schmerzliche Nachricht von Salonichi sei nicht danach angethan, die optimistischen Hoffnungen der hohen und einflußreichen Personen, welche seit bald einem Jahre die orientalische Krisis zu beschwichtigen suchen, noch länger aufrecht zu halten. Die Verzögerungspolitik sei nicht mehr angebracht und die „Rosenwasser-Noten" genügen nicht mehr. Vor sechs Monaten hatte man es noch mit einem Schornsteinbrand zu thun, heute brennt ein Flügel des Gebäudes, morgen wird das ganze Gebäude brennen. Worauf wartet man noch? Die „Débats" vergleichen boshaft das Benehmen der Mächte mit dem Benehmen des reichen Krassus, der einen Theil seiner Sklaven zum Brandstiften, den andern Theil zum Feuerlöschen abgerichtet hatte. „Wenn die erste Abtheilung irgendwo Feuer angelegt hatte, eilte Krassus auf die Brandstätte und benutzte die Bestürzung des Eigenthümers, um sich das mit Zerstörung bedrohte Gebäude zu niedrigem Preise abtreten zu lassen. Dann rief er seine Löschmannschaften, welche im Handumdrehen dem Brand ein Ende machen. Wir sind überzeugt, daß keiner der drei Minister, die in Berlin zusammenkommen werden, daran denkt, es dem reichen Krassus nachzuthun, und daß es ihr lebhafter Wunsch ist, eine Feuersbrunst zu ersticken, die um so gefährlicher ist, da im Orient die Brennstoffe in Masse aufgehäuft liegen. Aber warum zögern sie denn so lange, die Brandspritzen herbeizuholen?" — Die Budget-Commission hat sich gestern unter Gambetta's Vorsitz wieder mit dem Kriegs-Budget befaßt. Sie hat bis jetzt für 13 Millionen Ersparnisse an den Heeresausgaben in Vorschlag gebracht. — Die „Agence Havas" widerspricht in einer officiösen Note der Behauptung, daß Dufaure seinen Collegen Ricard verhindert habe, eine größere Zahl der alten Präfecten zu entfernen. Dufaure, sagt die Note mit einigem Anschein von Uebertreibung, habe kein Wort über diesen Gegenstand mit Ricard gewechselt. — Es vergeht kein Tag, an dem nicht das Erscheinen eines neuen Journals verkündigt wird. So zeigt man heute an, daß binnen Kurzem ein clericales Blatt unter dem Schutze des Pariser Erzbischofs Guibert herauskommen soll.

* **Paris**, 9. Mai. [Angriffe auf Gambetta und Ricard.] Gambetta wird heute von der „Estafette" stark angegriffen; sie zeiht ihn nämlich des Verbrechens, die Verfassung verletzt zu haben, weil er im Palais der Deputirtenkammer von Paris den Budgetausschuß zusammenberufen habe. Das Villemessant'sche Blatt beschuldigt ihn, dieses nur gethan zu haben, um auf diese Weise die Rückkehr der Kammern nach Paris anzubahnen, deren Sitz der Verfassung gemäß in Versailles sei. Die „Estafette" hat jedenfalls etwas leichtsinnig gehandelt, diese Frage zur Sprache zu bringen, denn sie hätte bedenken sollen, daß der Präsident der Republik seit dem December v. J. fast fortwährend — er blieb sogar während der letzten Session in Paris — im Elysee residirt, obgleich seine ihm von der Verfassung angewiesene Residenz Versailles, die neue Hauptstadt Frankreichs, ist. — Die clericalen Blätter zeihen den Minister Ricard heute einer neuen Sünde. Sie fallen nämlich über ihn her, weil er Freimaurer sei.

[Der in Salonichi ermordete französische Consul Moulin] war erst 32 Jahre alt, bereits decorirt und im Ministerium des Auswärtigen sehr geachtet. Decazes schickte aus seinem Bureau Herrn Caillard nach Salonichi und ließ Frau Moulin sagen, „sie brauche sich um nichts zu bekümmern (!), das Ministerium habe die Sache in die Hand genommen." Der zweite Dragoman der französischen Gesandtschaft in Konstantinopel reiste sofort im Auftrage, die Verfolgung zu leiten, nach Salonichi mit dem Dampfer der französchen Botschaft.

Spanien.

Madrid, 3. Mai. [Zum Budget. — Zur Verfassung. — Die Basken. — Zur Feier des 2. Mai.] Vorgestern versammelten sich in einem der Conferenzsäle des Congreßgebäudes 106 Abgeordnete, alle, mit Ausnahme von Moyano, der Mehrheit angehörend, um sich über die der Budgetvorlage gegenüber zu beobachtende Haltung zu einigen. Der dritte Vicepräsident der Kammer, Hurtado, wurde zum Vorsitzenden gewählt und ertheilte in dieser Eigenschaft Herrn Emilio Santos das Wort. Dieser betonte in kurzer Rede, daß die Versammlung keinen politischen Stempel trage, der Regierung keinerlei Hindernisse zu bereiten gedenke, vielmehr lediglich dem Finanzminister einige Vorstellungen über einzelne Punkte des Budgets, die im Lande Unzufriedenheit erregt hätten, zu unterbreiten beabsichtige. Der Marquis de la Vega de Armijo, der frühere Botschafter in Paris, war eben damit beschäftigt, sich in seinem und seiner Freunde Namen mit den Auslassungen des Vorredners einverstanden zu erklären, als der Minister des Innern leidenschaftlich erregt den Saal betrat und bald in die Verhandlung eingriff. Jeder Abfall von einer das Ministerium stützenden Partei, sagte er, beginne bei Fragen, die anscheinend nicht politischer Natur sind, mit der Versicherung der Treue und Anhänglichkeit. Das Cabinet könne indessen die Haltung der Versammelten nur als eine feindselige betrachten, da das Budget mehr politische Seiten aufzuweisen habe, als irgend eine andere, an gewöhnliche Cortes herantretende Vorlage. Die beruhigenden Versicherungen der Herren Santos und Vega de Armijo könnten ihn nicht vom Gegentheil überzeugen, da auch seiner Zeit Topete in Cadiz „Es lebe die Königin!" gerufen, die von dort ausgegangene revolutionäre Bewegung aber schließlich mit der Vertreibung dieser erhabenen Frau ihren Abschluß gefunden habe. Sich an Herrn Santos wendend, sagte Romero Robledo u. A., daß, wenn derselbe als Führer der Mehrheit auftreten wolle, um seinen Ansichten das Uebergewicht zu verschaffen, die Regierung genöthigt sei, das Alarmsignal zu geben, damit die schlecht berathenen Abgeordneten noch rechtzeitig umkehren könnten. Es folgte nun ein recht unerquicklicher Auftritt, worin der Minister die Rolle des Anklägers, die Abgeordneten dagegen die der mißverstandenen, beleidigten, theilweise reuigen Angeklagten spielten. Da man sich aber nicht verständigen konnte, so erklärte Romero Robledo wiederholt, daß das Cabinet alle Diejenigen, welche ohne Zuthun Salaverria's über das Budget beriethen, als Mitglieder der Opposition betrachte, und daß es, im Falle der Finanzminister sein Portefeuille niederlege, diesem Beispiele folgen werde. Von einer Anzahl Abgeordneten begleitet, verließ er alsdann den Saal, woselbst die Uebrigen beschlossen, eine andere Versammlung anzuberaumen, zu welcher alle mit der Budgetvorlage Unzufriedenen einzeln eingeladen werden sollten. Dieses ernste Ereigniß, welches die officiöse Presse umsonst zu verdecken bemüht ist, bildet — so schreibt man der „K. Z." — natürlich das Tagesgespräch. Wenn es Herrn Canovas nicht gelingt, den Sturm zu beschwören, so wird es unzweifelhaft zu harten Kämpfen kommen, deren Ausgang jetzt noch nicht zu übersehen ist. Zur selben Zeit, als Romero Robledo eine Lanze für das Fortbestehen der mit so viel Anstrengung geschaffenen ministeriellen Mehrheit einlegte, wurde in der Sitzung des Congresses bei Berathung des berufenen § 11 der Graf von Toreno von seinen früheren politischen Glaubensgenossen angeklagt, für ein Linsengericht, d. h. um vom Budget zu leben, mit den Ueberlieferungen seiner Familie gebrochen zu haben. Herr Pidal gab dabei eine Erklärung über die Gefühle, die einen wirklichen Moderado beseelen müssen, zum Besten, welche wieder einmal dargethan hat, daß diese Klasse von Fanatikern ihr Programm eigentlich nur mit Hilfe der Inquisition zur vollen Geltung bringen kann. — In der ersten Unterredung, welche die Bevollmächtigten der baskischen Provinzen mit Canovas del Castillo hatten, erklärte dieser, daß es zur Ausführung des Artikels 1 des Gesetzes vom Monat October 1839 nothwendig sei, daß sich alle Provinzen in gleichem Maße durch Steuern und Stellung von Mannschaften zum Militärdienste an den Lasten des Staates betheiligten; er erbot sich dagegen über die Art und Weise, dies zu bewerkstelligen, ihre Meinung entgegenzunehmen. Die Abgesandten, welche keine Vollmacht zur Lösung dieser Frage zu besitzen behaupteten, verlangten eine achttägige Frist, die ihnen bewilligt wurde. — Die Feier des 2. Mai verlief in diesem Jahre nicht mit dem herkömmlichen Pomp und Aufwand. Der König betheiligte sich nicht an dem Zuge nach dem Denkmal am Prado; auch viele Behörden hatten sich in Folge eines Rangstreites zwischen dem Gouverneur der Provinz und dem ersten Bürgermeister der Hauptstadt nicht eingestellt. Das Volk aber strömte an die Ruhestätten seiner Helden von 1808 und stählte dort wie alljährlich seinen Haß gegen die überpyrenäischen Nachbarn.

Großbritannien.

A.A.C. **London**, 8. Mai. [Im Hyde-Park] fand gestern unter den Auspicien der „Sonntags-Liga" eine Massenkundgebung zu Gunsten der Eröffnung der Museen und Gemäldegallerien an Sonntagen statt, an welcher sich zwischen 12,000 und 15,000 Personen betheiligten. Auf dem Wege nach dem Park hinterließ der Secretär der Liga, der an der Spitze des langen Zuges in einer Equipage fuhr, schriftliche Proteste in der Nationalgallerie am Trafalgar-Square und im British Museum gegen das Schließen dieser Institute an Sonntagen. Nachdem Beschlüsse zu Gunsten des Zweckes der Kundgebung gefaßt worden, trennte sich die Versammlung in größter Ordnung.

A.A.C. **London**, 9. Mai. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] kündigte Sir G. Campbell eine Interpellation in Betreff der egyptischen Finanzen an. Er wird sich am Donnerstag beim Schatzkanzler erkundigen, ob Mr. Rivers Wilson sich noch im königl. Staatsdienste befinde oder nicht; ob er ein Amt unter dem Khedive von Egypten angenommen habe; ob irgend eine andere Person von der britischen Regierung in Vorschlag gebracht worden sei zur Beaufsichtigung der Zahlung der Zinsen der egyptischen Anleihen und ob die Gründeractien des Suez-Canals zur Verfügung der engl. Regierung gestellt worden seien. Dann beschäftigte sich das Haus wieder mit der Kauffahrtei-Bill. Plimsoll beantragte, der Vorlage einen Paragraphen anzuhängen, welcher verfügt, daß britische registrirte, aber nicht classificirte Schiffe solange für seeuntüchtig erachtet werden sollen, bis sie vom Handelsamte einer Inspection unterzogen worden seien. Rathbone beanstandete den Paragraphen, weil er, wie er glaubte, nachtheilig auf das Rhedergeschäft wirken würde, indem es viele Schiffe gäbe, die, obwohl sie nicht hinlänglich perfect seien, um bei Lloyds classificirt zu werden, doch tauglich für den Holztransport seien. Aehnlicher Ansicht war auch der Präsident des Handelsamtes, während Forster, Rylands und andere Mitglieder die Clausel unterstützten. Bei der Abstimmung wurde der Vorschlag indeß mit 235 gegen 116 Stimmen verworfen. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung beantragt Brassey die Niedersetzung einer königl. Commission zur Prüfung der Schiffsbau-Politik der Regierung, sowie der Hilfsmittel der Handelsmarine für Flottenzwecke. Hanbury-Tracy, welcher den Antrag unterstützte, führte Beschwerde darüber, daß fremdherrliche Offiziere Zutritt zu den Marine-Arsenalen des Landes erhielten und daß neue Erfindungen im Bereiche der Geschäftsfabrikation und des Schiffbaues im Auslande bekannt seien, ehe sie zur Kenntniß der heimischen Offiziere gelangten. Göschen forderte den Marineminister auf, klar und deutlich zu erklären, ob er bezüglich der Construction von Panzerschiffen irgend eine bestimmte Politik besitze oder nicht; im anderen Falle würde die Ernennung einer königl. Commission dringend geboten sein. Der Marine-Minister Ward Hunt erklärte, seine Schiffsbau-Politik sei darauf gerichtet, mit den Erfindungen der Neuzeit Schritt zu halten und womöglich allen anderen Seemächten zuvorzukommen. Er hätte sich bemüht, diese Politik durch Erhöhung der Zahl wirksamer Panzerschiffe von 14 auf 20 auszuführen. Was die Verwendung der Hilfsmittel der Handels-Marine für Kriegsflottenzwecke betreffe, so könnten Kauffahrtei-Dampfer ohne wesentliche und zeitraubende Veränderungen nicht als Kriegsschiffe benutzt werden. Deshalb habe er, um auf jede Eventualität vorbereitet zu sein, den Bau von sechs hölzernen Corvetten anbefohlen, die binnen zwei Jahren vollendet werden würden und hauptsächlich zum Schutze des Handels bestimmt seien. Obwohl er, fuhr er fort, völliges Vertrauen in das technische Departement der Admiralität, sowie in die Ansichten seiner Collegen im Marine-Ministerium setze, sei er doch bereit, einen Ausschuß zu ernennen, der prüfen soll, ob im Hinblick auf die große Entwickelung, welche in den modernen Angriffswaffen stattgefunden, nicht eine wesentliche Veränderung in dem Typus der Schiffe, zu denen während der letzten zwei Jahre der Kiel gelegt wurde, angezeigt sei. Nach einigen zustimmenden Bemerkungen des Ex-Marineministers Childers wurde dem Antrage Brassey's in der vom Regierungs-Vertreter modificirten Form stattgegeben.

[Petition.] Dem Premierminister Disraeli wird in einigen Tagen eine von 90 Parlamentsmitgliedern unterzeichnete Petition um Begnadigung der fenischen Gefangenen überreicht werden. Unter den Unterschriften befinden sich die Namen fast sämmtlicher Mitglieder des radicalen Flügels der liberalen Partei.

[Aus Westindien.] Wie „Daily News" erfährt, hat das Ministerium für die Colonien ein Telegramm vom Gouverneur Hennessy erhalten, welches meldet, daß auf einer der kleineren Wiedward-Inseln Unruhen ausgebrochen seien.

[Von den Samoa-Inseln.] Auf der Admiralität sind Telegramme eingegangen, welche die Meldung New-Yorker Blätter von dem Stattfinden eines blutigen, mit dem Verlust von Menschenleben verknüpften Zusammenstoßes zwischen der Mannschaft des britischen Kriegsschiffes „Bararouta" und den Eingeborenen der im Stillen Ocean gelegenen Samoa-Inseln bestätigen. Nähere Mittheilungen fehlen indeß, und da der Commodore der Station in Sydney ist, dürfte das Ergebniß der von ihm einzuleitenden Untersuchung der Angelegenheit nicht vor dem 15. d. in England zu erwarten sein.

[Strikes.] Es ist einige Aussicht auf eine baldige allgemeine Beendigung des Strikes der Kohlengruben-Arbeiter in Süd-Yorkshire vorhanden. In einem Grubenwerke ist die Arbeit zu einer Lohnherabsetzung von 15 Procent wieder aufgenommen worden und in zwei anderen Zechen wurde zwischen den Arbeitern und Grubenbesitzern ein Vergleich zu Stande gebracht, wonach erstere eine Lohnherabsetzung von 8 resp. 10 pCt. acceptiren.

Osmanisches Reich.

Serajewo, 4. Mai. [Türkische Vorbereitungen zur Offensive gegen die bosnischen Insurgenten.] Der Ober-Commandant der türkischen Streitkräfte in Bosnien, Redif Veli Pascha, giebt sich die größte Mühe, die ihm zur Verfügung stehenden regulären und irregulären Truppen zu organisiren und für eine Campagne feldtüchtig zu machen. So wie er mit diesen Vorbereitungen fertig ist, will er die Operationen auf der ganzen Linie, von Ljevno bis Unac, aufnehmen. Die gesammten Redifs des Vilajets sind bereits sämmtlich unter den Fahnen und die Baschi-Bozuks werden in den Sanddschakaten concentrirt. An Waffen fehlt es keineswegs, dagegen hat es mit der Proviantfrage seine Schwierigkeiten, die schon jetzt die Dispositionsfähigkeit der Truppen einigermaßen behindern. Um jedoch diesen Calamitäten zu begegnen, schloß Redif Veli Pascha große Lieferungs-Contracte ab, und zwar müssen der Armee in Bosnien 3½ Millionen Oka Mehl, 4½ Millionen Oka Reis und 120,000 Oka Salz innerhalb eines Zeitraumes von drei Monaten geliefert werden. Die Lieferungstermine haben bereits begonnen. Anstatt baaren Geldes zahlt das Vilajets-Gouvernement mit Wechseln auf kurze Sicht. Außerdem haben einige reiche Leute des hiesigen Platzes dem Vali Ibrahim Pascha ganz ansehnliche Beträge vorgestreckt, was nur allein ermöglichte, daß sich jetzt etwas Regsamkeit in den militärischen Verfügungen zeigt. Vorerst ist der Divisionsgeneral Ferik Veli Pascha mit 7 Bataillons Infanterie, 4 Tabors Cavallerie und 3 Batterien von hier aufgebrochen. Dieses ist der Stamm eines Armee-Corps, welchem sich unterwegs 8000 Baschi-Bozuks anschließen werden. Ferik Pascha nimmt mit dieser Truppenmacht seinen Weg über Travnik und dürfte Ljevno das erste, dagegen Unac und die Region zwischen Motaici und Jasenitza das zweite Ziel seiner Expedition sein. Redif Pascha beabsichtigt allem Anscheine nach der größten Insurgentenschaar des Golub, welcher die Verbindung mit den Aufständischen in der Herzegowina, bis jetzt allerdings erfolglos, herzustellen suchte, zu Leibe zu gehen. Das Gros des Golub'schen Insurgenten-Corps befindet sich bei Ljevno. Gelingt dies dem Muschir, dann will er die Aufständischen an die Grenze drängen, um sie entweder zum Uebertritte oder zur Capitulation zu zwingen. Diese Operationen sollen von Derwisch Pascha in Konstantinopel vorgezeichnet sein. Indessen dürfte die Ausführung nicht so leicht werden, da Golub starke Positionen bei Zerijenitza innehat und über sehr beträchtliche Kräfte verfügt.

Aus der Gegend von Motaitza erfährt man, daß die dortige Insurgentenschaar 2500 Mann stark sei und von einem ehemaligen österreichischen Offizier, in welchem man Petrovits, den ehemaligen Adjutanten des Ljubibratic vermuthet, commandirt werde. (Pol. Corr.)

[Mukhtar Pascha über die Kämpfe im Dugapasse.] Mukhtar Pascha hat unterm 19. April alten, 1. Mai neuen Stils an die hohe Pforte nachstehenden telegraphischen Bericht über seine zweite Expedition nach Niksic und die Kämpfe im Dugapasse eingesendet:

„Ich marschirte am letzten Donnerstag mit den kaiserlichen Truppen von Gacko in der Richtung nach Niksic ab. Bis Izlastop, wo wir die Nacht zubrachten, stießen wir auf keine Insurgenten.

Am Freitag Morgens setzten wir uns gegen Niksic in Marsch. Die Insurgenten hatten den Weg zwischen Gornapol und Preshika mit Steinhaufen verbarricadirt. Die Mehrzahl der Aufständischen hatte sich in einer Steinfalte in Hinterhalt gelegt. Nach unseren Erkundigungen waren auf der Seite von Sepachna Verschanzungen angelegt, welche als Rückzugs- und als Stützpunkt dienen sollten. Eine große Zahl der Insurgenten befand sich innerhalb dieser Verschanzungen.

Vor dem Eintreffen der Insurgenten hatten wir einen Theil einer Brigade bis zu dem Punkte vorgeschoben, wo sich die Wege von Preshika und Petnoberto kreuzen. Diese Oertlichkeit, welche den Schlüssel der Position bildet, ist besonders geeignet zu Operationen hinter den gegnerischen Aufstellungen und zu Angriffen auf die schwachen Punkte der Verschanzungen. Im Zeitraume einer Stunde hatten unsere Truppen eine Höhe besetzt, von welcher aus sie die im Hinterhalte befindlichen Insurgenten im Rücken fassen und in ihren Verschanzungen beunruhigen konnten.

Eine andere Division war auf die Wiese von Col-Aghassi vorgerückt, so daß mithin die kaiserlichen Truppen ihre Angriffe in zwei Colonnen bewerkstelligten.

Die Feinde kamen aus ihrem Hinterhalte hervor und beeilten sich, hinter ihren Verschanzungen Zuflucht zu suchen; da sie aber unserem Feuer ausgesetzt waren, nahmen sie unmittelbar eine neue Stellung ein. Endlich, nachdem sie sich in keiner Weise helfen konnten und nachdem sie an vier Stunden gekämpft, zerstreuten sie sich und ließen viele der Ihren auf dem Schlachtfelde zurück. An demselben Tage um 8 Uhr wurden die Lebensmittel-Transporte siegreich nach Niksic hineingeführt.

Sonnabend, als wir früh Morgens in Preshika ankamen, wurden wir von den Insurgenten, die während der Nacht Verstärkungen erhalten hatten, angegriffen. Der Kampf dauerte bis zum Abend.

Die Insurgenten konnten aber den Angriffen der kaiserlichen Truppen nicht widerstehen, ergriffen die Flucht und ließen eine große Zahl von Todten auf dem Platze. Die kaiserliche Armee campirte während der Nacht in Preshika.

Wir erhielten Nachricht, daß die Insurgenten, denen neue Verstärkungen zugekommen waren, sich mit allen ihren Streitkräften in den zwischen Nozra und Preshika gelegenen Wäldern von Piva aus vereinigten, um den Angriffen unserer Truppen die Spitze zu bieten. Sie hatten die Absicht, unsere Rückzugslinie abzuschneiden. In Folge dessen griffen wir Sonntag früh Morgens in einiger Entfernung von Preshika den ersten Hinterhalt an. Auf unserem Marsche von diesem letzten Punkte bis Nozra eröffneten wir blutigere und ernstere als alle bisher geführten Kämpfe. Dieselben dauerten ohne Unterbrechung acht Stunden.

Gott sei Dank, wir errangen einen ehrenvollen Sieg. Die Insurgenten wurden in die Flucht geschlagen mit Verlusten, wie sie bisher während der Insurrection nicht vorgekommen sind.

Wir verbrachten die Nacht mit den kaiserlichen Truppen in Izlastop. Von Nozra nach Gacko, wo wir heute Morgens 9 Uhr anlangten, begegneten wir keinen Insurgenten auf unserem Wege.

In jedem Gefechte, namentlich aber während des letzten Kampfes, haben die kaiserlichen Truppen große Erfolge errungen. Der Sieg war vollständig und Niksic wurde verproviantirt.

Am ersten Tage betrug die Zahl der Insurgenten 8500, am zweiten stieg sie in Folge von Verstärkungen auf 13,000. Gestern, am dritten Tage, stieg die Zahl der Insurgenten über 16,000 Mann.

Die sämmtlichen Streitkräfte der Insurgenten überstiegen in der That diese Ziffer. Da sie aber den Tag des Abmarsches der kaiserlichen Truppen von Gacko nicht kannten, so concentrirten sie sich in verschiedenen Zwischenräumen. Es ist ausgemacht, daß, wenn ihre Zahl auch 10,000 Mann überschritten hätte, sie in Folge der von den kaiserlichen Truppen ausgeführten Manöver doch in vollständiger Deroute aufgelöst worden wären.

Da sie sehr schnell die Flucht ergriffen hatten, so erreichen ihre Verluste im ersten und zweiten Gefechten an Todten und Verwundeten nur die Ziffer von 300 bis 400. Aber im dritten Gefechte, dessen Resultat ein entschiedenes war, haben die Insurgenten 1000 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Da der Wald sehr dicht war, so konnten wir nicht beurtheilen, auf welcher Ziffer sich die Zahl der Montenegriner erhob, welche sich unter den Insurgenten befanden. Wenn die beiden in den Wald gesendeten Bataillone die Verfolgung fortgesetzt hätten, so würden die Insurgenten unzweifelhaft ungeheuere Verluste erlitten haben. Aber, wie ich sagte, da der Wald sehr dicht war, so verzichtete ich auf die Verfolgung der Insurgenten, weil es möglich war, daß die in den Wald gesendeten und die an verschiedenen anderen Punkten befindlichen kaiserlichen Truppen sich nicht erkannt hätten, was Unfälle herbeigeführt haben würde.

Wir haben eine große Quantität Waffen erobert, welche den Insurgenten angehörten. In allen diesen Kämpfen betragen die Verluste der kaiserlichen Truppen an Todten 58, davon 4 Offiziere und 54 Soldaten und 161 Verwundete, davon 7 Offiziere und 154 Soldaten. Ich werde unverzüglich

Eurer Hoheit die Namen der Offiziere unterbreiten, welche zuerst die Insurgenten in ihren Verschanzungen angriffen und welche für ihre treffliche Haltung Auszeichnungen verdienen."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Mai. [Tagesbericht.]

*** [Vorläufige Ergebnisse der Volkszählung vom 1. December 1875 im Königreich Preußen. III.] In Nachstehendem nennen wir sämmtliche preußischen Städte (resp. Gemeinden) mit Angabe der Stärke der Bevölkerung im Jahre 1875 und 1871, sowie des Procentsatzes der Zunahme bis zur Einwohnerzahl von 20,000 Köpfen.

	Bevölkerung im J. 1875.	Bevölkerung im J. 1871	Zunahme um Procent
1) Berlin	968,634	826,341	+ 17,22
2) Breslau	239,050	207,997	+ 14,93
3) Köln	135,518	129,233	+ 4,86
4) Königsberg	122,445	112,152	+ 9,18
5) Hannover	106,684	87,626	+ 21,75
6) Frankfurt a. M.	103,315	91,040	+ 13,48
7) Danzig	98,181	90,141	+ 8,92
8) Magdeburg	88,012	84,401	+ 4,28
9) Barmen	86,530	74,449	+ 16,22
10) Altona	84,218	74,102	+ 13,65
11) Stettin	81,052	76,280	+ 6,26
12) Düsseldorf	80,750	69,365	+ 16,41
13) Elberfeld	80,599	71,384	+ 12,91
14) Aachen	79,765	74,146	+ 7,58
15) Crefeld	62,849	57,105	+ 10,06
16) Posen	61,168	56,374	+ 8,50
17) Halle	60,631	52,620	+ 15,22
18) Dortmund	57,763	44,420	+ 30,04
19) Essen	54,852	51,513	+ 6,48
20) Kassel	53,045	46,362	+ 14,41
21) Erfurt	48,025	43,616	+ 10,11
22) Frankfurt a. d. O.	47,176	43,214	+ 9,17
23) Görlitz	45,348	42,200	+ 7,46
24) Potsdam	45,041	43,901	+ 2,60
25) Wiesbaden	43,708	35,450	+ 23,30
26) Duisburg	37,371	30,533	+ 22,40
27) Kiel	37,270	31,764	+ 17,33
28) Münster	35,535	34,730	+ 2,32
29) Elbing	33,572	31,164	+ 7,72
30) Gladbach	31,962	26,354	+ 21,28
31) Liegnitz	31,487	27,480	+ 14,58
32) Bromberg	31,346	27,740	+ 12,96
33) Osnabrück	29,885	23,308	+ 28,22
34) Koblenz	29,290	28,748	+ 1,89
35) Bochum	28,423	21,192	+ 34,12
36) Bonn	28,114	26,030	+ 8,01
37) Halberstadt	27,800	25,419	+ 9,37
38) Stralsund	27,796	26,731	+ 3,98
39) Brandenburg	27,434	25,822	+ 6,24
40) Spandau	27,037	20,606	+ 31,21
41) Bielefeld	26,574	21,834	+ 22,07
42) Flensburg	26,525	22,827	+ 16,20
43) Remscheid	26,120	22,774	+ 14,69
44) Königshütte	26,032	19,536	+ 33,25
45) Charlottenburg	25,900	19,518	+ 32,70
46) Hagen	24,218	20,070	+ 20,67
47) Neustadt-Magdeburg	24,144	20,412	+ 18,28
48) Guben	23,738	21,412	+ 10,86
49) Nordhausen	23,676	21,270	+ 11,31
50) Hanau	22,730	20,292	+ 12,01
51) Hildesheim	22,666	20,801	+ 8,97
52) Kottbus	22,650	18,881	+ 19,26
53) Trier	22,042	21,442	+ 2,80
54) Altendorf (Rheinland)	21,696	10,412	+ 108,38
55) Landsberg a. d. W.	21,444	18,551	+ 15,60
56) Mühlhausen in Th.	20,938	19,515	+ 7,29
57) Linden	20,923	16,617	+ 25,91
58) Stargard	20,186	17,280	+ 16,82
59) Borbeck (Rheinland)	20,065	16,902	+ 18,71
60) Tilsit	19,787	18,199	+ 8,73

Unter diesen 60 Städten Preußens befinden sich einige, die einen außergewöhnlich starken Aufschwung in Bezug auf die Bevölkerung genommen haben. Alle überragt hierin eine Ortschaft Altendorf (im Kreise Essen, Rheinland), deren Bevölkerung sich in den letzten 4 Jahren um mehr als 108 Procent vermehrt hat. Nächst diesem Orte kommen die Städte: Bochum, Königshütte (Oberschlesien), Charlottenburg, Spandau, Dortmund &c.

+ [Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen] langte gestern Abend mittelst der Glatzer Eisenbahn in Begleitung seines Adjutanten um 8 Uhr 44 Minuten, von Schloß Camenz kommend, auf dem hiesigen Centralbahnhofe an. Der hohe Reisende setzte um 10 Uhr Abends mit dem Schnellzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn seine Weiterreise nach Berlin fort, um bei der heutigen Ankunft Sr. Majestät des Kaisers von Rußland gegenwärtig zu sein und den hohen Gast begrüßen zu können. Nach der erfolgten Abreise des Kaisers von Rußland kehrt Prinz Albrecht wieder nach Schloß Camenz zurück.

△ [Eisenbahn-Packet-Beförderung.] Den Anfang mit einer Packet-Beförderung durch die Bahnorgane hat die Hessische Ludwigs-Eisenbahn gemacht. Dieselbe befördert seit dem 1. Mai Packete von ½ Kilogr. bis 36 Kilogr. auf den Strecken ihrer Bahn. Die Packete müssen dauerhaft verpackt und mit Begleit-Adresse versehen sein. Die voraus zu entrichtende Fracht beträgt für Packete von ½—7 Kilogr. bis 100 Kilom. Entfernung 20 Pf., von 100—150 Kilom. 40 Pf., für Sendungen von 7—17 Kilogr. das Doppelte, von 17—36 Kilogr. das Vierfache des Satzes. — Die Lieferzeit, 2 Stunden nach Aufgabe beginnend und bis zur Ankunft des Zuges auf der Bestimmungsstation gerechnet, beträgt für Entfernungen bis 100 Kilom. 8, darüber hinaus 12 Stunden. Die Zustellung erfolgt spätestens 3 Stunden nach Ankunft des Zuges und werden dafür in Worms, Frankfurt, Mainz, Darmstadt, Hanau 10 Pf., an den übrigen Orten 5 Pf. erhoben. — Jedenfalls werden dem Beispiele der Hessischen Ludwigsbahn bald andere Bahn-Verwaltungen nachfolgen; auch Vereinbarungen getroffen werden, welche die Beförderungen von Packeten auch über den Bereich einer einzelnen Bahn hinaus ermöglichen. Nur dann ließe sich der Postverwaltung erfolgreich Concurrenz machen.

+ [Zur Münchener Kunstausstellung.] In der Bauschlosserei und Fabrik schmiedeeiserner Ornamente von Gustav Trelenberg, Gräbschenerstraße 6, ist seit heute ein höchst kunstvoll in polirtem Eisen gearbeitetes Grabmonument ausgestellt, welches künftigen Montag nach München in die dort stattfindende Kunstausstellung abgeschickt wird. Das erwähnte Monument, welches ein rühmliches Zeugniß von schlesischem Kunstfleiß repräsentirt, ist in italienischer Renaissance gehalten und zeichnet sich vorzüglich durch seine getriebene, meisterhaft ausgeführte Arbeit aus. Der darauf befindliche Immortellenkranz und die Epheublätter sind in bewundernswerther Treue der Natur nachgeahmt. Sowohl die Zeichnung und der Entwurf, als auch die ganze Arbeit ist aus der genannten Fabrik hervorgegangen. Das erwähnte Monument ist für die im vorigen Jahre verstorbene Gattin des hiesigen Hotelbesitzers Galisch bestimmt und mit Genehmigung des Letzteren zur Ausstellung bewilligt worden. Der Verfertiger gestattet jedem sich dafür Interessirenden die Besichtigung in bereitwilligster Weise.

⁂ [Die humoristische Musikgesellschaft „Blume",] deren Wohlthätigkeitssinn bekannt ist, veranstaltet wiederum zum Zweck der nächsten Weihnachtsbescheerung Sonntag, den 28. Mai, früh 6½ Uhr, eine Vergnügungsfahrt nach Treschen mit eigenem Orchester per Dampfer „Kaiser Wilhelm". Das Comite hat neben Tanz und Concert noch solche Arrangements getroffen, daß es für Jeden ein amüsanter Vormittag zu werden verspricht. Zu diesem Wohlthätigkeitszwecke stellen daher die Herren Dampfschiffsbesitzer Nagel und Krause ihre Fahrten nach Treschen an dem oben genannten Sonntag ein, so daß ein günstiger Erfolg gewiß nicht ausbleiben wird.

μ [Girafen-Lotterie.] Als Geschenk für die durch das Directorium des zoologischen Gartens veranstaltete Girafen-Lotterie hat die rühmlich bekannte Honigkuchen-Fabrik von A. Nicolaus zwei Girafen von ziemlich bedeutender Größe angefertigt und sind dieselben für einige Tage im Schaufenster des Geschäftslocals Altbüßerstraße 20 ausgestellt.

μ [Ausrücken der Feuerwehr.] Die Hauptfeuerwache rückte gestern Vormittag in der 9. Stunde nach dem Hause Schmiedebrücke Nr. 44, woselbst die in einer Küche im Schranken hängenden Kleidungsstücke auf noch unermittelte Weise in Brand gerathen waren. Die hierdurch herbeigeführte Feuersgefahr wurde bald beseitigt.

μ [Ueberfahren.] Heute in der Mittagstunde wurde der bei dem Fuhrwerksbesitzer Seiler in Diensten stehende Kutscher D. durch den von ihm geleiteten beladenen Getreidewagen überfahren, wodurch eine Zersplitterung des linken Schienbeins herbeigeführt wurde. Der Verunglückte wurde sofort in einem zur Stelle gebrachten Tragebette nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht.

+ [Mordversuch.] Das Haus Kleinburgerstraße Nr. 11 war heute Vormittag 9 Uhr der Schauplatz eines schweren Verbrechens. Die daselbst seit drei Jahren bei einem Kaufmann dienende Henriette Berger aus Heidewilxen, Kreis Trebnitz, wurde am Eingange des genannten Hauses durch einen Schuß zwischen die Schulterblätter anscheinend tödtlich verwundet. (Siehe das gestrige Mittagblatt der Bresl. Ztg.) Der Thäter, ein Schneidergeselle Carl Wendel aus Hirschberg, der schon früher hierorts gearbeitet, zuletzt aber bei einem Schneidermeister in Liegnitz in Condition gestanden hatte, feuerte mittelst eines Doppelterzerols, dessen rechter Lauf mit vier Rehposten geladen war, aus unmittelbarer Nähe den Schuß auf die Erwähnte ab, welche sofort zu Boden stürzte. Der Mörder wurde sogleich festgenommen und legte derselbe sein Geständniß dahin ab, daß er die Absicht gehabt habe, seine Geliebte zu tödten, mit dem anderen Laufe der Schußwaffe sich selbst habe erschießen wollen, leider aber daran durch seine Verhaftung verhindert worden sei. Die schwer verwundete Henriette Berger wurde mittelst Tragebettes nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft, der schuldige Thäter aber nach dem Polizeigefängniß unter Zulauf einer großen Menschenmenge abgeführt. Dem Vernehmen nach soll Eifersucht das Motiv zu dieser That gewesen sein.

+ [Polizeiliches.] In einem Restaurationslocal Messergasse Nr. 24 sind gestern Abend 3 Stück Billardbälle im Werthe von 33 Mark gestohlen worden. — Einem Doctor medicinae aus Mecklenburg-Schwerin, welcher hier in einem Gasthause der Ohlauerstraße Nr. 62 logirte, ist in der verflossenen Nacht eine goldene Cylinder-Uhr, eine goldene Gliederkette und eine goldene Brille im Gesammtwerthe von 333 Mark aus seinem Zimmer entwendet worden. Die erwähnte Uhr ist mit doppeltem Zifferblatte, römischen und deutschen Zahlen, und auf der Rückseite mit einem eingravirten Aesculap-Stempel versehen, während am oberen Rande des Zifferblattes der Name „Peickert, Schwerin" in kleiner lateinischer Inschrift angebracht ist. Für die Wiederbeschaffung dieser Gegenstände ist eine Belohnung von 45 Mark ausgesetzt. — Einer Mühlgasse Nr. 5 wohnhaften Maurerswittwe wurde gestern durch eine bei ihr auf Schlafstelle befindliche Frauensperson eine Anzahl Kleider, Betten und Wäschestücke im Gesammtwerthe von 150 Mark entwendet. — Ein auf der Brandenburgerstraße wohnhafter Weichenwärter übergab einer ihm bekannten Frauensperson ein Porzellan-Service zum Verkauf, für welches dieselbe den Preis von 33 Mark fordern und ihm diese Summe überbringen solle. Die Betrügerin verkaufte jedoch das Service für 23 Mark an einen Trödler, unterschlug aber das erhaltene Geld, das sie in ihrem Nutzen verausgabte. — Einem Vergolder auf der Kupferschmiedestraße Nr. 24 sind in den letzten Wochen wiederholt eine Menge zur Fabrikation erforderliche Modellformen und Muster entwendet worden.

+ [Verhaftungen durch die Schutzmannschaften.] In dem Zeitraum vom 1. bis 8. Mai sind hierorts 20 Personen wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung, 34 Excedenten und Trunkenbolde, 9 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 31 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 35 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von polizeilich verbotenen Localen und 99 Obdachlose, im Ganzen 228 Personen zur Haft gebracht worden.

=ββ.= [Statistisches vom Polizei-Gefängniß.] Ultimo März befanden sich im Polizei-Gefängniß 62 Personen und zwar 43 Männer und 19 Weiber. Im Laufe des Monats April kamen hinzu 586 Männer, 413 Weiber und entlassen wurden 562 Männer und 395 Weiber. Es blieben demnach ultimo April inhaftirt 104 Personen, nämlich 67 Männer und 37 Weiber. Außerdem waren in der „Verwahrungs-Anstalt für Obdachlose" aufgenommen 539 Männer, 74 Weiber und 17 Kinder, zusammen 630 Personen oder durchschnittlich 21 täglich. — Zieht man in Betracht, daß außerdem im „Asyl für Obdachlose" (Höfchener Weg) im selben Monat 15 Männer, 452 Frauen und 138 Kinder, zusammen 605 Individuen untergebracht wurden, waren also überhaupt obdachlos 1235 Personen oder durchschnittlich 41 täglich.

* [Personalien.] Bestätigt: Die Wiederwahlen der Rathsherren Janeba, Ambrosius, Schößler und Wagner zu unbesoldeten Rathsherren der Stadt Glatz. Ernannt: Der Maschinenbauer Illner zum Maschinisten der Strafanstalt zu Brieg. Uebertragen: 1) Dem Kreis-Schulen-Inspector, Erzpriester Posor zu Medzibor die Schulen-Inspection der sämmtlichen katholischen Schulen des Kreises Wartenberg. 2) Dem fürstlichen General-Director Dr. Riedel zu Fürstenstein, Waldenburger Kreises, das Revisorat über die evangelische Schule daselbst. 3) Dem Bürgermeister v. Euen zu Wartenberg das Revisorat über die dortige katholische Schule. 4) Dem Erbscholtiseibesitzer Halfter zu Wilschkowitz, Kreis Nimptsch, das Revisorat über die katholischen Schulen in Naselwitz und Wilschkowitz. 5) Dem Pfarrer Dr. Müller zu Rosenthal, Kreis Habelschwerdt, das Revisorat über die katholischen Schulen zu Rosenthal, Freiwalde, Marienthal, Ober-Marienthal, Seitendorf, Stuhlseiffen und Peucker, Kreis Habelschwerdt.

[Schwurgerichts-Sitzung.] Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine vierte Sitzung im Jahre 1876 in der Zeit vom 15. Mai bis etwa zum 29. Mai d. J. im Schwurgerichts-Saale des Stadtgerichts-Gebäudes zu Breslau abhalten.

α [Besitzveränderungen.] Freigut zu Niehmen, Kreis Ohlau, Verkäufer Gutsbesitzer Gloger aus Niehmen. Käufer Kaufleute Glaser und Breslauer aus Ohlau. — Freigut zu Gießmannsdorf, Kreis Liegnitz, Verkäufer Kaufmann Goldstein in Liegnitz. Käufer Gutsbesitzer Hergesell zu Mittel Thiemendorf. — Freigut zu Kamitz bei Patschkau, Verkäuferin verw. Frau Gutsbesitzer Seipelt zu Kamitz. Käufer Oekonom Werner aus Baumgarten. — Ritter- und Stiftsgut Nieder-Frauenwaldau, Kreis Trebnitz, Verkäufer Rittergutsbesitzer Demnig auf Frauenwaldau. Käufer Partikulier Rother aus Breslau. — Wassermühlengrundstück zu Mais, Kreis Görlitz, Verkäufer Mühlenbesitzer Wiedemann daselbst. Käufer Oekonomie-Inspector Wiedemann.

⁂ [Zur Witterung.] Wie das letzte Mittagbl. gemeldet, ist in Petersburg in Folge der eingetretenen Kälte die Newa wiederum zugefroren. Im Süden geht's nicht viel besser. So wird aus Gmunden (Salzkammergut) unterm 7. Mai der wiener „Presse" geschrieben: „In den letzten Nächten hat es hier stark geschneit. Seit heute, wo die seit mehreren Tagen dicht über See und Gebirge lagernden Nebel sich etwas gelichtet haben, sieht man erst, welche Masse frischen Schnees uns der Wonnemonat gebracht hat. Die Berge sind bis zur Hälfte eingeschneit; im Offenseer Bezirke fiel der Schnee so massenhaft, daß man schuhtief in denselben einsinkt."

** [Die Karlsbader Kurliste] vom 8. Mai weist bereits eine Parteienzahl von 1339 (mit 1755 Personen) nach.

---

§ **Grünberg**, 10. Mai. [Nachtfröste. — Obstbau. — Concert. — Simultanschule.] Die letzten kalten Nächte, die mehrfache Reifniederschläge zu Folge hatten, haben leider den Obstbau und Weinbau unserer Gegend nicht ohne Schaden gelassen. Während die Blüthenknospen der Wallnüsse, der Pfirsichen und Aprikosen schon durch das Glatteis im März gelitten hatten, sind durch die letzten Fröste auch die Weinstöcke zumal in den Niedergärten hart getroffen. Manches Auge ist zerstört, allerdings hat der Frost keine allgemeine Zerstörung zur Folge gehabt, da der Weinstock in seiner Entwickelung zurück war und die ersten Winzerarbeiten noch kaum überall vollendet sind. Von welcher Bedeutung der Obstbau für unsere Stadt ist, mag daraus ersehen werden, daß unsere Feldmark allein ca. 3000 Wallnußbäume zählt, deren Ertrag im v. J. auf ca. 4000 Thlr. geschätzt wurde, der in diesem Jahre voraussichtlich ausfallen wird. Ueber den Ertrag des Weinbaues sind verschiedene Schätzungen verbreitet, aber da die Ausschnitttrauben allein ca. 50,000 Thlr. eingebracht haben, so ist der Ertrag einer guten Ernte gewiß auf ca. 300,000 Thlr. zu taxiren. — Trotz des reichen vorjährigen Weinvorrathes entwickelt sich die hiesige Brauerei Bergschlößchen der Gebrüder Kilian immer mehr. Dank der Reinheit des kräftigen Gebräues und seiner Preiswürdigkeit hat nach nunmehr ca. 14monatlichen Bestehens der monatliche Absatz schon die Höhe von über 1500 Hectolitern erreicht. — Die Wiederholung des Concerts des schwedischen Damenquartetts hatte am Sonntag den Künzel'schen Saal trotz eines ziemlich hohen Entree's überfüllt und fanden die Leistungen den lebhaftesten Beifall bei dem Publikum, unter dem sich auch der Herzog Dino und Graf Tallyrand nebst seiner jungen Gattin befand. — Der angeregte Plan wegen Vereinigung der hiesigen Schulen zu einer Simultanschule dürfte sich des Beifalls der maßgebenden Kreise erfreuen, da nur pädagogische Gründe maßgebend sind. Während nämlich der Cursus der evangelischen Stadtschule ein 6klassiger für Knaben und Mädchen ist, besteht die katholische Schule nur aus 3 Klassen, in denen trotz aller Tüchtigkeit der Lehrer natürlich nicht dieselben Ziele erreicht werden können, wie in der evangelischen Schule. Also gilt es nur, den Kindern unserer katholischen Mitbürger gleiche Rechte und gleiches Bildungsziel zu verschaffen. — In der ersten diesjährigen Versammlung des Grünberger Bienenzüchter-Zweigvereins wurde über die beste Art der Ueberwinterung vom Vorsitzenden Cantor Schröther Bericht erstattet. Ueber die vorgeschlagene Aufhilfe der im Winter geschwächten Völker durch Milchfütterung konnte Böttchermeister Lehmann Gutes berichten, da er dieselbe bei 11 Stöcken mit gutem Erfolge angewandt hatte.

---

† **Löwenberg**, 10. Mai. [Tages-Neuigkeiten.] Eine prägnantere Bußtags-Physiognomie konnte der heutige Tag kaum angenommen haben. Ein eisiger Nordost bei 4 Gr. + Luftwärme versetzte uns unwillkürlich in den Spätherbst zurück. Selbstredend beeinträchtigt ein derartig unfreundliches Wetter die Vegetation der Pflanzenwelt in erheblicher Weise. In unseren Buchholz-Anlagen sind in neuester Zeit bedeutende Veränderungen getroffen worden, indem an der Südseite des Gehölzes auf dem Wege nach Siebeneichen neue Anlagen entstanden sind. Die alten, unbrauchbaren Möbel sind durch geschmackvolle eiserne Stühle, Bänke und Tische ersetzt und vor dem Restaura-Gebäude aufgestellt, den Besucher dieses herrlichen Punktes zum Rasten einladend.] — Gestern inspicirte der Corps-Commandeur Herr von Kirchbach das hier garnisonirende Füselier-Bataillon des Königs-Grenadier-Regts. Nr. 7, nächstdem folgte Se. Excellenz einer Einladung des Grafen von Nostiz in dem nahe gelegenen Zobten zu einem Diner, an welchem das Offizier-Corps genannten Bataillons auch Theil nahm. Der am 5. Mai in Breslau verstorbene Regierungs-Vicepräsident Graf v. Poninski steht bei den älteren Bewohnern unseres Kreises noch im besten Angedenken, zumal er als Landrath desselben im Jahre 1848 durch sein humanes Wesen in den Zeiten der Unruhen und Wirren sehr viel zur Beruhigung der erregten Bevölkerung beitrug.

—w— **Goldberg**, 10. Mai. [Zur Feuerwehr.] Die hiesigen städtischen Behörden haben die Unfallversicherung von 40 Mann der freiwilligen Feuerwehr in der Weise beschlossen, daß für den Todesfall und vollständige Invalidität eine Summe von 1800 Mark — im letzteren Falle auch in Rentenzahlung zu gewähren —, bei vorübergehender Invalidität eine Wochenunterstützung von 3 bis 9 Mark gezahlt wird.

♈ **Warmbrunn**, 10. Mai. [Witterung.] Daß die nach den hiesigen Gebirgswetterzeichen gefolgerte und vom 6. d. Mts. ab wirklich eingetretene und gleichzeitig mit dem Steigen des Barometers verknüpfte Beständigkeit des Wetters den Bestand einer so lange andauernden Kälte bedeuten würde, dessen hatten sich auch die ältesten und zuverlässigsten Gebirgswetterpropheten diesmal nicht versehen, obgleich nach der damals gleichfalls gemeldeten Erscheinung eines ungewöhnlichen tiefblauen Frühlingshimmels im Gebirge noch allgemein Kälte erwartet wurde. Der Standpunkt des Barometers ist auch heute noch ein ziemlich hoher und dürfte in den nächsten Tagen allem Anschein noch keine wesentliche Veränderung erfahren. Nur ist der Temperaturstandpunkt als Maifrische ein verzweifelt tiefgegriffener. Der 7. Mai war in der Reihe der so sehr frischen Maitage der allerfrischeste, wir zählten nämlich am Sonntag bei Sonnenaufgang zwischen — 1 bis 2 Grad R., auch die 3 folgenden Morgentemperaturen vermochten kaum + 3 Grad R. zu erreichen. Daß bei solcher Durchschnittstemperatur von kaum + 5 bis 6 Grad R. unsere ersten Curgäste sich nicht sonderlich behaglich fühlen, giebt sich in einer ganzen Scala verdrießlicher Stimmen kund. — Ob die theilweise schon in Blüthe stehenden Obstbäume durch die eingetretene kalte Witterung für den späteren Fruchttrieb schon geschädigt sind, läßt sich noch nicht übersehen. Auch die vor 8 Tagen noch so frisch emporsprossenden Saaten der Frühjahrsbestellung haben sich wieder zur Erde gesenkt. Die größte Verheerung scheint diese dem Nullpunkt so sehr nahe Temperatur jedoch unter dem Maikäfergeschlecht angerichtet zu haben. Man hat hier schon zahlreich erstarrte oder erfrorene Exemplare dieser Kerbthiere aufgefunden. Doch dürfte ungeachtet der noch herrschenden Wetterkühle immer noch eine ausreichende Anzahl derselben für eine bessere Zeit des Maimonds übrig bleiben. Ebenso hat man bemerkt, daß die jetzige Maikälte den schon zur Zeit des Eisgangs hier bemerkten ungewöhnlich starken Mückenschwärmen, zahlreichen Obstraupen und anderem der bergenden Winterwohnung längst entkrochenen Ungeziefer ein jähes Ende bereitet hat. Insofern dürfte die gegenwärtige Witterung ungeachtet ihrer auch für die Menschen sehr empfindlichen Wirkung doch vielleicht von sehr segensreichen Folgen und nur unter dieser Vorbedingung in der zweiten Hälfte des Monats jene Tage zu schaffen im Stande sein, welche man mit dem Ausruf: „O Du schöne, holde Maienzeit!" als die empfindungsvollste Zeit des Jahres zu begrüßen pflegt.

---

t. **Landeshut**, 10. Mai. [Relegation von Realschülern. — Ersatzgeschäft. — Witterung. — Jahrmarkt.] Seit einigen Tagen befindet sich unsere Stadt theilweis in einer nicht geringen Aufregung durch die sofortige Entlassung von 10 Realschülern der oberen Klassen. Man ist nämlich zufällig einer schon seit Jahren bestehenden Verbindung der Schüler, welche auch mit auswärtigen in Correspondenz stand, auf die Spur gekommen, die schließlich zur Entdeckung einiger Rappiere, einer sehr langen Studentenpfeife nebst dito Käppis und einiger Liederbücher in einem öffentlichen Locale führte, also im Ganzen schülerhafter Spielereien nebst obligatem Kneipen. Allgemein wird die Härte des Gesetzes bedauert, welches für derartige, burschikose Handlungen die Relegation anordnet, und ist auch der Versuch gemacht worden, den Beschluß zu modificiren und auf die Rädelsführer zu beschränken, da der Stadt, welche die Schule unterhält, direct und indirect ein großer Schaden dadurch entsteht, leider bis jetzt ohne Erfolg. Provinzial-Schulrath Dr. Sommerbrodt wird zur endgiltigen Entscheidung der Sache in diesen Tagen hier erwartet. — Bei dem diesjährigen Kreis-Ersatzgeschäft in der vergangenen Woche sind unverhältnißmäßig viele junge Leute ausgezeichnet worden, welche wohl bei der Aushebung eine starke Reduction erfahren werden. — Seit Freitag ist die Temperatur von +15 Grad bis auf +4 bis 6 Grad bei Nord- und Nordost-Winden gesunken, am Sonntag gegen 2 Uhr trat sogar ein kurzer Hagelschauer ein. — Der am 8. und 9. hier abgehaltene Jahrmarkt war in Folge der kalten Witterung schach besucht, auch der Viehmarkt am 9. zeigte schwache Frequenz, sowohl an Käufern als auch Verkäufern.

---

s. **Waldenburg**, 10. Mai. [Gutsbesitzer Hayn †.] Am 7. d. M. verschied nach anhaltendem Krankenlager der Kaufmann und Gutsbesitzer Hayn in Hermsdorf, dessen Heimgang in weiten Kreisen tief bedauert wird. Als Repräsentant des Grubenvorstandes hat derselbe seit länger als dreißig Jahren die Interessen der Gewerkschaft wahrgenommen und zu dem erfreulichen Aufschwunge, den der Bergbau auf den gewerkschaftlichen Gruben genommen, in hohem Maße beigetragen. Die Freunde der Volksbildung verlieren durch seinen Tod einen treuen Gesinnungsgenossen und eifrigen Förderer ihrer Bestrebungen. Der Dahingeschiedene war seit Jahren auf die Vermehrung der Gewerbevereins-Bibliothek bedacht und hat dadurch die Erweiterung der letzteren zu einer Volksbibliothek wesentlich gefördert. Ebenso verdankt ihm das Gymnasium eine aus 5000 Bänden bestehende Sammlung werthvoller Bücher, die zum bleibenden Andenken an den Gönner der Anstalt unter dem Namen „bibliotheca Hayniana" in den Räumen des Gymnasial-Gebäudes besonders aufgestellt ist. Die irdischen Ueberreste des Entschlafenen wurden heute in feierlicher Weise zur Erde bestattet. In dem langen Trauerzuge, welcher sich von Hermsdorf nach dem hiesigen evangelischen Kirchhofe bewegte, befanden sich außer den Leidtragenden, einem großen Theile der Einwohner des Ortes, den Mitgliedern der Gewerkschaft, den Beamten und Belegschaften der Gruben viele hiesige Freunde des Verewigten, sowie die oberen Klassen des Gymnasiums nebst den Lehrern der Anstalt.

⊙ **Habelschwerdt**, 9. Mai. [Vom Seminar. — Vom Gesellen-Verein.] Von einer vor einigen Tagen in Angelegenheit des Seminarbaues hier anwesenden Commission, bestehend aus zwei Ministerialräthen, zwei Regierungsbauräthen und dem königl. Kreisbaumeister aus Glatz, ist nun entschieden worden, daß das Seminar auf den oberen Theil des zum Bau bereits bestimmten Platzes kommen soll. Der hiesige Magistrat soll sich bereit erklärt haben, eine Straße dorthin zu bauen, die den Namen

„Seminarstraße" führen wird. Nach im Laufe dieses Jahres wird mit dem Bau begonnen werden. Die Anstalt soll für 60 Zöglinge Internat und für 30 Externat so eingerichtet werden, daß von letzteren ein besonderer Studirsaal im Seminar gemeinschaftlich benutzt werden kann. Gegenwärtig wird die Anstalt von 56 Zöglingen besucht. — Am 7. d. M. feierte der hiesige katholische Gesellen-Verein sein 13. Stiftungsfest. Der Verein zählt 42 Mitglieder.

—r. **Namslau**, 10. Mai. [Feuer. — Vieh- und Krammarkt. — Aufrufe zu Sammlungen. — Kreisschulen-Inspection.] Am 6. d. Mts., Abends nach 9 Uhr, hat in Polnisch-Marchwitz, hiesigen Kreises, abermals eine Feuersbrunst stattgefunden. Die mit Schoben eingedeckte Bindwerkscheuer des Bauergutsbesitzer Stolle ist, wie vermuthet werden muß, durch ruchlose Hand in Brand gesteckt worden und das Feuer hat auch die unweit davon belegene ähnlich gebaute Scheuer des Bauergutsbesitzer Pospiech vernichtet. Da letztere sich noch in gutem Bauzustande befand, aber nur sehr niedrig versichert war, erleidet der bereits mehrfach von Bränden heimgesuchte Pospiech einen erheblichen Schaden. — Bei dem am 8. d. M. hierselbst abgehaltenen Viehmarkte waren aufgetrieben 216 Stück Pferde, 56 Stück Ochsen, ungefähr 200 Stück Kühe, 680 Stück Schwarzvieh und 12 Stück Ziegen. Während der Viehmarkt stark von Käufern besucht war und Käufe nur zu hohen Preisen abgeschlossen wurden, war der gestrige Krammarkt, wie dies gewöhnlich der Fall ist, desto stiller. — Die Mitglieder des hiesigen Kreisausschusses und der Herr Landrath Salice Contessa sind zu einem Comite zusammengetreten und fordern in 2 verschiedenen Aufrufen zu Sammlungen zur Errichtung eines Denkmals für die hochselige Königin Luise von Preußen und eines dergleichen für den verstorbenen Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien, Grafen Eberhard zu Stollberg-Wernigerode auf. — Der mit der commissarischen Kreisschulen-Inspection des Namslauer Kreises beauftragte Herr Waisenhauslehrer Fengler aus Bunzlau hat nunmehr seine Functionen angetreten und bereits die sämmtlichen Klassen der hiesigen evangelischen und katholischen Schulen inspicirt, was im Interesse unserer Schulen nur freudig begrüßt werden kann.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 11. Mai. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete trotz der höheren auswärtigen Course in wenig fester Haltung und verstimmte namentlich der empfindliche Rückgang der Lombarden, für welche bedeutende Verkaufsordres vorlagen. Später befestigte sich die Stimmung für Creditactien, wogegen Lombarden bis zum Schluß matt blieben. — Creditactien setzten zu 237 ein, sanken auf 235 und schlossen zu 236, mithin 1 M. über den vorgestrigen Cours. Lombarden stellten sich fast 8 M. niedriger. Franzosen blieben unbeachtet. In einheimischen Werthen war wenig Geschäft bei ziemlich unveränderten Coursen. Von Valuten österreichische nachgebend.

C. **Wien**, 9. Mai. [Finanzieller Bericht.] Ueberblickt man die finanziellen Ereignisse der letzten Zeit, so findet man, daß der Sturz der Course aus Gründen erfolgte, welche, zum Theil wenigstens, auch heute noch bestehen und daß die seither eingetretene, sehr bedeutende Besserung, einer um so sorgfältigeren Prüfung ihrer Motive bedarf. Das Detail des Niederganges der Course und der Erholung derselben wie nicht minder die einzelnen Phasen, welche die Meinungen des Geldmarktes durchgemacht haben, sind Ihnen von Ihrem Wochenbericht-Erstatter mit Ausführlichkeit gemeldet worden; um so leichter kann ich mich auf meinem Terrain bewegen, indem ich die hauptsächlichsten Momente, welche auf die Haltung des Geldmarktes Einfluß nahmen, übersichtlich gruppire und ihre Auffassung, welche in verschiedenen Kreisen eine sehr verschiedene ist, bespreche.

Diese Momente sind: Die internationalen Beziehungen, welche aus dem derzeitigen Stande der orientalischen Frage hervorgegangen sind; — die Verhandlungen der österreichisch-ungarischen Ministerien, betreffend die beiderseitigen Beiträge zu den gemeinsamen Staatsausgaben, die künftige Zollpolitik und die Bankfrage; — die Haltung der Regierung gegenüber den schwebenden Eisenbahnfragen und in der Währungsfrage; — endlich die Frage der Belehnung österreichischer Werthe Seitens der Deutschen Reichsbank. Diese Fragen, deren jede einzelne von vitalem Interesse ist, beschäftigen die öffentliche Meinung in solchem Maße, daß alle anderen Vorkommnisse und zwar selbst solche, welche unter anderen Umständen die größte Aufmerksamkeit erregt haben würden, wie z. B. die Generalversammlung der Anglobank und die neueste egyptische „Finanzoperation", als Nebensächliche erscheinen.

Der Sturz der Course erfolgte, weil man weitgehende und principielle Differenzen zwischen der Politik Oesterreichs und Rußlands gewahrte und in unzweideutiger Weise darauf vorbereitet wurde, daß möglicherweise diese Differenzen auf dem im internationalen Verkehr leider gewöhnlichen Wege zur Austragung gebracht werden könnten; — weil man von den österreichisch-ungarischen Verhandlungen keine die Kraft des Gesammtstaates erhöhenden Resultate erwartete; — weil man der Meinung war, daß die Concessionen, zu welchen sich die Regierung in Bezug auf die schwebenden Fragen des Eisenbahncredites endlich bewogen findet, zu spät kommen und zu gering sind, um uns die verlorenen Sympathien des ausländischen Kapitals sofort wieder in dem früheren Umfange zu gewinnen; — weil man fürchtete, daß die Weigerung der Deutschen Reichsbank, österreichische Papiere zu lombardiren, die Wirkung des Mißbehagens, welches die Besitzer dieser Papiere empfinden, noch verstärken werde.

Diese Ursachen bestehen fort, wenn auch ihre Auffassung momentan eine etwas modificirte ist und die Consequenzen, welche man befürchtet, mindestens nicht sofort in ihrer vollen Schärfe eintreten. Die österreichisch-russischen Beziehungen sind in das Geleise einer diplomatischen Verhandlung gebracht worden, deren Erfolg, wie man anzunehmen geneigt ist, in der Betretung eines, den Conflict hinausschiebenden Mittelweges, bestehen dürfte; die österr. Verhandlung hat zu einem vorläufigen Resultate geführt, welches, wenn von den beiden Parlamenten ratificirt, für einen mehrjährigen Zeitraum die Gefahr einer durchgreifenden Trennung beider Reichstheile bannt; die Regierung hat officiell angekündigt, daß sie die Betriebsdeficite der garantirten Bahnen decken wolle und es ist, vielleicht nur zufällig, vielleicht aber doch aus diesem Grunde, eben jetzt eine Pause in den auswärtigen Effecten-Consignationen eingetreten; betreffend die Lombardirung der österr. Effecten in Deutschland sind, wie man weiß, sehr ernsthafte diplomatische Verhandlungen im Zuge.

Ich führe dies Alles an, um Sie mit der eben jetzt herrschenden Strömung bekannt zu machen, deren Durchbruch von der Regierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln unterstützt und vom Zufall durch die Collision der auf die Beruhigung des Marktes gerichteten Bestrebungen mit der Fälligkeit des Maicoupons, welcher bedeutende Summen für Anlagszwecke disponibel macht, begünstigt wurde. Aber ich bin entfernt nicht der Meinung, daß die angedeuteten Fragen bereits von der Tagesordnung abgesetzt seien. Ich glaube, daß wir uns mit denselben noch in sehr eingehender Weise zu beschäftigen haben werden und daß ihre Erörterung, beziehungsweise die Darstellung der hierauf bezüglichen Ansichten der Finanzwelt den Gegenstand abgesonderter Berichte bilden muß, während die Tagesereignisse im Rahmen des gewohnten Wochen-Börsenberichtes ihre Stelle finden.

Breslau, 11. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhiger, gek. 1000 Ctr., pr. Mai 152 Mark Gd., Mai-Juni 150,50 Mark bezahlt und Gd., Juni-Juli 151 Mark Br., Juli-August 152,50 Mark Br. und Gd., September-October 154,50 Mark bezahlt und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 192 Mark Gd., Mai-Juni —, September-October 206 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 168,50 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli — Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 280 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 66 Mark Br., pr. Mai 64,50 Mark Br., Mai-Juni 64,50 Mark Br., September-October 63 Mark Br.

Spiritus matter, gek. — Liter, loco pr. 100 Liter à 100% 45,50 Mark Br., 44,50 Mark Gd., pr. Mai 46,20 Mark bezahlt, Mai-Juni 46,20 Mark bezahlt, Juni-Juli 46,50 Mark bezahlt und Br., Juli-August 47,30 Mark bezahlt, August-September 48,50 Mark Br.

Am 9. d. M. Juli-August mit 47,80 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 41,70 Mark Br., 40,78 Gd.

Zink. Einzelne Fragen zu niedrigen Preisen. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 11. Mai. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Für Hypotheken auf gut gelegene Grundstücke erhält sich von Banken und Privaten unvermindertes Capital-Angebot, ohne daß trotz Mangel an derartigen Stücken eine Ermäßigung der Zinssätze sich daraus ergiebt; namentlich ist nach ersten 5%en Eintragungen rege Nachfrage, dagegen ist zu billigerem Zins als 5% Geld spärlich offerirt. Im Grundstück-Geschäft kam eine Reihe Verkäufe zu Stande, in der auch einige größere Grundstücke aufgezählt werden; diese Besitzveränderungen resultiren zum großen Theil aus Tauschgeschäften.

[Deutsche Bank.] In der Generalversammlung der Deutschen Bank waren 28 Actionäre erschienen, welche 7223 Stück Actien mit 1441 Stimmen vertraten. Von der Vorlesung des Geschäftsberichts wurde Abstand genommen. Auf eine an die Direction gerichtete Anfrage bezüglich der Effectenbestände wurde erwidert, daß dieselben am 31. December 1875 bestanden hätten aus:

£	134,400	Russ.-Engl. Anleihe 4½% 75 . . .	à 89,20	2,427,940	M.
M.	398,400	Mecklenb. 5% Pfandbriefe	à 98,50	394,156	„
„	7,500	„ 4% „	à 95	7,125	„
„	303,900	5% Berlin-Hamburger Prioritäten .	à 104	331,151	„
D.	62,000	San Joaquin Prioritäten	à 77,50	208,162	„
Fl.	97,600	Wien-Rotterd. Prioritäten	à 78,50	140,522	„
„	248,400	Ischl-Ebensee „	à 7	17,388	„
St.	164	Russ. Staatsbahn-Actien	à 106,75	72,026	„
M.	25,200	Bresl.-Schweidnitz-Freib. Eisenb.-Actien	à 83,50	22,050	„
St.	212	Dir.-Un.-States Cables		39,808	„
M.	30,000	Actien-Gesellschaft f. Bauausf. . . .	à 67	21,300	„
Diverse Bankactien zusammen				3,765,699	„

Die Effecten ohne Börsencours bestehen außer den Betheiligungen bei der German Bank in London und der La Plata-Bank aus:

M.	660,000	Obligationen der Berliner Hotel-Ges. à 96 M.,
„	291,000	Actien „ „ „
„	48,300	Obligat. der Meißn. und Braunschw. Jute-Spinnerei,
„	170,000	Act. d. Braunschw. und Meißn. Jute-Spinnerei,
„	270,000	Anth. auf Schöneb. Terrain-Geschäft,
„	172,000	Eingez. div. Versicherungs-Gesellschaften,
„	24,000	Woll-Import-Gesellschaft,
„	6,000	Ressource-Obligationen,

welche insgesammt mit M. 1,587,609 zu Buche stehen.

Die Consortialbetheiligungen bestanden aus:

M.	1,450,000	4proc. Würtemberg. Anl., worauf eingezahlt . .	929,459	M.
„	300,000	Pfandbr. der Elsaßer Bodencredit, worauf eingez	285,000	„
Fl.	310,000	Gold-Obl. der Oesterr. Bodencredit-Anst., worauf eingezahlt	143,803	„
„	675,000	Wien. Communal-Anleihe, worauf eingezahlt .	165,220	„
M.	24,000	Gothaer Grundcredit-Pfandbr. ohne Einzahlung.		
„	250,000	Oesterr. Nordwestbahn-Gold-Prior. ohne Einzahlg.		
		St. Gotthardbahn-Prioritäten, worauf eingezahlt	3,817	„
„	802,000	Stamm-Actien und Stamm-Prior. der Werdau-Weidauer Eisenbahn	467,334	„
		Eine Betheiligung an einem Grundstück-Geschäft in Moabit, worauf eingezahlt	489,466	„
„	30,000	Internat. Baugesellsch. i. Frankfurt, worauf eingez.	10,330	„

Nach Entgegennahme dieser Erklärung wurde der Bericht genehmigt und die Decharge ertheilt. Die vorgeschlagenen Statutenänderungen wurden genehmigt. Die statutengemäß ausscheidenden Herren: v. d. Heydt, Lürman, Sulzbach, Kapp, Eltzbacher, Gebhard wurden wieder-, und an Stelle der durch Tod resp. Domizilwechsel ausgeschiedenen Herren Kutter und Minlos, sowie zur Completirung der 25. Stelle die Herren Commerzienrath Herz, Hugo Landau und Kopetzky neu gewählt. (Bilanz und Gewinn- und Verlust-Conto befinden sich im Inseratentheile.)

Kairo, 9. Mai. [Die Convertirung der Staatsschuld.] Der Khedive hat folgendes Decret erlassen:

Art. 1. Alle Schulden des Staates und der Daïra-Sanieh, sowie die gesammte schwebende Schuld des Staates und die schwebende Schuld der Daïra-Sanieh, welche die Schatzscheine und alle anderen Stücke oder Obligationen umfassen, sind in eine allgemeine Staatsschuld unificirt, welche 7 pCt. Zinsen vom Nominalcapital trägt und in 65 Jahren durch halbjährlich stattfindende Amortisationen getilgt werden soll. Die Unification erfolgt zu Pari des Nominalbetrages der Stücke der alten Anleihen. Für die Anleihen von 1862, 1868, 1870 und 1873 werden die Titel der allgemeinen Staatsschuld zu 95 pCt. vom Nominalcapital ausgestellt. Für die Inhaber der 9procentigen Anleihe von 1867 wird die Differenz des Zinsfußes zu Gunsten der Inhaber in der Weise in Stücken capitalisirt, daß je eines auf 70 pCt. des Nominalcapitals entfällt. Durch diese Operation wird die unificirte allgemeine Schuld auf 91 Millionen Pfd. Sterl. Nominalbetrag festgestellt mit Zinsberechtigung vom 1. Juli 1876 ab.

Art. 2. Da die Schuld und die schwebende Schuld der Daïrah-Sanieh mit der des Staates unter denselben Beschränkungen und Operationen vereinigt wird, so ist die Daïra-Sanieh gehalten, jährlich die Summe von 684,411 Pfd. an die Kasse der öffentlichen Schuld zu zahlen, welcher Betrag dem auf die Daïra entfallenden Antheil für Zinsen und Amortisation der allgemeinen Schuld entspricht.

Art. 3. Die Einkünfte, welche speciell für den allgemeinen Schatzdienst bestimmt sind, bestehen in: 1,201,523 Pfd. St. aus der Provinz Garbieh, 714,107 Pfd. St. aus der Provinz Menoulieh, 424,312 Pfd. St. aus der Provinz Behera, 732,179 Pfd. St. aus der Provinz Siont, 345,389 Pfd. St. Octroierträge von Kairo, 173,837 Pfd. St. Octroierträge von Alexandrien, 659,677 Pfd. St. Erträge der Douane von Alexandrien, Suez, Damiette, Rosette, Port Said und El Arieh, 990 806 Pfd. St. Erträge aus den Eisenbahnen, 264,018 Pfd. St. aus dem Tabakszoll, 200,000 Pfd. St. aus dem Salzzoll, 60,000 Pfd. St. Pachtgebühr aus Materieh, 30,000 Pfd. St. Erträge aus Schleusen- und Schifffahrtsgeldern auf dem Nil bis Wady Halfa, 15,000 Pfd. St. Brückengeld von Kashr el Nil, insgesammt 5,790,845 Pfd. St. — Die Beisteuer aus der Daira, welche in Gemäßheit der betreffenden Eingänge gezahlt wird, beträgt 684,411 Pfd. St. Die Gesammtheit der bezüglichen Einnahmen beträgt 6,475,455 Pfd. St.

Art. 4. Die Titres der allgemeinen unificirten Staatsschuld werden in Stücken von 20, 100, 500 und 1000 Pfd. St. mit halbjährlich zahlbaren Coupons bestehen. Die Ausloosung der zur halbjährigen Amortisation bestimmten Titres erfolgt durch die leitenden Commissarien der öffentlichen Staatsschuldentilgungskasse. Diese Titres werden im Austausch für die Titres der früheren Anleihen und der schwebenden Schuld zu den im Art. 1 des gegenwärtigen Decrets vorgeschriebenen Bedingungen ausgehändigt. . . .

Art. 15. Eine Gruppe von Bankhäusern und Finanzinstituten hat contractlich die Unification der Schuld übernommen. Zur Ueberwachung des regelmäßigen Verlaufs dieser Operationen werden von uns besondere Regierungscommissarien ernannt werden.

Art. 16. Für den Dienst der unificirten Schuld wird eine besondere Kasse gegründet, deren Statuten durch ein Decret festgestellt werden, das als Ergänzung des gegenwärtigen Decrets gelten soll.

Art. 17. Unser Finanzminister ist mit der Ausführung des gegenwärtigen Decrets beauftragt. Kairo, 7. Mai 1876. Gez. Ismail.

Ein ferneres Decret, betrifft die Gründung einer besonderen Kasse für den regelmäßigen Dienst der öffentlichen Schuld.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Theodor Biedermann in Firma: Th. Biedermann in Neu-Ruppin. Zahlungseinstellung: 9. Januar. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Voigtländer genannt Steimer. Erster Termin: 20. Mai c.

General-Versammlung.

[Schlesische Vereinsbank.] Außerordentliche General-Versammlung am 12. Juni. (S. Ins.)

Auszahlungen.

[Deutsche Bank.] Die Dividendenscheine pro 1875 werden mit 18 M. per Stück in Breslau beim Schlesischen Bankverein ausbezahlt. (S. Ins.)

[Deutsche Grundcredit-Bank.] Die Dividende pro 1875 mit 8 pCt. wird in Breslau beim Schlesischen Bankverein und Herren Ruffer & Co. ausbezahlt. (S. Ins.)

Ausweise.

Wien, 11. Mai. [Südbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 4. bis 10. Mai betragen 630,660 fl. Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 12,808 fl.

Paris, 11. Mai. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 15,303,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 12,891,000. Gesammt-Vorschüsse Abnahme 25,000. Notenumlauf Abnahme 15,705,000. Guthaben des Staatsschatzes Zunahme 17,675,000. Laufende Rechnung der Privaten Zunahme 5,948,000. Schuld des Staatsschatzes Abnahme —.

London, 11. Mai. [Bankausweis.] Totalreserve 13,364,018 Pfd. St. Notenumlauf 27,963,835 Pfd. St. Baarvorrath 26,327,853 Pfd. St. Portefeuille 17,974,474 Pfd. St. Guthaben der Privaten 20,232,424 Pfd. St. Guthaben des Staatsschatzes 7,660,311 Pfd. St. Notenreserve 12,536,420 Pfd. St. Regierungssicherheiten — Pfd. St. Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven — pCt.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Berlin-Stettin.] Die neuerbaute Strecke Ducherow-Swinemünde wurde am 4. d. M. durch die Regierungs-Commission in Gemeinschaft mit Mitgliedern des Directoriums und des Verwaltungsraths bereist und in allen Theilen besichtigt. Wie wir hören, hat die Ausführung des Baues Anerkennung gefunden, so daß der Betriebseröffnung am 15. d. M. nichts entgegenstehen dürfte.

[Kaschau-Oderberger Eisenbahn.] In der nächsten Generalversammlung gelangt bekanntlich der Antrag zur Berathung, den zwischen der Direction und der ungarischen Regierung abgeschlossenen Vertrag zu genehmigen. Bezüglich dieses Vertrages finden wir im letzten Hefte von „Schönberg. Börs.- u. H.-B." einige interessante Bemerkungen. Zunächst wird auf einen sonderbaren Widerspruch in dem Berichte des Verwaltungsraths aufmerksam gemacht. Derselbe erklärt, daß der Verwaltungsrath unmittelbar nach der ersten Generalversammlung aus den Unterhandlungen mit der Regierung die Ueberzeugung gewonnen habe, daß diese auf außergerichtlichem Wege auch nicht zu einer theilweisen Entschädigung zu bewegen sein wird, kurz darauf aber, „daß nach Beschaffenheit der Ursache des Schadens die Entschädigung nur die Regierung belasten würde." Im § 1 des Vertrages wird die vom Staat zu leistende Separatgarantie auf 346,618 fl. in Gold normirt. Dagegen wird der aus der ursprünglichen Garantie entstandene und den ungarischen Staat belastende Theilbetrag per 2,408,390 fl. in Silber zu Lasten der Actionäre auf 2,214,812 fl. in Silber herabgemindert. Aus § 2 ergiebt sich, daß zur Tilgung der schwebenden Schuld eine Prioritäts-Anleihe von 6,828,000 fl. in Gold emittirt werden soll. Da aber die Schuld an die Bauunternehmer allein 4 600,000 fl., beträgt, nicht gerechnet die aufgelaufenen 2jährigen Zinsen, so ist schwer begreiflich, wie der Erlös der Anleihe ausreichen soll. Wird der Cours dieser Prioritäten mit 70 angenommen, so ergiebt sich ein Erlös von nur 4,779,600 fl. Nun soll noch aus dieser Summe ein Beitrag für den Reservefonds entnommen werden. Da aber noch andere pendente Schulden der Gesellschaft existiren, so ist die Befürchtung einer weiteren Beschränkung der Reste der Actien nicht ungegründet. Aus § 7 ist ersichtlich, daß die Steuerfreiheit für die neuen Prioritäten (II. Emission) nur für fünf Jahre bewilligt wurde. Nach § 7 sind 61,136 fl. an den Staat als Beaufsichtigungskosten zu entrichten, ferner sind an ihn 488,286 fl. als Schuld des Baufonds aus dem Transporte ärarischer Schienen, an Stempel und sonstigen Gebühren entstanden, zu zahlen. Im § 8 macht sich die Gesellschaft für alle Folgen verantwortlich, wenn einzelne Actionäre Ersatzansprüche stellen und gegen die Regierung klagbar werden.

Briefkasten der Expedition.

Herrn R. in O.: Die Morgen- und Mittag-Ausgabe ist jede sofort nach Ankunft abzutragen, eine einmalige Ueberbringung mithin unstatthaft.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 11. Mai. Abgeordnetenhaus. Interpellation Heeremann über das Verfahren der Regierung bezüglich der Benutzung der Kirchen der Franziskaner und Kapuziner in Münster. Der Cultusminister erklärt, die Regierung habe die Ueberzeugung gewonnen, daß die Franziskanerkirche nicht zum ausschließlichen Gebrauch der Franziskaner, sondern zum öffentlichen Gebrauch errichtet worden sei, er habe deshalb das Verbot der Wiedereröffnung der Kirche aufgehoben. Bei der Kapuzinerkirche schweben noch Untersuchungen, ob es sich bei derselben um eine öffentliche Kirche handele. Der Minister bedauert, daß die Beschwerde hier angebracht sei, bevor der Instanzenzug erschöpft sei, die Regierung müsse sich eine genaue Prüfung um so mehr vorbehalten, als sie dauernd Umgehungen gegenübersteht. Der Minister weist gegenüber Heeremann und Windthorst wiederholt sein gesetzmäßiges Verhalten nach.

Das Abgeordnetenhaus nahm im Fortgang der Sitzung in zweiter Lesung ohne Debatte den Gesetzentwurf über die Betheiligung des Staats bei der Eisenbahn von Itzehoe nach Heide an, sodann nach längerer Debatte den Gesetzentwurf über die Staatsaufsichtsrechte bei der Vermögens-Verwaltung katholischer Diöcesen ebenfalls in zweiter Lesung, letztere nach den Anträgen der Commission und mit dem Zusatzantrag von Miquel, wonach in streitigen Fällen die Oberverwaltungsgerichte entscheiden.

Berlin, 11. Mai. Der Staatsgerichtshof vertagte den Landesverrathsproceß gegen Arnim nach einstündiger Berathung auf ein vom Angeklagten eingegangenes Prorogationsgesuch bis zum 5. October. Thiers, Graf Hompesch und Graf Bassenheim sollen als Entlastungszeugen vorgeladen werden; abgelehnt wurde die Vernehmung Bismarck's und die Vorlegung neuer Urkunden des Auswärtigen Amtes.

Berlin, 11. Mai. Die „Provinzial-Correspondenz" giebt den herzlichen Gefühlen Ausdruck, mit denen die Wiederkehr des Kaiser Alexander vom Kaiserhause und vom deutschen Volke begrüßt wird und hebt hervor: Wie die feste Verbindung der drei Kaiser bisher den Mittelpunkt der europäischen Verständigung gebildet, so bietet die neue Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Rußland die naturgemäße Gelegenheit zu weiterer vertraulicher Besprechung in der Stellung der einzelnen Mächte zu den türkischen Angelegenheiten. Es sei begründet, daß die orientalische Frage vor Allem für das Einvernehmen zwischen Rußland und Oesterreich die Grundlage der Entschließungen bilde und die Aufgabe der deutschen Politik wesentlich darin bestehe, dieses Einvernehmen unter Berücksichtigung der allgemeinen europäischen Verhältnisse in jeder Weise zu fördern. Die unmittelbare Theilnahme Oesterreichs an den erneuten Besprechungen sei gerade jetzt besonders erwünscht gewesen. Die Anwesenheit Andrassy's sei ein neues Anzeichen, daß die Beziehungen zwischen den drei Kaiserreichen, welche den festen Grund der Friedenspolitik bilden, in voller Kraft fortbestehen und die Bürgschaft des friedlichen Strebens gewähren. Dasselbe Blatt erörtert den Stand der parlamentarischen Arbeiten und hebt hervor, daß das vertrauensvolle Verhältniß zwischen der Regierung und dem Herrenhause helfen werde, etwaige Meinungsverschiedenheiten über die Einzelheiten von Gesetzesvorlagen auszugleichen. Die nothwendige Vorbedingung des schließlichen Gelingens sei aber die volle Verständigung der Regierung und des Abgeordnetenhauses, denn nur unter einer solchen Voraussetzung würde die Regierung die Zustimmung des Herrenhauses in Anspruch nehmen können. Das sichere Fortschreiten der Reformgesetzgebung beruhe auf der gegenseitigen Achtung und Rücksichtnahme auf die bei der Gesetzgebung betheiligten Gewalten.

Berlin, 11. Mai. Der Kaiser Alexander ist mit Begleitung heute Mittag 12½ Uhr hier eingetroffen und vom Kaiser, dem Kronprinzen und den Prinzen des königlichen Hauses, sowie vom Großherzog von Mecklenburg, den Feldmarschällen von Wrangel und von Manteuffel und der Generalität auf dem Bahnhofe, von den Prinzessinnen des königlichen Hauses aber im russischen Botschaftshotel empfangen worden. Um 2 Uhr empfängt Kaiser Wilhelm den Grafen Andrassy.

Rom, 10. Mai. Von den 9 Abtheilungen der Deputirtenkammer haben bis jetzt 7 ihre Commissare gewählt. Von diesen haben 5 den Auftrag, sich für Ablehnung der Baseler Convention, betreffend die oberitalienischen Eisenbahnen, auszusprechen. Die beiden anderen Commissare sind bevollmächtigt, sich für die Annahme der Convention zu erklären.

Kopenhagen, 11. Mai. Eine Verfügung des Ministers des Innern vom 8. Mai ordnet eine Untersuchung aller vom Auslande

eingeführten Pferde durch die Veterinärpolizei an der Grenze oder dem Landungsorte an.

Bukarest, 11. Mai. An Stelle der zum Minister ernannten Japureann und Vernescu sind Johann Ghika und Demeter Sturdza zu Senats-Vicepräsidenten gewählt. Die Kammer wird aufgelöst werden. Das Ministerium entwickelte den Kammern als sein Programm eine friedliche auswärtige Politik, Achtung der internationalen Verträge, im Innern Sparsamkeit, Ordnung, Gerechtigkeit und Verbesserung der Lage der Uralbevölkerung.

Cairo, 11. Mai. Dem Vernehmen nach nahm Wilson das Amt eines Präsidenten und Commissars der Amortisationskasse an. Die Publication der Decrete behufs Reorganisation des Finanzministeriums wird demnächst erwartet. Scialoja wird dabei eine wichtige Position erhalten.

Philadelphia, 10. Mai. Die Weltausstellung wurde durch Grant eröffnet. Anwesend waren der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien, die Minister, die Congreßmitglieder, die Spitzen der Militär- und Civilbehörden und etwa 50,000 Zuschauer. Die Eröffnungsrede Grant's betont, die auswärtigen Nationen wurden eingeladen, Zeugniß abzulegen von dem aufrichtigen Wunsche Amerikas, Freundschaft zwischen den Gliedern der großen Familie der Nationen zu pflegen. Er dankt, daß die Nationen dem Wunsche Amerikas bereitwilligst entsprochen und heißt sie herzlich willkommen. Musikcorps spielten die verschiedenen Volkshymnen. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 11. Mai. Der „Reichsanzeiger" bestätigt die Ankunft der außerordentlichen Commissare der Pforte, des deutschen Consuls Gillet und des französischen Botschaftsdragomans Robert im Hafen von Salonichi, welche in voller Uniform mit Trauerabzeichen ans Land stiegen. Die Untersuchung habe unter Leitung des neuen Gouverneurs und unter Zuziehung des Vertreters des Consularcorps sofort begonnen. In der Bevölkerung herrscht große Aufregung.

Berlin, 11. Mai. Der „Provinzial-Correspondenz" zufolge wird Kaiser Wilhelm etwa am 6. Juni nach Ems reisen, um mit dem bis zum 9. Juni dort weilenden Kaiser Alexander einige Tage zusammen zu sein und vierwöchentliche Badekur gebrauchen.

Berlin, 11. Mai. Das gesammte diplomatische Corps, darunter der neue türkische Botschafter, machten Andrassy einen Besuch.

Berlin, 11. Mai. Heute fand die erste Sitzung der Kanzler-Conferenz statt. Andrassy ist über die gestrige Conferenz mit Bismarck sehr befriedigt. Der russische Botschafter in Wien, Novikoff, ist auch hier. Am Sonnabend reisen Kaiser Alexander und Gortschakoff nach Ems und vielleicht Andrassy nach Wien zurück.

(Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Wien, 11. Mai. Nachrichten aus Salonichi zufolge wurde gegen die Mörder der Consuln bisher nicht eingeschritten, weil die Garnison sehr schwach ist und eine starke Gährung unter der muhamedanischen Bevölkerung herrscht. Man erwartet die aus Konstantinopel abgegangene Verstärkung.

Rom, 11. Mai. Sämmtliche Abtheilungen der Deputirtenkammer haben nunmehr die Berathungen über die Baseler Convention beendet. Von den gewählten neuen Commissaren sind nur zwei der Genehmigung zugeneigt, die sieben übrigen beantragen Ablehnung.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 11. Mai, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 237, —. 1860er Loose 101, 50. Staatsbahn 451, —. Lombarden 142, —. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 21, 50. 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 113, 50. Laurahütte 58, —, Dortmunder Union —, —. Köln-Mindener Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Ziemlich fest.

Weizen (gelber) Mai 206, —, Septbr.-Octbr. 211, —. Roggen Mai 153, 50, Septbr.-October 153, —. Rüböl: Mai 64, 50, September-October 64, 50. Spiritus: Mai-Juni 47, 50, August-September 49, 60.

Berlin, 11. Mai. [Schluß-Course.] Still.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	11.	9.	Cours vom	11.	9.
Oest. Credit-Actien	236, —	233, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	451, —	448, 50	Laurahütte	58, —	58, —
Lombarden	140, —	148, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	—, —	—, —
Schles. Bankverein	82, 50	84, —	Wien kurz	169, 10	169, 40
Bresl. Discontobank	64, —	63, 25	Wien 2 Monat	167, 95	168, 20
Schles. Vereinsbank	87, 30	86, 75	Warschau 8 Tage	265, 10	264, 90
Bresl. Wechslerbank	66, 50	66, 50	Oesterr. Noten	169, 40	170, —
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	266, 10	265, 60
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	101, 50	101, —

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

4½proc. preuß. Anl.	104, 50	104, 50	Köln-Mindener	102, —	101, 90
3½prc. Staatsschuld	93, 90	93, 80	Galizier	82, 75	81, 40
Posener Pfandbriefe	95, —	94, 90	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	59, 40	59, 50	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	56, 50	56, 10	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	10, 90	10, 60	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	—, —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 20	68, 20	London lang	20, 33	20, 29
Rum. Eis.-Obligat.	21, 25	21, 25	Paris kurz	80, 90	80, 90
Oberschl. Litt. A.	141, —	141, 30	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	78, 75	78, 75	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	103, 75	104, 25	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, 25	108, 25	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	118, 50	118, 25	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	85, 25	85, 25	Reichsbank	156, 25	157, —

Nachbörse: Creditactien 235, —. Franzosen 450, —. Lombarden 148, 50, Discontocommandit 112, 70. Dortm. 7, —. Laurahütte 57, 60. Reichsbank —, —. 1860er Loose . Mindener —. Schwach.

Ziemlich fest, still. Credit und Franzosen auf Auslandscourse besser, Lombarden matt. Bahnen schließlich auf Realisationen meist schwächer. Banken theilweise höher. Industriewerthe wenig verändert. Anlagen fest. Discont 2⅝.

Frankfurt a. M., 11. Mai, 1 Uhr 10 Min. [Anfangs-Course. Creditactien 118, 25. Staatsbahn 225, —. Lombarden 71. Galizier — Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 11. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Oesterr. Credit 118, 25. Franzosen 225, 25. 1860er Loose —. Lombarden 70½—69¾. Galizier —. Fest, Lombarden flau.

Wien, 11. Mai. [Schluß-Course.] Geschäftslos.

	11.	9.		11.	9.
Papier-Rente	66, 85	66, 70	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	265, —	265, —
Silber-Rente	70, 50	70, 70	Lomb. Eisenbahn	83, 80	87, 25
1860er Loose	111, 50	111, 50	London	120, 10	119, 80
1864er Loose	133, 70	134, 50	Galizier	194, 75	191, 50
Credit-Actien	139, —	139, —	Unionsbank	57, 50	57, —
Nordwestbahn	131, —	131, 50	Kassenscheine	59, 10	59, 10
Nordbahn	181, 75	182, —	Napoleonsdor	9, 56	9, 54½
Anglo	66, 60	65, 50	Boden-Credit	—, —	—
Franco	15, —	14, —			

Wien, 11. Mai. Die Generalversammlung der Carl-Ludwigsbahn beschloß, pro Actie $2^1/_{10}$ Fl. Superdividende auszuzahlen, so daß der am 1. Juli fällige Actiencoupon mit 7 Fl. 35 Kr. und der Genußscheincoupon mit $2^1/_{10}$ Fl. bei den üblichen Zahlstellen eingelöst wird.

Paris, 11. Mai. [Anfangs-Course.] 3% Rente 67, 85. Anleihe de 1872 105, 17. Italienische 5% Rente 71, 25. Staatsbahn 563, 75. Lombarden 175, — (weichend). Türken 12, 45. Spanier —. Egyptier —. — Unentschieden.

Paris, 11. Mai, 1 Uhr 10 Minuten. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 67, 90. Neueste Anleihe de 1872 105, 27. Italiener 71, 90. Staatsbahn 563, 75. Lombarden 168, 75. Türken 12, 45. Egyptier —, —. — Lombarden weichend.

London, 11. Mai. [Anfangs-Course.] Consols 96, 07. Italiener 71⅜. Lombarden 7, 09. Amerikaner —, —. Türken 12, 07. — Wetter: Milder.

Petersburg, 9. Mai, Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 3 Mon. 31⅜. do. Hamburg 3 Mon. 267⁷⁄₁₆. do. Amsterdam 3 Mt. 158⅛. do. Paris 3 Mt. 330⅛. 1864er Präm.-Anleihe (gestplt.) 210. 1866er Präm.-Anleihe (gstplt.) 205. ½-Imperials 6, 26. Große Russ. Eisenbahn 163¼. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 104¼. Privatdiscont 7 %.

Petersburg, 9. Mai, Nachmittags 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 55, 00. Weizen loco 11, 75. Roggen loco 7, 00. Hafer loco 5, 00. Hanf loco —, —. Leinsaat (9 Pud) loco 12, 75. — Auf dem Ladogasee dauert der Eisgang fort.

Berlin, 11. Mai. [Schlußbericht.] Weizen matter, Mai 206, —, Juni-Juli 206, 50, September-October 210, 50. Roggen flau, Mai 153, —, Mai-Juni 152, —, September-October 153, —. Rüböl besser, Mai 65, —, Mai-Juni 65, —, Septemb.-Octbr. 64, 50. Spiritus matter, loco 47, 50, Mai-Juni 47, 30, Juni-Juli 47, 50, August-Septbr. 49, 40. Hafer Mai 163, —, Mai-Juni 163, —.

Stettin, 11. Mai, 1 Uhr 41 Minuten. Weizen matt, Mai —, —, Mai-Juni 207, 50, Juni-Juli 207, 50. Septbr.-Octbr. 210, —. Roggen matt, Mai 146, 50, Mai-Juni 146, 50, Juni-Juli —, —, Septbr.-Octbr. 149, 50. Rüböl fest, Mai 66, —, Septbr.-Octbr. 63, 50. Spiritus loco 47, 30, Mai-Juni 47, 50, Juni-Juli 47, 50, Juli-August 48, 40. Petroleum 11, 75.

Köln, 11. Mai. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen per Mai 20, 55, per Juli 21, 05, November —, —. — Roggen per Mai 15, —, per Juli 15, 30, November —, —. — Rüböl loco 33 90, Mai 33, 60, October —, . — Hafer loco 19, —, Mai 17, 95, Juli —, —.

Hamburg, 11. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Mai 207, per Juli-August 207. — Roggen still, per Mai 149, per Juli-August 151. — Rüböl fest, loco 62, per Mai 62. — Spiritus ruhig, per Mai 34½, per Juni-Juli 34¾, per September-Octbr. 37½. Wetter: Windig.

Paris, 9. Mai, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl fest, per Mai 62, 50, pr. Juni 63, —, per Juli-August 64, —, per Septbr.-Octbr. 65, 25. Weizen fest, per Mai 28, 50, per Juni 29, —, per Juli-August 29, 50, per Septbr.-Octbr. 30, 25. Spiritus fest, per Mai 48, 25, per Juli-August 49, 25. Wetter: —.

Amsterdam, 11. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen November 309. Roggen October 190.

Glasgow, 11. Mai, Nachmittags. Roheisen 58 Sh. — D.

Frankfurt a. M., 11. Mai, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 117, 37. Oesterreichische französische Staatsbahn 225, —. Lombarden 68½. 1860er Loose —. — Still.

Paris, 11. Mai, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 67, 80. Neueste 5pct. Anleihe 1872 105, 25. do. 1871 —. Italien. 5pct. Rente 71, 95. do. Tabaks-Actien —, . do. Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 563, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 167, 50. do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 12, 55. do. de 1869 72, —. Türkenloose 39, 25. Türkische Coupon-Certificate —, —. Egypter —. Schluß fest.

London, 11. Mai, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols Juni 96, 09. Italienische 5pct. Rente 71⅜. Lombarden 6, 11. 5proc. Russen de 1871 96⅛. do. de 1872 —. Silber 53¼. Türkische Anleihe de 1865 12, 09. 6pct. Türken de 1869 14. 6pct. Verein. Staaten per 1882 104⅛. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 1⅛ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. St.

[7071] Berlin W., den 6. Mai 1876.

Bekanntmachung.

Die Kaiserlichen Telegraphenämter an solchen Orten, an denen eine Postanstalt sich befindet, sind sämmtlich ermächtigt worden, vom 1. Juni ab in Vertretung der Orts-Postanstalt Beträge auf Postanweisungen, welche auf telegraphischem Wege überwiesen werden sollen, von den Absendern entgegen zu nehmen.

Der General-Postmeister.

Breslau, 9. Mai 1876.

Bekanntmachung.

Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß nach der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 12. v. M. die alten Silberscheidemünzen im Werthe von $^1/_{12}$ Thaler und darunter, wie gegenwärtig so auch noch in den Monaten **Juni, Juli und August** in **Schlesien** bei folgenden Kassen einzulösen sein werden: [7069]

1) bei den Regierungshauptkassen,
2) bei den Kreiskassen,
3) bei den Forstkassen,
4) bei den Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern, sowie
5) bei den Nebenzoll- und Steuerämtern.

Am 1. Juni c. hören die in Rede stehenden Münzen auf, gesetzliches Zahlmittel zu sein und nach dem 31. August c. werden dieselben auch von den genannten Kassen weder angenommen, noch umgewechselt.

Die Handelskammer.

Mit Genehmigung der Königlichen Regierung zu Breslau ist der auf den 29. Mai cr. hierorts angesetzte **Kram- und Viehmarkt** auf **den 23. Mai cr. verlegt.**

P.-Wartenberg, den 1. Mai 1876. [939]

Der Magistrat.
gez. **v. Euen.**

Jubelfeier des Königl. katholischen Gymnasiums zu Groß-Glogau.

Programm der Festlichkeiten:

Freitag, den 19. Mai, Abends 7 Uhr: Aufführung der Sophokleischen Antigone mit der Mendelssohn'schen Musik in dem Stadttheater.

Sonnabend, den 20. Mai, Morgens 9 Uhr: Feierlicher Gottesdienst in der Gymnasialkirche.
10 Uhr: Redeactus in dem weißen Saale des Rathhauses.
Nachmittags 3 Uhr: Festessen in demselben Saale.
Abend 8 Uhr: Gesellige Zusammenkunft der früheren Schüler in den Localitäten der „Plantage". [1905]

Anmeldungen zu der Aufführung der Antigone und zu dem Festessen erbitte ich mir vor dem 15. d. Mts. Menge, Gymnasial-Director.

Aus dem Vorstande

der israel. Kranken-Verpfleg.-Anstalt und Beerdigungs-Gesellschaft scheiden jetzt die Herren [5181]

M. Borchert, Joseph Fuchs, Julius Haber, Martin Deutsch und **Bernhard Wollstein**

aus. Die Wiederwahl derselben wird den Mitgliedern dringend und angelegentlichst empfohlen.

Die Wahl erfolgt **Sonntag, den 12. Mai c., Vormittags, Antonienstraße 8, parterre.**

Viele Mitglieder.

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. Mai.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	771,1	SO. still.	heiter.	8,3	See ruhig.
7-8	Valencia	766,6	ONO. leicht.	heiter.	12,2	See ruhig.
7-8	Yarmouth	767,3	NO. mäßig.	halb bedeckt.	8,9	Seegang leicht.
7-8	St. Matthieu	—	ONO. schw.	bedeckt.	10,0	See ruhig.
7-8	Paris	762,2	NNO. schw.	klar.	9,8	
7-8	Helder	767,5	ONO. still.	—	9,0	See ruhig.
7-8	Kopenhagen	770,8	OSO. leicht.	halb bedeckt.	4,0	
7-8	Christiansund	772,5	ONO. schw.	heiter.	8,2	See s. ruhig.
7-8	Havaranda	773,8	SW. leicht.	bedeckt.	2,5	
7-8	Stockholm	773,3	OSO. leicht.	heiter.	3,8	
7-8	Petersburg	774,4	Still.	klar.	0,4	
7-8	Moskau	—	—	—	—	
7-8	Wien	762,0	N. leicht.	bedeckt.	5,9	
7-8	Memel	769,2	O. stark.	bedeckt.	3,3	
7-8	Neufahrwasser	766,3	NO. frisch.	halb bedeckt.	5,0	früh etw. Regen.
7-8	Swinemünde	766,6	O. mäßig.	bedeckt.	5,0	Seegang mäßig.
7-8	Hamburg	768,7	O. schwach.	klar.	7,3	
7-8	Sylt	769,0	OSO. mäßig.	klar.	7,3	
7-8	Crefeld	765,8	NO. schwach.	heiter.	7,1	
7-8	Kassel	766,1	NO. schw.	heiter.	6,0	
7-8	Carlsruhe	762,6	NO. frisch.	klar.	8,4	
7-8	Berlin	767,7	NNO. schw.	heiter.	6,5	
7-8	Leipzig	766,5	O. leicht.	heiter.	6,0	
7-8	Breslau	766,3	ONO. schwach.	klar.	5,6	

Uebersicht der Witterung: Seit gestern hat sich überall das Barometer wenig verändert, das langsame Fallen dauert namentlich im westlichen Mittel-Europa fort. In den Windverhältnissen ist ebenfalls sehr wenig Aenderung, nur ist der O. und NO. in der südlichen Ostsee frisch bis stark geworden mit sinkender Temperatur. Im Canal mäßiger Ostwind.

Meine Verlobung mit Fräulein Pauline Freund, Tochter des Kaufmanns Herrn H. Freund hier, beehre mich mich statt besonderer Meldung hiermit anzuzeigen. [5163]
Breslau, den 11. Mai 1876.
Leopold Janower.

Die Verlobung meiner Tochter Lina mit Herrn Elias Brück in Nicolai erkläre ich hiermit für aufgelöst. [1955]
Kattowitz, den 10. Mai 1876.
J. Weichmann.

August Pietsch,
Agnes Pietsch,
geb. Helm,
Neuvermählte. [5192]
Breslau, den 9. Mai 1876.

Richard Dobersch,
Marie Dobersch, [5170]
geb. Körner,
Neuvermählte.
Breslau, den 11. Mai 1876.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut [7078]
Friedrich Michaelis,
Valesca Michaelis, geb. Kubsch.
Breslau, den 10. Mai 1876.

Heute Abend wurde meine liebe Frau Bertha, geb. Förster, von einem munteren Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 10. Mai 1876.
[5164] **Wilhelm Wiesner.**

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Weber, von einem munteren Mädchen zeige Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an [5184]
Jarezit, Bahnmeister.
Zawadiki, den 8. Mai 1876.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Jungen wurden hoch erfreut
Albert Krüger und Frau,
[1939] **Bertha, geb. Schunke.**
Groß-Glogau, 9. Mai 1876.

Gestern wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knaben hoch erfreut. [1942]
Neisse, den 10. Mai 1876.
Carl Brinitzer und Frau.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Marie, geborenen Albert, von einem gesunden Knaben zeigt ergebenst an [1957]
Heidborn, Bürgermeister.
Brieg, 11. Mai 1876.

Heute starb unser herziger Carl im Alter von 5 Jahren. Verwandten und Freunden bitten wir um stille Theilnahme. [5162]
Breslau, den 10. Mai 1876.
Julius Krebs und Frau.

Am gestrigen Tage ist, von uns tief betrauert, [1943]
der Königl. Justizrath
Herr Keck v. Schwarzbach
durch einen sanften Tod aus unserer Mitte geschieden.
Eine lange Reihe von Jahren vor uns und mit uns beim hiesigen Gericht berufsmässig thätig, hat er in Folge seiner herbei hervorgetretenen Gewissenhaftigkeit in Erfüllung seiner Pflichten und in Folge der persönlichen Liebenswürdigkeit seines ganzen Wesens eine so weit verbreiteten Vertrauen und einer so allgemeinen Beliebtheit sich zu erfreuen gehabt, wie beides in höherem Masse kaum Beamten zu Theil werden kann. Seine Ehrenhaftigkeit, seine unermüdliche Bereitwilligkeit zu rathen und zu helfen, wo er konnte, seine Freundestreue wird bei uns Allen in der Erinnerung unvergessen fortleben.
Jauer, am 10. Mai 1876.
Das Collegium, der Staatsanwalt, die Rechtsanwälte des Königl. Kreis-Gerichts.

Statt besonderer Meldung.
Nach langen schweren Leiden entschlief heut Morgen 4 Uhr sanft zu einem besseren Leben unser lieber treuer Mann, Vater, Bruder und Schwager, der Candidat [7087]
Heinrich Müller in Lauban
im 59. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Lauban, den 10. Mai 1876.

Heut früh 9 Uhr ist unsere geliebte gute Frau, Mutter und Tante
Helene Roth,
geb. Stein,
im Alter von 50 Jahren nach kurzem Krankenlager ihren schweren Leiden erlegen. [1952]
Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Guttentag O.-S., den 11. Mai 1876.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 9½ Uhr entschlief sanft meine innig geliebte Tochter Mariechen, nach längerem Leiden, im Alter von 3½ Jahren. Diesen schmerzlichen Verlust zeige Freunden und Verwandten in tiefster Betrübniß an.
Fremder, Obersteiger.
Brzezinka bei Laband,
den 10. Mai 1876. [1946]

Mit dem in der Nacht vom 7. zum 8. Mai abgeschiedenen [7102]
Herrn Gutsbesitzer und Grubenrepräsentanten
R. Hayn in Hermsdorf,
ist unserer Anstalt ein warmer Freund und Gönner gestorben. Derselbe bewies von Gründung unserer Schule an bis zu seiner letzten tödtlichen Krankheit das lebhafteste Interesse für die von uns verfolgten Bestrebungen und hat sich namentlich durch Gründung und reiche Ausstattung der in dankbarer Erinnerung nach ihm benannten „Bibliotheca Hayniana" ein unvergessliches Denkmal gesetzt.
Das Andenken an den edlen Wohlthäter unseres Gymnasiums wird nie in uns erlöschen.
Waldenburg, den 9. Mai 1876.
Director und Lehrer-Collegium des Waldenburger Gymnasiums.

Am 7. Mai starb zu Hermsdorf bei Waldenburg Herr Gutsbesitzer [1947]
R. Hayn,
Ehrenpräsident unseres Vereins. Seine Bestrebungen, der allgemeinen Volksbildung zu dienen, die der Dahingeschiedene in hervorragender Weise bethätigt, sichern ihm in unserem Verein ein bleibendes Andenken.
Der Gewerbe- und Arbeiter-Bildungs-Verein zu Waldenburg in Schlesien.

L. 1466. — G. L. H. Nr. 18.
Bitte Brief unter angegebener Adresse an bewußtem Orte in Empfang zu nehmen. [7042]

Für die uns zu unserer goldenen Hochzeitsfeier aus Nah und Fern so zahlreich gewordenen Beweise der Theilnahme sagen wir hiermit unseren aufrichtigsten herzlichsten Dank. [5161]
H. J. Hirsch und Frau.
Neufahrwasser.

Familien-Nachrichten.
Verlobte. Rittm. u. Escadr.-Chef im Garde-Reiter-Regt. Hr. v. Oppell mit Frl. Margarethe, Freiin v. Burgk in Dresden.
Geburten. Eine Tochter: dem Pastor prim. Hrn. Lange in Freistadt i. Schles., dem Hrn. Divisionspfarrer Scheibert in Neisse.
Todesfälle. Geh. Ober-Hof-Baurath Hr. Hesse in Berlin. Hr. Reichsgraf Bentinck in Helmarshausen. Gerichtsrath a. D. Hr. Klotzsch in Berlin.

Stadt-Theater.
Freitag, den 12. Mai. Außer Abonnement. Erstes Gastspiel des königl. preuß. Kammersängers Herrn Albert Niemann. „Lohengrin." Romantische Oper in drei Acten von Richard Wagner. (Lohengrin, Herr Albert Niemann.)
Sonnabend, den 13. Mai. 30. Vorstellung im Bons - Abonnement. Zum 2. Male: „Gudrun." Schauspiel in 5 Aufzügen von Carl Caro.

Lobe-Theater.
Freitag. Z. 10. M.: „Die Reise durch Breslau in 80 Stunden." Gesangsposse in 6 Bildern von R. Salingre. Musik von G. Lehnhardt. (Helene Möwes, Frl. Sophie Köhler.) [7104]
Sonnabend. Dieselbe Vorstellung.
Bemerkungen zur Sonntagsvorstellung werden von heute an entgegengenommen.

Schwiegerling's
Figuren-Theater, Zwingerplatz.
Heute Freitag: Dornröschen, Feenmärchen in 4 Acten und 15 Bildern. Hierauf neues Ballet und Tableau. Anfang 7½ Uhr. [5180]
Nachmittag 4 Uhr: Extra-Vorstellung für Schüler und Schülerinnen.

Breslauer Concert-Haus.
Täglich: [6624]
Großes Streich-Concert.
Entree à Person 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute:
Concert
von der Capelle des 11. Regts., Capellmeister Herr Peplow.
Anfang 7½ Uhr. [7076]
Entree: Herren 25 Pf., Damen 10 Pf.

Zelt-Garten.
[6984] Täglich:
CONCERT von Herrn. A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Fabig's Restaurant und Café chantant.
Täglich: [7072]
Concert u. Vorstellung.
Auftreten
der englischen Chansonette-Sängerin **Miss Jessi Backer,**
der franz., deutschen und österreichischen Chansonette-Sängerinnen,
sowie des Gesangs- und Charakter-Komikers Herrn Neimann.
Moses Scherbel in der Sonntunde.
1, 2, 3, bei der Bank vorbei.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

10,000 Bierkufen
sind billig abzulassen bei [7081]
R. Betenstedt, Schuhbrücke 22.

Turnverein „Vorwärts".
Die Schießübungen haben begonnen. Der Eintritt in den Schießwerder ist nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten gestattet. [7094]

Turnverein „Vorwärts".
Sonnabend, den 20. Mai, Abends 8 Uhr, im Café Restaurant:
Ordentliche Haupt-Versammlung.
[7093] Der Vorstand.



Tägliche Dampfschiff-Fahrten mit „Kaiser Wilhelm", „Germania" &c. nach dem zoolog. Garten, Villa Zedlitz und Oberschlößchen. [6699]
Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben wir noch Billet-Verkaufsstellen in der Stadt und zwar bei den Herren Kaufleuten Martin Blih, Ketzerberg an der Ohlauerstr., Dittmer & Weiß, Schweidnitzerstr., E. G. Schwartz, Ohlauerstraße, eingerichtet, woselbst Billets 1. Cajüte mit 10 Pf. Ermäßigung zu haben sind. Hochachtend
Krause & Nagel.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
Conradine.
Trauerspiel in vier Aufzügen von
Carl Caro.
8°. Preis: geh. 2 Mark, eleg. gbd. 3 Mk.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

6844
„Der geschundene Raubritter"
ist für 75 Pfg. zu haben in L. Barschaks Buchhandl., Schmiedebr. 48.

Eine für die Münchener Kunst-Gewerbe-Ausstellung bestimmte schmiedeeiserne getriebene Erbbegräbniß-Gitterthür habe noch bis Sonntag Abend in meiner Werkstatt zur gefälligen Ansicht aufgestellt und ersuche alle diejenigen Interessenten um einen geneigten Besuch, umsomehr, da ich auf dem diesjährigen Maschinen-Markt nicht vertreten bin. [7100]
Gust. Trelenberg,
Fabrik schmiedeeiserner Ornamente und Bauschlosserei,
Gräbschenerstraße Nr. 6.

Reelles Heirathsgesuch.
Ein Mann, 40 Jahre alt, von angenehmem Aeußeren, Wittwer mit 3 Kindern von 11 bis 14 Jahren, Besitzer einer rentablen Mühlen-Nahrung und Müllermeister auf dem Lande, sucht eine anständige leidige Frauensperson von 25 bis 35 Jahren oder auch eine kinderlose Wittwe mit einigem Vermögen als Lebensgefährtin. Offerten beliebe man mit Photographie u. Vermögensangabe unter der Adresse K. H. B. 54 an die Expedition der Breslauer Zeitung einzusenden. Die strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. [1935]

Breslauer Wollmarkt.
Der diesjährige Wollmarkt wird wie früher in unveränderter Weise in unseren Räumlichkeiten abgehalten werden, und ersuchen wir die Herren Wollproducenten, Anmeldungen uns rechtzeitig zugehen zu lassen, damit wir wegen der Lagerräume die erforderlichen Dispositionen treffen können.
Demnächstige Zusendungen von Wollen mittelst der Eisenbahn bitten wir an unsere eigene Adresse zu richten, um jede Verzögerung in der Abladung zu vermeiden.
Im Interesse einer rascheren Expedition ersuchen wir diejenigen Herren Producenten, welche ihre Wollen mit eigener Fuhre zum Markte bringen, um Mitsendung von Gewichts-Verzeichnissen in zwei gleichlautenden Exemplaren.
Breslau, den 3. Mai 1876. [6804]
Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liqu.
R. Ablass. Oscar Freund.

Bad Langenau,
½ Stunde von Bahnhof Habelschwerdt. Saison-Eröffnung 15. Mai. Stahl-, Moor- und Dampf-Bäder &c. Trink-Kuren. — Vor dem 1. Juli und nach dem 15. August sind die Miethpreise der Wohnungen um den dritten Theil ermäßigt. Auskunft ertheilt
[1548] **Die Kur-Verwaltung.**

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. Burchard,
dirig. Arzt des Schles. Vereins zur Heilung armer Augenkranker. (Kirchstraße 16) [5154]
Privatim bin ich für Augenkranke wie bisher in meiner Wohnung Tauentzienstr. 83 Nachm. 3–4 Uhr zu sprechen.

Specialarzt für Magenkrankheiten
Dr. J. Cohn,
[6671] Gartenstraße 7.

Ich impfe [6362]
Dinstag und Freitag 3 Uhr.
Dr. Dyrenfurth,
Neue-Graupenstr. 17.

Impfung mit reiner Kuhlymphe jeden Mittwoch u. Sonnabend 3 Uhr.
Dr. Tschoertner,
[6668] Sadowastr. 2, I.

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig
[6476] aus Wien,
Breslau, Junkernstraße 33, Sprechst. von 8–11 und 2–5 U. für
Brust- u. Hautkranke.

Vom 15. Mai an fungire ich als Badearzt in Königsdorff-Jastrzemb. [5026]
Breslau. **Dr. Heller.**

Dr. Ostrowicz,
prakt. Arzt,
hat sich im Bade Landeck niedergelassen. [5134]

Nachdem ich meinen Wohnort in Pleß und Bad Goczalkowitz im October v. J. aufgegeben, practicire ich seit dem April d. J. in [5183]
Liegnitz.
Dr. H. Friedlaender.

Hermann Thiel, Breslau, Junkernstr. 8, empf. sein Atelier f. künstliche Zähne u. Gebisse, sowie Plomben &c. zu gütiger Beachtung. Sprechstunden 9 bis 1 Vorm., 3 bis 5 Uhr Nachm.

Pensionsgesuch.
In einer schönen gesunden Gegend des schlesischen Gebirges wird eine anständige Pension zum Sommeraufenthalt für zwei junge Damen gesucht. Nähere Bedingungen werden erbeten sub S. 8. postlagernd Brieg, Reg.-Bez. Breslau. [1944]

Pension.
In einer gebildeten Familie findet ein junger Kaufmann gute und angenehme Pension. Näheres unter Z. R. 19 durch das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstr. 1.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.
Sonnabend, den 13. Mai, Abends 8 Uhr, im Institutssaale:
General-Versammlung.

Neue Jugendschrift.
ARMAND. Die geraubten Kinder.
Eine Erzählung aus Texas. Preis 5 Mark 25 Pf.
Verlag v. Eduard Trewendt in Breslau.

Internationaler landwirthschaftlicher
Ausstellungs-Markt
im Bubenzer Parke bei Prag findet am 13., 14., 15. und 16. Mai 1876 statt.
Eröffnung am 13. Mai 1876 um 8 Uhr Morgens. [1958]
Entree am 13. und 15. Mai 1 Fl. Oestr. Währ. } pro Person.
„ „ 14. „ 16. „ 40 Kr. }
Omnibusse fahren vom Josefsplatz zum Marktplatz. Fahrpreis 20 Kr. pro Person.
Restauration am Marktplatze.
Das Comité.

Vis-à-vis dem Stadt-Theater.
Kempner's Weinhandlung
Hamburger Frühstücks-Buffet à la Zinck.
Diners von 2 Mk. ab zu jeder Zeit.
Separate Zimmer. — Diners und Soupers apart. [4888]

Vergnügungsreise nach dem
Nordcap
während des Leuchtens der Mitternachtssonne.
Falls eine genügende Anzahl Theilnehmer sich vor dem 15. Mai anmeldet, wird der Dampfer
„Vesta"
eine Reise von Copenhagen nach dem Nordcap ausführen; Bergen und verschiedene andere sehenswürdige Stellen an der norwegischen Küste anlaufend, woselbst kürzerer oder längerer Aufenthalt genommen wird.
Die Reise soll Anfangs Juni von Copenhagen aus angetreten werden und 5 bis 6 Wochen dauern.
Für Passage bin und zurück und volle Beköstigung an Bord des Dampfers sind 900 Reichsmark pro Person zu erlegen, wovon die Hälfte gleich bei der Anmeldung zur Theilnahme zu deponiren ist.
Es wird nur eine beschränkte Anzahl Passagiere mitgenommen und ist ein Theil derselben bereits durch das Reise-Bureau der Herren Thos Cook & Son in London gezeichnet.
Falls die Reise nicht ausgeführt werden sollte, wird dieses am 16. Mai den zu derselben Angemeldeten unter gleichzeitiger Rückerstattung der deponirten Beträge angezeigt. [7044]
Man beliebe sich zu wenden an die
Vereinigte Dampfschiffs-Gesellschaft, Copenhagen
oder an **Proschwitzky & Hofrichter, Stettin.**

Bukowine,
Eisenbad, Moorbad.
Anfang der Saison 15. Mai. Ende 15. September.
Bahnstation P.-Wartenberg 1¼ Meilen.
Näheres durch Dr. A. Wiezorek in Medzibor und [1950]
Die Badeverwaltung.

Bilanz der Deutschen Bank, Berlin, am 31. December 1875.

Activa.

	Mark	Pf.
1) Cassa-Bestand	3,641,681	91
2) Sorten „	285,880	20
3) Betheiligung bei der German Bank of London	3,408,625	—
4) „ „ „ Deutsch-Belgischen La Plata Bank	3,000,000	—
5) Filialen	5,702,598	69
6) Commanditen	2,640,000	—
7) Wechsel-Bestände	20,951,342	72
8) Coupon- „	106,440	10
9) Effecten- „	9,073,112	80
10) Report- „	1,676,235	15
11) Lombard-Darlehen	12,179,768	90
12) Consortial-Betheilignngen	2,494,231	80
13) Conto-Corrent-Debitoren	27,898,121	99
14) Vorschüsse auf Waarenverschiffungen und Credit-Bestätigungen	3,661,561	26
15) Mobilien-Conto	25,000	—
16) Immobilien-Conto	775,000	—
Mark	97,519,600	52

Passiva.

		Mark	Pf.
1) Actien-Capital		45,000,000	—
2) Filialen		6,189,162	15
3) Conto-Corrent-Creditoren		19,579,762	37
4) Accepte im Umlauf	13,063,088 Mk. 50 Pf.		
5) Aval-Accepte	490,500 „ — „	13,553,588	50
6) Depositen- und Giro-Gelder		7,768,361	81
7) Courtage noch zu bezahlen		37,127	73
8) Dividende noch zu erheben per 1872/73	573 Mk. — Pf.		
1874	3,240 „ — „	3,813	—
9) Delcredere-Conto		546,349	09
10) Assecuranz-Reserve		54,515	20
11) Ordentliche Reserve	803,085 Mk. 60 Pf.		
Special-Conto-Corrent-Reserve	148,000 „ — „		
Consortial-Reserve	330,000 „ — „		
Effecten-Verlust-Reserve	2,153,420 „ 97 „	3,434,506	57
12) Erlös nicht eingetauschter Actien II. Serie		2,414	10
13) Gewinn- und Verlust-Conto		1,350,000	—
Mark		97,519,600	52

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

	Mark	Pf.
1) An Handlungs-Unkosten-Conto	314,084	65
2) „ Mobilien-Conto, Abschreibung	4,854	55
3) „ Haus-Conto	9,846	48
4) „ Effecten-Conto	378,036	40
5) „ Liquidation der überseeischen Filialen	436,433	32
6) „ Delcredere-Conto	417,349	09
7) „ Special Conto-Corrent-Reserve	148,000	—
8) „ Effecten-Verlust-Reserve	1,073,937	51
9) „ Zur Vertheilung verbleibender Ueberschuss	1,350,000	—
Mark	4,132,542	—

Credit.

	Mark	Pf.
1) Per Wechsel-Conto	1,075,100	68
2) „ Sorten- „	6,232	68
3) „ Coupons „	2,122	81
4) „ Report- „	6,551	93
5) „ Consortial- „	86,516	21
6) „ Zinsen- „	817,347	23
7) „ Provisions- „	1,012,259	87
8) „ Filialen	655,202	59
9) „ Commanditen	266,188	—
10) „ German Bank of London	205,020	—
Mark	4,132,542	—

Vorstehende Bilanz sowie das Gewinn- und Verlust-Conto haben wir geprüft und mit den Büchern übereinstimmend gefunden.

Berlin, den 30. März 1876.

Die Revisions-Commission des Verwaltungsraths.

Hermann Marcuse. Anton Cohn. A. Meyer. [1948]

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 15. Mai c. tritt zum Ostdeutsch-Rheinischen Verbandtarife vom 1. August 1874 ein Nachtrag XIV mit Classificationsänderungen und Berichtigungen in Kraft und ist auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 4. Mai 1876.

Vom 15. Mai cr. ab tritt ein directer Personen- und Gepäckverkehr zwischen den Stationen Poln.-Lissa, Glogau, Sprottau und Sagan einer- und den Stationen Forst, Cottbus, Falkenberg, Torgau, Leipzig, Halle und Berlin andererseits in Kraft.

Die Fahrpreise sind bei den bezeichneten Stationen zu erfahren.

Breslau, den 9. Mai 1875. [7107]

Königliche Direction.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Lieferung von [7085]

10 Stück Packwagen ohne Achsen und Räder, sowie von 40 Stück diversen Achsen mit Rädern

ist submissionsweise zu vergeben. Die Bedingungen der Submission und Lieferung sind von unserer Canzlei, Breslau, Berlinerstraße 76, zu beziehen. Die Offerten sind bedingungsgemäß und zwar bis zum 2. Juni c., Vormittags 11 Uhr, an uns einzureichen.

Breslau, den 8. Mai 1876. **Direction.**

Gerichtlicher Ausverkauf.

Der Rest des zur Kaufmann **H. Grünthal**'schen Concursmasse gehörenden Waarenlagers, bestehend in [7074]

Modewaaren, Leinen und 1 Parthie Winterjaquets,

soll im Ganzen verkauft werden. Die Besichtigung des Lagers kann in dem bisherigen Geschäftslocal, **Nicolaistraße Nr. 69, Freitag und Sonnabend in den Stunden von 9—12 Uhr und Nachm. 3—6 Uhr** erfolgen. Offerten nimmt der unterzeichnete Verwalter bis Sonnabend Abends entgegen, auch ertheilt derselbe die näheren Kaufsbedingungen.

Der gerichtliche Verwalter Kaufmann Wilhelm Friederici.

Bekanntmachung.

Die zur Maschinenfabrik **Röder & Zwadlo**-schen **Concurs-Masse** gehörigen Waarenbestände, als

landwirthschaftliche Maschinen und Maschinentheile,

beabsichtige ich im Ganzen zu verkaufen und nehme schriftliche Kaufs-Offerten **bis 13. d. M., Abends 6 Uhr**, entgegen.

Die Besichtigung kann am **12. und 13. d. M.** in den üblichen Stunden in den Fabrik-Localitäten, **Sternstraße 5a**, erfolgen, woselbst auch Taxe und Verkaufs-Bedingungen ausliegen. [7101]

Carl Michalock,
gerichtlicher Massen-Verwalter.

Bekanntmachung.

Das zur **Moritz Förster**'schen **Concursmasse** von **Königshütte** gehörige, auf circa 2300 Mark geschätzte, aus

Seidenband, Tapisserie-, Posamentier-, Weiß- und Wollwaaren

bestehende Lager soll zu einem die Taxe überschreitenden Procentsatze

Montag, den 22. Mai, Nachmittag 2 Uhr,

in dem bisherigen Geschäftslocal zu Königshütte licitando gegen Baarzahlung im Ganzen verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter eine Caution von 600 Mark im Termine zu deponiren hat. [1956]

Königshütte, den 11. Mai 1876.

Der Massen-Verwalter.
H. Faerber.

Das in der Stadt **Myslowitz** Hyp.-Nr. 280 gelegene, früher **Eduard Tellmann'sche Grundstück**, ca. 13 Morgen groß, welches an die Oberschlesische Eisenbahn grenzt und sich zur Errichtung von Wohngebäuden eignet, soll nebst der auf demselben stehenden **Dampfschneidemühle** freihändig verkauft werden. Selbstreflectanten wollen sich unter M. S. bei dem **Central-Annoncen-Bureau in Breslau**, Carlsstr. 1, melden. [7098]

Deutsche Bank.

Der Dividendenschein unserer Actien pro 1875 wird von **heute ab an unserer Coupons-Kasse, Behrenstrasse 9/10**, sowie an den nachfolgenden Stellen: [1949]

Sahaaffhausenscher Bankverein, Cöln,

Schlesischer Bankverein, Breslau,

Würtembergische Vereinsbank, Stuttgart,

Gebrüder Sulzbach, Frankfurt a/M.,

Hamburger Filiale der Deutschen Bank, Hamburg,

Bremer Filiale der Deutschen Bank, Bremen,

mit 18 Mark per Stück

eingelöst.

Die Dividendenscheine sind in Begleitung eines arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnisses, wozu Formulare bei den Zahlstellen zu haben sind, einzureichen.

Berlin, den 9. Mai 1876.

Direction der Deutschen Bank.

Jede Art Wäsche wie Ausstattungen w. z. Zuschneiden angen. Auch erh. Damen gründl. Unterr. in dems. b. F. Simon, Gartenstr. 30b, 1. Et. r.

Petroleum-Barrels

kaufen bei billiger Offerte [7095]
Cuhnow & Comp., Antonienstr. 4.

Zur Beachtung!

Laden- und Comptoir-Einrichtungen, Veränderungs-Arbeiten, Reparaturen u. s. w. führt aus bei reeller Bedienung

Th. Sonnewald,
Tischlermeister, Bahnhofstraße 26.

Zu einem [6996]

rentablen Fabrikations-Geschäft

wird ein

Theilnehmer

mit 5000—6000 Thlr. gesucht.

Reelle Offerten sind unter Chiffre H. 21057 franco an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau** zu senden.

Tarragona- und Sherry-Weine.

Für Breslau und event. weiteren Bezirk wird ein tüchtiger Vertreter zur Uebernahme einer Agentur in obigen Weinen gesucht. Nur Reflectanten mit guten Empfehlungen belieben ihre gefl. Offerten sub H. 02204 zu richten an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Hamburg. [7083]

Der alleinige Ausschank des Böhmischen Lagerbieres aus der Brauerei zu Gwosdzian

in Flaschen und Gebinden

ist Herrn **J. Hossenfelder, Schwertstraße Nr. 2,**

übertragen. [7041]

Die erste Sendung

Neue engl. Matjes-Heringe

empfing und empfiehlt [7106]

Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Normal-Wollkoffer,
Wollzüchenleinwand à 40, 45 und 50 Pfd,
Säcke und fertige Rapsplanen,
M. Raschkow, Sackfabrik, Schmiedebücke 10.

En gros & en détail.

Blitzableiter mit u. ohne Platinspitze in bester Construction,
Drahtseile von Kupfer oder verzinktem Eisendraht,
Drahtseilstützen, Auffangstangen ꝛc. ꝛc. empfehlen

Sckeyde & Stein (R. Jorde's Nachfolger),
Specialgeschäft für **Telegraphie** und **Blitzableiter,**
Breslau, Hauptgeschäft: **Ohlauerstraße 21.** [6502]

Schlesische Vereins-Bank.

Die Herren Actionäre der Schlesischen Vereins-Bank werden hierdurch, unter Hinweisung auf § 31 Alin. 3 des Gesellschafts-Statuts, zu einer

außerordentlichen General-Versammlung auf den 12. Juni d. J., Nachmittags um 4 Uhr,

im Geschäftslocal der Bank (Blücherplatz 14) ergebenst eingeladen. [7103]

Gegenstand der Verhandlung ist der in der General-Versammlung vom 28. April c. nicht erledigte

Antrag des Aufsichtsraths auf Abänderung der §§ 3, 4, 14, 17, 21 und 27 des Gesellschafts-Statuts.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur solche Actionäre berechtigt, welche mindestens fünfzig Interimsscheine à 100 Thaler Nominalbetrag besitzen und dieselben bis spätestens 8 Tage vor der General-Versammlung

bei **uns** oder
„ der **Deutschen Bank** } **Berlin,**
„ dem Bankhause **Jacob Landau** } **Berlin,**
„ dem **Frankfurter Bankverein** in **Frankfurt a. M.,**
„ der **k. k. privil. allgemeinen österr. Boden-Credit-Anstalt in Wien**

niedergelegt haben.

Breslau, den 9. Mai 1876.

Die Direction der Schlesischen Vereins-Bank.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß die durch Beschluß unserer General-Versammlung vom 6ten dieses Monats auf **acht Procent** — d. s. Achtundvierzig Mark pro Dividendenschein **Nr. 4** unserer **Vollactien**

und Neunzehn Mark Zwanzig Pfennige pro Dividendenschein **Nr. 3** unserer mit 40 Procent eingezahlten **Interimsactien** Serie II.

festgestellte Dividende für das Jahr 1875 gegen Einlieferung der oben bezeichneten Dividendenscheine bei unserer Hauptkasse hierselbst und an den nachstehend genannten Zahlstellen unserer Bank:

in **Berlin** bei der **Berliner Handels-Gesellschaft,**
„ **Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein,**
„ „ **bei den Herren Ruffer & Co.,**
„ **Bonn** bei Herrn **Jonas Cahn,**
„ **Coburg** bei den Herren **Schraidt & Hoffmann,**
„ **Cöln** bei den Herren **Deichmann & Co.,**
„ **Dessau** bei Herrn **J. H. Cohn,**
„ **Dresden** bei den Herren **George Meusel & Co.,**
„ **Erfurt** bei Herrn **Adolph Stürcke,**
„ **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Vereinsbank,**
„ **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank,**
„ **Hannover** bei der **Vereinsbank Hannover,**
„ **Königsberg i. Pr.** bei den Herren **J. Simon Wwe. & Söhne,**
„ **Leipzig** bei den Herren **Hammer & Schmidt,**
„ „ bei der **Leipziger Bank,**
„ **Magdeburg** bei den Herren **Dingel & Co.,**
„ **Stettin** bei Herrn **S. Abel jun.,**

von jetzt ab zur Auszahlung gelangt. [7090]

Gotha, 8. Mai 1876.

Deutsche Grundcredit-Bank.
von Holtzendorff. Landsky. R. Friboes.

Tricot-Handschuhe mit Manschetten und Stulpen in den neuesten Mustern zu 6 Sgr.,

das Paar sonst 15 Sgr., empfiehlt die Strumpffabrik **Gebrüder Löwy**, Chemnitz, Filiale Breslau: Ring 17, Becherseite. — Strümpfe werden in kürzester Zeit in unserer Fabrik angewirkt. — En gros & en détail.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4297 die Firma [431]

J. F. Thiel

und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Felix Thiel** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. Mai 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1092 die durch den Austritt des Kaufmanns **Meier Boß** aus der offenen Handelsgesellschaft

Horwitz & Boß

hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 4296 die Firma:

Horwitz & Boß

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Horwitz** hier eingetragen worden. [432]

Breslau, den 5. Mai 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Königl. Kreis-Gericht zu Ohlau, I. Abtheilung,

den 8. Mai 1876, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Gasthofs-Besitzers

Willy von Mayer

zu Ohlau ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 8. Mai 1876

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt **Gustav Halke** hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf Donnerstag, den 18. Mai 1876, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Methner**, im Termins-Zimmer Nr. I. anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen Verwalters einstweiligen abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 12. Juni 1876 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. [989]

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Stellenbesitzer **Johann Fronzek** gehörige Grundstück Nr. 38 Groß-Duppine soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 30. Juni 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 3 Hectar 60 Ar 30 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 25 Mark 47 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 36 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [990]

am 1. Juli 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. I., von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Ohlau, den 2. Mai 1876.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Offene Lehrerstelle.

An unserer städt. höheren Töchterschule ist sofort die Stelle eines Lehrers für die neueren Sprachen zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 2700 Mark. Bewerber, welche in den neuen Sprachen die facultas docendi für höhere Lehr-Anstalten besitzen oder die Prüfung für Mittelschulen abgelegt haben, wollen ihre Zeugnisse unter Beifügung eines Lebenslaufes bis zum 8. Juni c. bei uns einreichen.

Durch Ertheilung von Unterricht an dem mit der höh. Töchterschule verbundenen Privatseminar für Lehrerinnen erhöht sich event. die Einnahme um circa 300 Mark.

Liegnitz, den 9. Mai 1876. [770]

Der Magistrat.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [978]

Joseph Preiß

zu Sohrau O.-S. ist der einstweilige Verwalter der Masse, Kaufmann **Benjamin Reich** zu Rybnik, zum definitiven Massenverwalter bestellt und zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 1. Juni 1876 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 17. April 1876 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 19. Juni 1876, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter **Semprich**, in unserem Gerichtslocale anberaumt, und es werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechtsanwalt **Jablonski** in Rybnik und die Justiz-Räthe **Langer** in Rybnik und **Muthwill** in Loslau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Rybnik, den 2. Mai 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Seifensieders [985]

Louis Badrian

zu Ratibor ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 31. Mai 1876, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Instructions-Zimmer Nr. 7 vor dem unterzeichneten Commissar des Concurses anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen. Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen in unserem Gerichts Locale, Bureau II., zur Einsicht der Betheiligten offen.

Ratibor, den 2. Mai 1876.

Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.

Lion.

Aufgebot.

Auf der Besitzung Nr. 1 Olsau, als deren Eigenthümer der Freigutsbesitzer **Leopold Hiltawsky** zu Olsau eingetragen ist, haften in Abtheilung III. des Grundbuches a) unter Nr. 3 67 Thlr. für die **Johanna** verehel. **Matheus Borzik** geb. **Mielek**, aus dem Vertrage vom 1. August 1873; b) unter Nr. 5 233 Thlr. 8 Sgr. für den Pächter **Josef Harazim** zu Oderberg, eingetragen auf Grund des Schuld- und Hypothekeninstrumentes vom 21. Februar 1804. Beide Posten sollen nach der Angabe des **Leopold Hiltawsky** schon vor langer Zeit durch Zahlung getilgt sein, ohne daß über die Zahlungen Quittungen geleistet worden.

Die genannten Hypothekenposten über 67 Thlr. und 233 Thlr. 8 Sgr. werden hierdurch öffentlich aufgeboten.

Alle diejenigen, welche an denselben als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben glauben, werden aufgefordert, diese ihre Ansprüche spätestens in dem auf

den 21. August 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath **Maiß** in unserem Parteienzimmer anberaumten Termin anzumelden und geltend zu machen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die gedachten Posten werden ausgeschlossen und diese Hypothekenposten im Grundbuche werden gelöscht werden. [986]

Ratibor, den 14. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 104 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma „**C. Laquer**" in Brieg ist in

H. Laquer's Wittwe

verändert worden, was heut bei Nr. 104 und unter Nr. 251 unseres Firmen-Registers eingetragen worden ist.

Brieg, den 3. Mai 1876. [987]

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bergmann **Adolph Kraschina** zu Königshütte gehörige Grundstück Nr. 846 Königshütte mit einem Flächeninhalt von 4 Ar 60 Quadratmeter, welches nur zur Gebäudesteuer und zwar mit einem Nutzungswerthe von 960 Mark veranlagt ist, soll

am 13. Juni 1876, von Vormittags 10½ Uhr ab,

an der Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. III. nothwendig versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in dem Bureau III. eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. Die gesetzliche Bietungscaution beträgt 2400 Mark.

Zur Eröffnung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages wird ein Termin

auf den 19. Juni 1876, Vormittags 11 Uhr,

an unserer Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. III. vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter anberaumt.

Königshütte, den 8. April 1876.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission I. Der Subhastations-Richter.

von Terpitz. [814]

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist Folgendes eingetragen worden:

Colonne 1, Laufende Nr.: 109.

Colonne 2, Bezeichnung des Firmen-Inhabers: Kaufmann **Heinrich Häusler**.

Colonne 3, Ort der Niederlassung: Striegau. [981]

Colonne 4, Bezeichnung der Firma: **Heinrich Häusler.**

Colonne 5, Zeit der Eintragung: 27. April 1876.

Striegau, den 27. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist Folgendes eingetragen worden:

Colonne 1, Laufende Nr.: 111.

Colonne 2, Bezeichnung des Firmen-Inhabers: Kaufmann und Buchbindermeister **Paul Nixdorf**.

Colonne 3, Ort der Niederlassung: Striegau. [982]

Colonne 4, Bezeichnung der Firma: **Paul Nixdorf.**

Colonne 5, Zeit der Eintragung: 27. April 1876.

Striegau, den 27. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Folgendes eingetragen worden:

Colonne 1, Laufende Nr.: 112. [983]

Colonne 2, Bezeichnung des Firmen-Inhabers: Kaufmann **Franz Wiesner**.

Colonne 3, Ort der Niederlassung: Striegau.

Colonne 4, Bezeichnung der Firma: **Franz Wiesner.**

Colonne 5, Tag der Eintragung: 27. April 1876.

Striegau, den 27. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist heute zu Folge Verfügung vom 18. dieses Monats bei Nr. 5

Vorschuß-Verein zu Wohlau,

Colonne 4, folgender Vermerk eingetragen: [991]

In der General-Versammlung des Vereins vom 26. März 1876 sind die bisherigen Vorstands-Mitglieder:

Kaufmann **S. T. Petzold**,
Kaufmann **L. H. Kobylecki** und
Lehrer **Süssenbach**,

sämmtlich in Wohlau, in ihren bisherigen Functionen beziehungsweise als Director, Cassirer und Controleur, für die drei Geschäftsjahre vom 1. März 1876 bis dahin 1879 wiedergewählt worden.

Wohlau, den 21. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen evangelischen Elementarschule ist die unterste Lehrerstelle alsbald zu besetzen und wollen sich deshalb hierauf Reflectirende unter Einreichung der Prüfungs-Zeugnisse 2c. bis zum 1. Juni cr. bei uns melden.

Das Gehalt der Stelle beträgt 900 Mark pro Jahr und steigt bis 1500 Mark ohne sonstige Neben-Emolumente. [6974]

Namslau, 5. Mai 1876.

Der Magistrat.

Ventil-Dampfmaschinen

(System Sulzer)

— geringer Kohlenverbrauch, gleichförmiger Gang — empfehlen [5827]

Främbs & Freudenberg, Schweidnitz,

Maschinenfabrik, Eisengießerei, Kesselschmiede.

Eine solche Maschine von 20 Pferdekräften kann daselbst jederzeit im Betrieb besichtigt werden.

Bekanntmachung.

In unser HandelsRegister ist zufolge Verfügung vom 24. d. M. Folgendes eingetragen worden, und zwar:

a. Ins Firmenregister:

1) unter Nr. 430 die Firma **„Reinhold Schreier"**, (Weber-Waaren-Fabrikation) zu **Ober-Peterswaldau** und als deren Inhaber der Fabrikant **Reinhold Schreier** daselbst;

2) unter Nr. 431 die Firma **„Carl Zerner"**, (Weber-Waaren-Fabrikation) zu **Nieder-Peterswaldau** und als deren Inhaber der Fabrikant **Carl Zerner** daselbst; [984]

3) unter Nr. 432 die Firma **„Amand Haase"**, (Weber-Waaren-Fabrikation) zu **Mittel-Peterswaldau** und als deren Inhaber der Fabrikant **Amand Haase** daselbst;

4) unter Nr. 433 die Firma **„Carl Tanne"**, (Weber-Waaren-Fabrikation) **Ober-Peterswaldau** und als deren Inhaber der Fabrikant **Carl Tanne** daselbst;

5) unter Nr. 434 die Firma **„C. Roth"**, (Agentur- und Commissions-Geschäft) zu **Ober-Peilau I** und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Roth** daselbst;

6) unter Nr. 435 die Firma **„August Hausdorf"**, (Leinen-, Baumwolle- und Wolle-Fabrikation) zu **Langenbielau** und als deren Inhaber der Fabrikant **August Hausdorf** daselbst;

7) unter Nr. 436 die Firma **„August May"**, (Baumwollen-Fabrikation) zu **Nieder-Peterswaldau** und als deren Inhaber der Fabrikant **August May** daselbst;

8) unter Nr. 437 die Firma **„Hermann Albert"**, (Putzwaaren-Handlung) hierselbst und als deren Inhaber der Putzwaarenhändler **Hermann Albert** hier;

9) unter Nr. 438 die Firma **„M. Aust"**, (Parchentfabrikation) zu **Mittel-Peterswaldau** und als deren Inhaber der Fabrikant **Moritz Aust** daselbst;

10) unter Nr. 439 die Firma **„Hermann Gebel"**, (Garnhandel) zu **Langenbielau** und als deren Inhaber der Kaufmann **Hermann Gebel** daselbst;

11) bei Nr. 288, die Firma **Conrad Bayer** hierselbst betreffend, in letzte Colonne: eine Zweigniederlassung in Steinkunzendorf errichtet;

12) bei Nr. 347, die Firma **Reinhard** hier betreffend: die Firma ist erloschen;

13) bei Nr. 328, die Firma **C. G. Vogt** zu Ernsdorf betreffend: die Firma ist erloschen.

b. Ins Gesellschaftsregister:

1) unter Nr. 112 die Handelsgesellschaft **„Kugler & Heinzel"** zu **Steinkunzendorf** und als deren Inhaber der Fabrikant **Ferdinand Kugler** zu **Mittel-Peterswaldau** und der Spinnereibesitzer **Gottlob Heinzel** zu **Steinkunzendorf**; die Gesellschaft hat am 1. Juli 1875 begonnen;

2) unter Nr. 113 die Handelsgesellschaft **„Drauschke & Werner"** zu **Langenbielau** und als deren Inhaber die Kaufleute **Otto Drauschke** und **Wilhelm Werner**, beide daselbst; die Gesellschaft hat am 1. Januar 1876 begonnen;

3) bei Nr. 91, die Firma **Gebrüder Heintze** hier betreffend: die Gesellschaft ist durch Concurs erloschen;

4) und bei Nr. 86, die Firma **Reichenbacher Bank-Commandite Böhmig, Richter & Comp. in Liquidation**: die Liquidation ist beendet, die Liquidationsvollmacht der Kaufleute **Robert Böhmig** und **Philipp Richter** erloschen.

Reichenbach i. Schles., den 24. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Für Destillateure

empf. reine unverfälschte Lindenholzkohle die Fabrik **J. Schenkalowsky** 6706

Bekanntmachung.

In dem Concurse über den Nachlaß des hierselbst verstorbenen Handelsmannes **Ehrenfried Raupach** haben wir zum auctionsweisen Verkaufe der bisher uneinziehbar gewesenen ausstehenden Forderungen, deren Beschreibung in unserem Bureau III. eingesehen werden kann, einen Termin auf [988]

den 26. Mai 1876, Vorm. 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissarius, Zimmer Nr. 24, unseres Gerichtsgebäudes anberaumt.

Liegnitz, den 27. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth. Der Commissar des Concurses.

Müller.

Königliche Oberförsterei Stoberau.

Holzversteigerung.

Am Donnerstag, den 18. Mai cr.,

werden von Vormittags 9 Uhr ab im Gasthause „zur goldenen Gans" zu Carlsmarkt folgende Holzquantitäten versteigert werden. [976]

Aus den Schutzbezirken Althammer I., Althammer II. (Seidlitz) und Raschwitz:

1 Weißbuchenstamm,
4 Birkenstämme,
1446 Nadelholzstämme,
5443 Rmtr. Scheitholz aller Holzarten (darunter 90 Rmtr. Eichen-Scheitholz),
2246 Rmtr. Knüppelholz aller Holzarten,
160 Rmtr. Stockholz aller Holzarten,
1247 Rmtr. Reiserholz aller Holzarten.

Der Oberförster.

Scott Preston.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 17. d. M., von früh 9 Uhr ab,

werden im Gerichtskretscham hierselbst aus den Jagen 33, 56, 126, sowie aus der Totalität der Schutzbezirke Rogelwitz I. II., Neuwelt und Baruthe

ca. 400 Stück Kiefern- und Fichten-Bauholz,
ca. 400 RM. „ „ „ Scheitholz,
ca. 200 RM. „ „ „ Astholz,
ca. 500 RM. „ „ „ Stangenreiser,
ca. 200 RM. „ „ „ Abraumreiser

im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft. [977]

Rogelwitz, den 8. Mai 1876.

Der Königliche Oberförster.

Kirchner.

Bauverdingung.

Zum Neubau der Augenklinik hiesiger Universität sollen in öffentlicher Submission die Ofen- und Steinsetzerarbeiten von einander getrennt verdungen werden, wozu Termin auf

Freitag, den 19. Mai cr., Vormittags 11 Uhr,

im Bau-Bureau, Gerbergasse 12 II., ansteht. [992]

Qualificirte Unternehmer werden zur Abgabe ihrer Offerten, welche versiegelt und gehörig adressirt sein müssen, mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß die Kostenanschläge und Bedingungen in den Dienststunden zur Einsicht ausliegen und Abschriften gegen Copialien zu beziehen sind.

Breslau, den 8. Mai 1876.

Der Königl. Bau-Inspector.

Knorr.

Offener Rector-Posten.

Vom 1. Januar 1877 ab soll die hiesige Elementar-Schule, aus 12—14 Klassen bestehend, unter die Leitung eines Rectors gestellt werden.

Das Gehalt ist incl. Miethsentschädigung auf 2500 Mark festgesetzt und werden Meldungen bis ult. Juli c. erbeten.

Goldberg i. Schl., den 8. Mai 1876.

Der Magistrat.

Matthäi. [979]

Bekanntmachung.

An der hiesigen evang. Elementarschule ist eine **Lehrerstelle** mit einem Jahres-Einkommen von 750 Mark vacant geworden. Nach einem Jahre 150 Mark Verbesserung. Meldungen werden bis Ende Juni c. erbeten.

Goldberg i. Schl., den 8. Mai 1876.

Der Magistrat.

Matthäi. [980]

Ein gut gehendes **Herren-Garder.-Gesch.** in einer gr. Prov.-Stadt Schlesiens ist bei 500 Rm. Anzahlung per 1. Juli **zu verkaufen.** Gef. Off. L. H. 20 hier Hauptpost postlagernd.

Bekanntmachung.

Der Neubau eines Gebäudes für die hiesige 2. evangelische höhere Bürgerschule auf dem Grundstück Vorwerksstraße 36 38, veranschlagt auf 252,647 Mark, soll in General-Entreprise im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution von 12,000 M. beizufügen, sind bis [975]

Freitag, den 26. Mai cr., Vormittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Haupt-Kasse einzureichen.

Zeichnungen und Bedingungen liegen im Zeichenbureau für Hochbau, Elisabetstraße 13, II., Zimmer 43, zur Einsicht aus.

Breslau, den 7. Mai 1876.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Neubau eines Schulgebäudes für 3 Elementarschulen zu je 6 Klassen und 3 Lehrerwohnungen auf dem Grundstück Mathiasstr. Nr. 1c, veranschlagt auf 179900 Mark, soll im Wege der öffentlichen Submission in General-Entreprise an den Mindestfordernden verdungen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution von 8000 Mark beizufügen, sind bis

Freitag, den 26. Mai c., Vormittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.

Zeichnungen und Bedingungen liegen im Zeichenbureau für Hochbau, Elisabetstraße 13 II., Zimmer Nr. 43, zur Einsicht aus.

Breslau, den 5. Mai 1876. [993]

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 500 Kubikmetern lagerhafte Granitbruchsteine zum Bau des Schulhauses in der Kirchstraße Nr. 1, 2 und 3 hierselbst soll an den Mindestfordernden verdungen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution von 500 Mark beizufügen, sind bis

Freitag, den 26. Mai c., Vormittags 12 Uhr

in unserer Stadt-Haupt-Kasse einzureichen.

Die Bedingungen liegen im Zeichen-Bureau für Hochbau, Elisabetstraße Nr. 13 II., Zimmer Nr. 43, zur Einsicht aus.

Breslau den 8. Mai 1876. [994]

Die Stadt-Bau-Deputation.

Große Auction von Sammet u. Seidewaaren 2c.

Für auswärtige Rechnung werde ich **Sonnabend, den 13. Mai, Vormittags von 10½ Uhr ab**, in meinem Auctionssaale, **Ohlauerstr. 65**, 1ste Etage,

ein ganz bedeutendes Lager schwerer und leichter Seidenzeuge, worunter schwarze und bunte Failles, Grosgrain, Cachmirs, Ripse u. dergl. mehr, echte und Patent-Sammete, Longchâles, ⁸/₄ schwarze woll. Cachmirs, ⁸/₄ br. Double Merinos und farbige Wollripse, sowohl Roben- und Rest- als auch Postenweise

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [7035]

Der Königl. Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

Ohlauerstraße 65.

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Geschlechts-Krankheiten,

Hautkrankh., Frauenleiden, heile ich auch brieflich schnell und sicher ohne jede Berufsstörung nach der neuesten Heilmethode. Ebenso beseitige die so schlimmen Folgen der Onanie (Zerrüttung des Nervensystems, Geschlechtsschwäche und völlige Impotenz, Pollutionen, Rückenmarksleiden u. s. w.) und garantire selbst in den verzweifeltsten Fällen für gründliche Heilung. Briefe mit recht genauer Angabe des Leidens erbeten. [1813]

Dr. med. Rumler.

Berlin, Oranienstraße Nr. 55.



Depot in Breslau: **Görtz,** Aesculap-Apotheke. [5376]

Ein Gut im Posenschen,

mit 967 Hectar oder 3868 Magdeb. Morgen Areal, an der Chaussee und eine Meile vom Bahnhofe belegen, soll vom 1. Juli d. J. ab auf 15 Jahre verpachtet werden. Die Gebäude, worunter sich eine Dampfbrennerei befindet, sind in gutem Stande, das todte und lebende Inventar ist vollständig. Nähere Auskunft ertheilt Rechts-Anwalt v. Jazdzewski, Posen, Kanonenplatz 7. [1893]

Eine seit länger als **fünfzig** Jahren im besten Ruf stehende Buchdruckerei einer grösseren Provinzialstadt Norddeutschlands mit einem Gymnasium nebst Realschule erster Ordnung und einem viel besuchten bedeutenden Bade, ist Familienverhältnisse wegen **sofort** zu verkaufen. Diese Officin besitzt **zwei** Schnellpressen, eine gute Auswahl Schriften, eine **täglich** erscheinende, weit verbreitete Zeitung, ein Kreisblatt, sowie auch zahlreiche Accidenzarbeiten, die ihr durch stehende Kundschaft gesichert sind, und bietet hierdurch eine um so sicherer fundirte Existenz, als dem Platze in kurzer Zeit durch die Erbauung einer Eisenbahn auf Staatskosten ein neuer Aufschwung und ein mächtiges Hinterland gesichert sind. [6750]

Ernstlich gemeinte Offerten zahlungsfähiger Käufer nehmen die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Stettin** sub **H. 1526 a** zur Beförderung entgegen.

Eine Restauration,

comfortable eingerichtet und im besten Gange, ist wegen anderweitigem Unternehmen preismäßig zu verkaufen.

Näheres durch Hintze, Messergasse Nr. 20. [7075]

Ein cautionsfähiger, junger, verheiratheter Mann sucht ein sich gut rentirendes **Hotel** oder **feines Restaurant zu pachten.** Gefl. Offerten sub **T. 3269** an Rudolf Mosse, Breslau.

Hausverkauf.

Mein in einer lebhaften Kreis- und Garnisonsstadt Posens am Markt und Kirche belegenes Hausgrundstück in bester Lage, worin seit 29 Jahren **Conditorei und Restauration** mit bestem Erfolg betrieben wird, sich aber auch zu jedem anderen Geschäft gut eignet, soll verkauft oder event. auch verpachtet werden.

Nähere Auskunft ertheilt der frühere Conditor und Geschäftsinhaber, Herr Rentier **G. Karpowski in Görlitz,** Emmerichstraße 20. [7088]

Ein in schönem Garten gelegenes

Wohnhaus,

enthaltend 12 Piecen, ist im Ganzen oder getheilt billig zu pachten; auch sind Wohnungen für Dienerschaft, Stallung und Wagenremisen dabei. Aufragen bittet man an Haasenstein & Vogler, Breslau, sub Chiffre H. 21076 zu richten. [7084]

Meine Ziegelei,

20 Morgen groß, an der Rawitsch-Lübener Chaussee gelegen und 1 Meile von Rawitsch entfernt, bin ich willens alsbald zu verkaufen. Das Nähere bei dem Besitzer **Wilhelm Nicolaus** in Woidnig. [5159]

Ein seit mehreren Jahren bestehendes Tuch- und Modewaaren-Geschäft ist in einer Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens unter günstigen Bedingungen sofort abgegeben durch

J. Oschinsky,
[5190] Sonnenstraße 5.

In einem verkehrsreichen Ort Oberschlesiens, Bahnstation, Kirchspiel, wo seit einer Reihe von Jahren mit gutem Erfolg ein Manufactur-, Specerei- und Schank-Geschäft betrieben wird, ist ein massives **Haus** nebst dazu gehörigen 24–26 Morgen Acker incl. Wiese unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. [5182]

Nähere Auskunft ertheilt Herr Isak Krebs, Breslau, Neue Taschenstr. Nr. 5.

Pacht-Offerte.

Die frühere Jacob'sche Brauerei zu Frankenstein ist auf 3 hinter einander folgende Jahre durch den Vormund Particulier Carl Weitz zu verpachten. [1902]

Die näheren Bedingungen sind bei obengenanntem Vormund einzusehen.

Farc. Schweinskopf,

Neue selt. so gr. Kartoffeln. Pfd. 30 Pf.,

Lebende Hummern,

Strassb. Schachtel (Münster)-Käse,

Roulade de Veau,

Grosse leb. Krebse, Schock 7½ M.,

Ger. Rhein-Salm,

Goldgelb. Tilsiter Schmand-Käse.

Schles. Delic.-Bazar,

Neue Taschenstrasse 32 in Breslau.

Grabkreuze, eichene 2 Thl 20 Sgr, eiserne 4 Thl 20 Sgr je mit Porzellanplatte und Schrift. Grab-Blechkränze. [5146]
Thürschilder. Stammtuss. Jahrestassen.

Glas, Porzellan

für Restaurateure.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Visitenkarten

empfiehlt, sauber u. schnell angefertigt, per 100 Stück 15 Sgr., 20 Sgr. und 1 Thlr., [7068]

Monogramme und Wappen

auf Briefbogen und Couverts per 100 Stück 1 Thlr. u. 1½ Thlr.:

N. Raschkow jr.,
Schweidnitzerstraße Nr. 51, Ecke.

Meubel, Nußb. Sopha und Fauteuils in gelber Seide, hochelegante Trumeaux, Rollbureaus, Bettstellen mit und ohne Matratzen, Plüsch-Möbel, sowie div. Schränke, Tische, Stühle werd. allerb. ausverk. Neuschestr. 58/59 2. Et. l. Ecke Hinterhäuser. Theilzahlungen werd. angenommen. [6739]

4 Zimmer Nußb.- u. Mahagoni-Möbel sind billig zu verkaufen Grünstraße 4, 1. Etage. Auch ist die Wohnung zu vergeben.

Fünf egal riesenhaft gebaute

Lagerfässer

von je 1200 Liter Rauminhalt, gegenwärtig noch gefüllt, sind abzulassen.

Offerten beliebe man unter H. R. 100 postlagernd Ratibor zu veranlassen. [1945]

Große Auswahl fertiger moderner

Denkmäler

von Marmor und Sandstein; solide Arbeit, reele Bedienung. [1826]

Gleiwitz. J. Salomonowitz, Klosterstr., beim Kreisgericht.

Ich wünsche 1000 Stück [1925]

junge Zuchtschafe

aus einer bewollten, gesunden Schafheerde wohlfeil zu kaufen und erbitte umgehend frank. Offerten Paulsdorf bei Landsberg OS.

von Pannwitz.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine eb gut empf. **Erzieherin,** die bereits mehr. Jahre mit Erfolg, auch in Musik u. Sprachen, unterrichtet hat, sucht zum 1. Juli Stellung. Gefl. Off. sub Chiffre Z. 1477 beförd. das Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter,** Breslau, Riemerzeile 24. [7091]

Eine gepr. kathol. **Erzieherin,** mit gut. Zeugnissen über mehrjährige Wirksamk. versehen, sucht zum ersten Juli d. J. Stellung. Gefl. Offerten unter A. F. Leobschütz OS. postlagernd.

Eine Kindergärtn., kath., welche bis zum 1. Juli in Stellg. ist, sucht anderw. ein Engagement. Offerten erbeten N. N. 10 postlagernd Nieder-Leschen per Sprottau. [1928]

Unter derselben Adr. sucht ein jung. Mädchen, jetzt noch in Stell., zum 1. Juli anderw. Engag. als **Erzieherin** auch mutterloser Kinder. Selbige würde gern die häusl. Arb. mit übernehmen.

Ein anständiges Fräulein, welches mehrere Jahre in einem **Mode- und Schnittwaaren-Geschäfte** thätig gewesen und über ihre Leistungen sehr gute Atteste nachweisen kann, sucht vom 1. Juli c. ab anderweitige Stellung, am liebsten bei einer christlichen Familie. Gefällige Offerten sind unter Nr. 3333 an den „Niederschlesischen Courier" zu Bunzlau bald zu richten. [7007]

Ein tüchtiger **Buchhalter** und Correspondent, namentlich in juristischen Sachen sehr bewandert, sucht pr. 1. Juni oder Juli stundenweise Führung der Bücher resp. Beschäftigung. Off. erb. L. B. 60 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Ein junger, militärfreier

Kaufmann,

z. Z. auf dem Comptoir eines Weißwaaren-Geschäfts in Auerbach i. S. beschäftigt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung in gleicher Branche und bittet um gütige Mittheilung von Vacanzen unter Chiffre H. 21079 durch Haasenstein & Vogler, Breslau. 7082

Ein Lagerhalter,

Specerist, verheirathet und cautionsfähig, gesucht durch den **Breslauer-Consum-Verein, Sternstraße 4a.** Persönliche Vorstellung, am besten Montag und Donnerstag in den Nachmittagsstunden, erforderlich. [7059]

Stellensuchenden jedweder Branche kann das seit Jahren renommirte **Bureau Germania zu Dresden** aufs Wärmste empfohlen werden. [5160]

Per 1. Juli c. findet ein flotter Verkäufer in meinem Modewaarengeschäft dauernde Stellung.
Hirschberg i. Schl. [5167]
Herrmann Hirschfeld.

Für ein **Getreide- und Mühlen-Geschäft** wird ein mit dieser Branche und der dopp. Buchführung gründl. vertr. **lediger Mann** spätestens per 1. Juni gesucht. — Polnisch Sprechende bevorzugt. — Offerten sub N. N. 80 postlagernd Breslau.

Handlungs-Commis placirt stets **H. Hannig's Wwe. in Leobschütz.** 1 Marke z. Rückantwort ist beizufügen.

Für eine gr. Stadt suchen wir einen **Manufacturisten,** ferner zur Uebernahme einer Commandite einen **Speceristen.** „Germania", Breslau, Gräbschenerstraße Nr. 14.

Commis-Gesuch.

Ein junger Mann, feiner, gewandter Expedient, mit guter Handschrift, findet sofort oder p. 1. Juli c. dauernd Stellung in einem bedeutenden Cigarren-, und Tabak-Detail-Geschäft.

Nur junge Leute die mit der Branche vertraut und im Besitz **bester** Zeugnisse über Leistung und Solidität sind, wollen Offerte abgeben unter A. B. Nr. 9, postl. Görlitz. [1940]

Ein gewandter, tüchtiger, junger Mann, von angenehmem Aeußern, findet in einem Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft en gros & en détail bei hohem Salair per 1. Juni oder 1. Juli c. dauernde Stellung. Bewerber, die sich über ihre Tüchtigkeit ausweisen können, aber nur solche, wollen ihre Offerten an die Herren **Rabat & Guttmann** in Breslau richten. [5133]

[7092] **Ein Destillateur,** der sich durch 10jähr. Thätigkeit in der Fabrikation w. auf d. Reise d. besondere Anerkennung bedeut. Häuser erworben hat, sucht von Johanni an anderw. Engagement. Gefl. Off. unter H. G. 75 nimmt d. **Centr.-Annoncen-Bureau in Breslau,** Carlsstr. 1, entgegen.

Ein **Destillateur** mit schöner Handschrift, der sich zu kleinen Reisen eignet, wird zum Antritt per 1. Juni oder Johanni cr. gesucht. [5155]

Offerten unter A. Nr. 55 in die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein **Holzcementeur,** der mit der Fabrikation des betreffenden Materials sowohl, wie in der Papp- und Zinkdeckerei durch langjährige practische Beschäftigung gut bewandert ist, sucht Engagement. Offerten beliebe man an **Gottl. Scholz, Rabishau** in Schlesien Nr. 265, zu richten. [1954]

Ein Photograph-Gehilfe,

welcher auch in der Negativ- sowie Positiv-Retouche tüchtig, kann sofort antreten bei **Hugo Härttwig,** Haynau in Schles. [1898]

Gesucht

wird von einer Herrschaft in Oberschlesien zum 1. Juli ein

gewandter Diener,

unverheirathet, evangelisch.

Näheres unter Chiffre H. 21081 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau. [7086]

Ein j. Mann, welcher d. verschied. Zweige der Tuchfabrikat. praktisch durchmachte, auch schon Privatunterricht i. d. doppelten Buchführ. genossen hat, sucht z. Ausbildung im Kaufmännischen bei mäßigen Ansprüchen möglichst bald Stellung, am liebsten in einem **Tuch- od. Wollgeschäft.** Gef. Adr. bittet man unter Chiffre M. H. 57 i. d. Exp. d. Bresl. Ztg. abzugeben.

Ein Lehrling

mit den Kenntnissen eines Secundaners findet in einem **Producten- und Bankgeschäft** einer Provinzialstadt Schlesiens Aufnahme. Meldungen sub R. 618 an das **Stangen'sche** Annoncenbureau, Breslau, Carlsstraße 28. [7077]

Ein Lehrling

findet Stellung in meiner Papierhandlung. [7067] **N. Raschkow jr.**

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich [5195]

einen Lehrling

zum sofortigen Antritt.

Theodor Pusch, Schuhbrücke 59.

Für meine Modewaaren- und Confections-Handlung suche ich zum baldigen Antritt einen [7105]

Lehrling.

Simon Bänder, Myslowitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Per 1. Juli

ist **Albrechtsstraße 34** die erste Etage, auch zum Geschäftslocal geeignet, für 1200 Mark zu vermiethen. [5188]

Gesucht

wird bald oder zum 1. k. M. ein unmöblirtes **Zimmer oder kl. Wohnung** für 1 einz. Herrn in der Nähe d. gold. Gans. Off. unter Z. 58 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [5185]

Museumsplatz Nr. 9

sind für 1. October d. J. zwei herrschaftliche Wohnungen im 2. u. 3. Stock von 7 resp. 6 Zimmern, Badecabinet, Mädchenzimmer, Gas-Einrichtung 2c. zu vermiethen. [5187]

Näheres beim Haushälter daselbst.

Ein schönes helles Parterrezimmer, elegant möblirt oder auch unmöblirt, ist **Tauenzienstraße 77** (im „Humboldt") zu vermiethen und sofort zu beziehen. [5165]

Friedrich-Karlstr. Nr. 22,

im I. und II. Stock à 5 Zimmer u. Entree und Küche nebst Wasserleitung bald oder Johanni zu beziehen. [5137]

Bahnhofstraße 16

ist die 3. Etage, 4 Zimmer, 1 Salon, Nebengelaß, Gartenbenutzung 2c., vom 1. Juli oder 1. October cr. ab zu vermiethen. Näheres beim Wirth part.

Schweidnitzerstraße 2

ist die 2. Etage, neu renovirt, sofort oder per Johanni zu vermiethen.

Näheres daselbst im Laden. [5166]

Breslauer Börse vom 11. Mai 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,50 B
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	100 B
St.-Schuldsch.	3½	93,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	131 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,25 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 bzG
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,90 bz
do. Lit. A....	4	95,45 bz
do. do.	4½	101,45 bzB
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96 bz II. 95,35 bzG
do. do.	4½	101,40 bz
do. (Rustical).	4	I. 95,30 G
do. do.	4	II. 95,25 G
do. do.	4½	101,25 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95 B
Rentenb. Schl.	4	97,15 G
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	100,50 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,65 bz
do. do.	5	100,30 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	59,45 bz
do. Loose1860	5	101,50 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68 bzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	79 etbzB
Obschl. ACDE.	3½	141,75 etbzB
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	104,25 B
do. St.-Prior..	5	108,25 G
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90,75 B
do. Lit. E.	4½	95,75 bz
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	89,50 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	85,85 G
do. Lit. C. u. D.	4	92,75 G
do. 1873	4	91,25 bz
do. 1874	4½	98 G
do. Lit. F. ...	4½	—
do. Lit. G. ...	4½	99,50 B
do. Lit. H. ...	4½	101,20 B
do. 1869	5	104 B
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	104 B
R.-Oder-Ufer ..	5	104 bz

Wechsel-Course vom 8. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,85 bz
do. do.	3	2M.	168,55 G
Belg. Pl. 100Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,38 bz
do. do.	2	3M.	20,295 G
Paris 100 Frs.	4	kS.	80,95 G
do. do.	4	2M.	—
Warsch.100S.R.	6½	8T.	265,65 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	169,50 G
do. do. ..	4½	2M.	168 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	169,80 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	266,65 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	81,50 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. 146,50à40à41
Oest.Franz-Stb.	4	—	ult. 450 bz [bz
Rumän. St.-Act.	4	21,50 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—
Bank-Actien.			
Brsl. Discontob.	4	63 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66,25 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	83,50 G	—
do. Bodencrd.	4	95,25 bzG	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	235 G	ult. 237à5à6 bz
Industrie-Actien.			
Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	49 G	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	17 G
Laurahütte	4	58 bz	ult. 58 bzG
Moritzhütte ...	4	—	30 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	28 B
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	630 G	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	83 B	—
do. Zinkh.-A.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	85 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	49,75 B
Vorwärtshütte.	4	—	16 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	schwere höchst. M	Pf.	schwere niedrigst. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedrigst. M.	Pf.	leichte höchst. M.	Pf.	leichte niedrigst. M.	Pf.
Weizen, weisser.	19	10	18	20	21	—	20	10	17	80	17	—
do. gelber .	18	20	17	20	19	70	18	70	16	70	15	80
Roggen	16	60	16	10	15	30	14	80	14	50	14	—
Gerste.........	17	—	16	30	15	40	14	60	13	80	13	—
Hafer	19	40	18	90	18	30	17	60	17	30	16	70
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	27	50	25	50	19	—
Winter-Rübsen	26	50	23	50	19	—
Sommer-Rübsen	27	50	23	—	19	—
Dotter	24	—	22	—	18	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Heu 4,20—4,60 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00—40,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 12. Mai.
Roggen 152 Mark, Weizen 192,00, Gerste —, Hafer 168,50, Raps 280, Rüböl 64,50, Spiritus 46,20.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 45,50 B, 44,50 G.
Zink: Einzelne Frage zu niedrigen Preisen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.